Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unentgeltlicher Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke.

№ 13. Halle, Freitag den 16. Januar. (Mit Beilagen.) 1880.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Januar. Der auswärtige Ausschuß der ungarischen Delegation hat den für die Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge geforderten Nachtragskredit unter der Bedingung bewilligt, daß von dem Minister des Auswärtigen namens der Regierung im Plenum die Zusicherung abgegeben werde, daß die gemeinsame Regierung zu diesem Zwecke keine weiteren Summen beanspruchen wolle und daß in dem bezüglichen Berichte ausgesprochen werde, die Repatriirung der Flüchtlinge sei thatsächlich definitiv beendet.

Dublin, 14. Januar. Der Prozeß gegen die Fenier Thomas Brennan, Davitt Daly und Killen wegen aufrührerischer Reden gelangt am nächsten Freitag hier zur Verhandlung.

Konstantinopel, 14. Januar. Hassan der Dritte, Sohn des Khedive, ist am Montag hier eingetroffen und vom Polizeiminister und Justizminister begrüßt worden. Dem Polizeiminister wurde vom Sultan der Großcordon des Mejidije-Ordens verliehen.

Nisch, 14. Januar. Meldung der „Polit. Korresp.": Nach dem gestrigen Empfange anläßlich des Neujahrsfestes stattete Fürst Milan in großer Gala mit Gefolge dem Ministerpräsidenten Ristic einen Besuch ab und drückte demselben unter der Versicherung seines Wohlwollens die volle Anerkennung seines bisherigen Wirkens mit dem Wunsche aus, daß der Minister mit gleicher Energie auch ferner zum Wohle des Vaterlandes thätig sein werde. Dem fürstlichen Besuche wird ein demonstrativer Charakter beigelegt.

Scutari, 12. Januar. Der Gouverneur von Oberalbanien, Izzet Pascha, theilte der Pforte mit, daß er die Zuzüge von Bewaffneten nicht hindern könne, da thatsächlich die Liga regiere. Die Bevölkerung sei in Folge der Kämpfe von Belico so erregt, daß er keine Truppen entbehren könne. Aus Prizrend wird berichtet, daß die Bestrebungen der Liga auf vollständige Autonomie Albaniens gerichtet seien. Die albanesische Liga wird ihren Standpunkt in der Gusinje-Affaire in einem ausführlichen Memoire den Großmächten unterbreiten, mit dessen Abfassung Vassa Efendi und Essad Bey betraut sind und welches der Nationalversammlung der Liga in Djakova vorgelegt werden soll.

Athen, 14. Januar. Komunduros hat die Minister Delyannis und Argherinos bestimmt, ihre Entlassungsgesuche zurückzuziehen. Auch soll eine Aenderung in der Leitung der Ministerien des Krieges, der Justiz und der Finanzen erst nach Erledigung der Berathung des Budgets erfolgen.

Newyork, 14. Januar. In seiner Antwort auf eine Anfrage Lamson's verweigert Chamberlain, Lamson als Gouverneur anzuerkennen, indem er hinzufügt, er werde Niemanden anerkennen, bis der Obergerichtshof seine Meinung abgegeben habe. — Der Republikaner Garfield ist zum Senator an Stelle des Demokraten Thurman gewählt worden.

— Eine Depesche des „New-York Herald" meldet, daß auf der Insel St. Christophe am 4. d. eine Ueberschwemmung stattgefunden habe, durch welche gegen 200 Personen ums Leben gekommen seien. Der angerichtete Schaden wurde auf 250 000 Dollars geschätzt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Januar.

Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" bringt unter der Ueberschrift: „Die zuständige Behörde der preußischen Kirchenpolitik" folgende Auslassung:

In Rom soll seit Anfang d. J. ein Blatt unter dem Namen „Aurora" erscheinen, dem man Eingebungen aus dem Vatikan zuschreibt. Ein Artikel dieses Blattes mit der Ueberschrift: „Bismarck und der Vatikan" ist kürzlich von der „Germania" in Berlin übersetzt und vollständig mitgetheilt worden und dann in andere deutsche Zeitungen übergegangen. Der erwähnte Artikel führt den Satz aus, die auf dem Gebiete der preußischen Kirchenpolitik schwebenden Ausgleichsversuche seien in ihrem Ausgang lediglich von dem Fürsten Bismarck abhängig. Die kirchenpolitische Gesetzgebung Preußens ist aber, entsprechend den geordneten Ressortverhältnissen, von dem Kultusminister, allerdings im Einverständniß mit dem Gesammtministerium und auf Grund königlicher Ermächtigung, im Landtage eingebracht, vertheidigt und zur Annahme geleitet worden. Auf diesem Wege kann die preußische Kirchengesetzgebung auch allein eine etwaige Weiterentwickelung erfahren. Ueber die Beschwerden der katholischen Kirche sich zu unterrichten, das Ob und Wie einer etwaigen Abhülfe zu erwägen und die entsprechenden Maßregeln zuerst im Staatsministerium und dann, nach eingeholter Allerhöchster Zustimmung, dem Landtag vorzuschlagen, würde Aufgabe des preußischen Kultusministers sein. Die preußische Kirchengesetzgebung ist ein Zweig der innerstaatlichen preußischen Politik auf einem Gebiet, dessen Bearbeitung dem Kultusminister in erster Linie obliegt. Es ist demnach ein vergebliches Bemühen, den deutschen Reichskanzler als den alleinigen, oder auch nur hauptsächlichen Träger einer Verantwortlichkeit hinstellen zu wollen, welche wesentlich auf anderen Schultern ruht. Dieser Argumentation scheint eine auffällige Unkenntniß, vielleicht auch eine absichtliche Verkennung der preußischen Staatsverhältnisse zu Grunde zu liegen. Fürst Bismarck ist der verantwortliche Leiter der deutschen Reichspolitik. Die Angelegenheiten der inneren preußischen Politik gehören lediglich insoweit zu dem Kreise seiner Zuständigkeit, als er in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Vorsitzender des Staatsministeriums für die unter seiner Mitwirkung und Gutheißung getroffenen Maßnahmen der Staatsregierung die Verantwortlichkeit seiner Ministerkollegen theilt.

Ob diese Darstellung des Kompetenzverhältnisses für italienische Leser überzeugend sein wird, müssen wir dahingestellt sein lassen, auf deutsche Leser könnte sie nur in einem Falle tieferen Eindruck machen: in dem nämlich, wenn der Staatsmann, der diesen großen kulturhistorischen Auseinandersetzungsprozeß zwischen Staat und römischem Klerus begonnen, seines eigenen Werkes müde und die Verantwortung für den Verlauf desselben von sich ablehnen wollte Wir dürfen wohl fragen: welcher nationalgesinnte Deutsche hält das bis heute für möglich? Wer bürgt für das Wort: „nach Canossa gehen wir nicht," — Fürst Bismarck oder Herr v. Puttkamer? Will die „Prov.-Corr." den Letztern etwa als ein Hinderniß für den „Frieden" betrachtet wissen, dem Fürst Bismarck vielleicht geneigt wäre? Stellt man Thatsachen richtig, indem man sie auf den Kopf stellt? Die Antwort auf diese Fragen muß die Zukunft bringen, in die man nach den obigen offiziösen Auslassungen eben nicht zuversichtlicher zu blicken vermag. Wir erinnern hier an die treffende Beurtheilung des Kultusministers in unserer gestrigen zweiten Beilage, die wir der „K. Z." entnahmen. Der Vollständigkeit wegen möge hier noch folgender, ihrem Sinne nach jetzt mehrfach verbreiteten Nachricht Erwähnung geschehen: „Den verschiedenen Gerüchten, der Reichskanzler werde durch zunehmende Kränklichkeit in Varzin zurückgehalten, sind neuerdings Dementis entgegengetreten, welche mehr oder minder deutlich zu verstehen geben, die Verlängerung des Aufenthalts in Varzin habe einen politischen Grund. Fürst Bismarck bleibt, heißt es, in Varzin, um einem persönlichen Druck zu entgehen, welchem er zu Berlin in der Nähe des Hofes ausgesetzt sein würde, wo man die Beschleunigung und den baldigen Abschluß der Verhandlungen mit dem Vatikan wünscht." — Für diese Auffassung paßt der offiziöse Artikel der „Prov.-Corr." nach einem vulgären Worte wie der Deckel auf den Topf.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Privilegium wegen Emmission von Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Betrage von 19 068 000 ℳ.

— Ferner bringt dasselbe Blatt folgende Bekanntmachung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten: Mit Bezug auf den Allerhöchsten Erlaß vom 29. v. Mts. (Ges. Samml. pro 1880 S. 1) betreffend die Errichtung königlicher Eisenbahndirektionen in Stettin, Magdeburg und Cöln für die Verwaltung und den Betrieb der nach dem Gesetze vom 20. December v. Js. (Ges. Samml. pro 1879 S. 635) auf den Staat übergehenden Privateisenbahnen, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Behörden am 1. Februar d. Js. in Wirksamkeit treten werden.

— Nach einer im Kultusministerium ausgearbeiteten Statistik des preußischen Kirchenwesens wurden in den Jahren 1876—1878 217 Pfarrstellen durch die Gemeinden aufgebessert mit 59 214 ℳ, 16 durch den Staat mit 4870 ℳ, 34 durch Stiftungsgelder mit 16 637 ℳ. An persönlichen Zulagen wurden von Gemeinde-, Staats- und Stiftungswegen gewährt 257 995 ℳ, an Unterstützungen 85 596 ℳ. Das Vermögen der 33 Prediger-Wittwen- und Waisenkassen betrug 3 081 907 ℳ. Schenkungen zu kirchlichen Zwecken wurden 270 gemacht im Belauf von 206 870 ℳ. Durch 180 Kirchenkollekten wurden 232 804 ℳ vereinnahmt. — Die Zahl der blos bürgerlichen Eheschließungen ist im gesammten Umfange der preußischen Landeskirche in noch viel höherem Maße

---

12] **Haus Arterveld.**

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Dieser war eben so glänzend erleuchtet, wie der Eßtisch geschmackvoll mit Krystall und altem glänzenden Silber ausgestattet, und da auch die Speisen ausgezeichnet waren, Ehrich von dem besten und ältesten Wein aus dem Keller hervorgeholt hatte, so saß bald in heiterer Stimmung und Unterhaltung die Tischgesellschaft um die Tafel. Frau Arterveld sprach angelegentlich mit dem Justizrath, von dessen so offenbar edler Denkungsweise und klarem, mildem Urtheil sie sich angezogen fühlte. Ihr ältester Sohn versuchte besonders seine jüngere Nachbarin zu unterhalten; er erzählte ihr viel und ausführlich von Italien und Neapel, vertraute ihr an, daß er angern in Deutschland sei und sobald er mündig, stets nur einige Sommermonate in Arterveld zubringen werde.

Von einer besonders liebenswürdigen, umsichtigen Seite zeigte sich Herr von Hochstätten, der nicht allein die Aufmerksamkeit der neben ihm sitzenden Agneta durch scherzhafte wie interessante Erzählungen und Beschreibungen aus Italien zu fesseln wußte, sondern zu geeigneter Zeit für sämmtliche Anwesende ein anregendes Wort oder eine launige Bemerkung hatte, zugleich aber entging es ihm als scharfem Beobachter nicht, daß Lothar Denkwarts Gesichtszüge eine leichte Verstimmung verriethen und Henrik mit allen Zeichen der Ungeduld am Tische saß.

Als nach beendigtem Mahl die Gesellschaft sich in das Wohnzimmer begab, waren an dem milden, warmen Abend hier wie in den anstoßenden Räumen, die sämmtlich erleuchtet waren, die Gartenthüren geöffnet, und der ihnen entströmende helle Schein, wie das Licht des Vollmonds, der unterdeß aufgegangen, verbreitete auf der Terrasse fast Tageshelle.

„Dies ist ja ein Abend hier, wie er in Italien kaum schöner sein kann," bemerkte der Justizrath auf den feinen Kies hinaustretend, wohin ihm die übrigen Herren folgten, und es wäre wahrlich unrecht, ihn nicht auf Augenblicke noch genießen zu wollen!"

„So werden Sie gewiß es vorziehen, hier Ihre Cigarren zu rauchen," entgegnete die in der Thür stehende Frau Arterveld, während Henrik aus dem Rauchzimmer ein Kistchen echter Havanna holte, die er den Gästen präsentirte, welche mit dem Vorschlag ihrer Wirthin einverstanden, plaudernd und rauchend bald auf der Terrasse auf und abwandelten, indeß die Damen im Wohnzimmer blieben, wohin ein Diener zeit die siedende Kaffeemaschine gebracht, welcher Hedwig und Agneta sich annahmen. Der Oberwogt und sein Sohn hatten sich zu einander gesellt und besprachen eifrig eine Angelegenheit, die der am Morgen in Herzberg anwesende Physikus angeregt, der mit großem Eifer den Plan verfolgte, den jungen Denkwart in der Stadt angestellt zu sehen. Am Gymnasium trat nämlich zu Ostern des künftigen Jahres eine Vacanz ein, und da war denn sein eindringlicher, zugleich wohlgemeinter Rath, sich um diese zu bewerben, wobei er seinem jungen Bekannten in seinem Hause Wohnung angeboten. Dieser Vorschlag mußte reiflich überlegt und erwogen und durfte nicht von der Hand gewiesen werden, denn dessen Schüler war für eine höhere Klasse des Gymnasiums reif, er selbst aber war alt genug, eine Staatsstelle anzutreten, und die Aussicht, in der Nähe von Herzberg und Arterveld zu bleiben, verlockend genug für ihn.

Herr von Hochstätten hatte sich dem Administrator angeschlossen und sagte nach einigen allgemeinen Bemerkungen, als sie eben am Wohnzimmer vorübergingen, wo weiter plaudernd Agneta und Hedwig am Kaffeetisch standen:

„Ihre Tochter, Herr Willbrandt, hat sich während der letzten Jahre sehr zu ihrem Vortheil entwickelt — —"

„Agneta ist ein tüchtiges Mädchen geworden, ganz wie wir sie gebrauchen müssen," entgegnete der Administrator mit einem scharfen Seitenblick auf seinen Begleiter, der nie in ähnlicher Weise mit ihm gesprochen.

„Sie ist heirathsfähig, haben Sie schon einen geeigneten Gatten für Sie erdacht? — Mir ist erzählt, daß sich schon viele Bewerber für Fräulein Agneta gefunden — —" fuhr offenbar voll Theilnahme und Interesse Herr von Hochstätten fort.

„Meine Tochter ist noch sehr jung, ich meine, sie kann füglich noch einige Jahre warten," entgegnete ausweichend der Administrator.

„Ich habe ebenfalls gehört, daß Sie sehr wählerisch sind," fuhr in vertraulicherem Ton, wie er sonst zu reden pflegte, Herr von Hochstätten fort, und setzte mit merklicherer Betonung hinzu: „Nun, ich verdenke es Ihnen nicht, denn Sie können für Ihre wirklich hübsche, und wie allgemein bekannt, reiche Tochter die höchsten Ansprüche machen!"

„Ich will mein einziges Kind nur recht glücklich sehen und dazu gehören auch gesicherte Lebensaussichten," erwiderte mit einigem Nachdruck der Verwalter. „Die Liebe allein genügt zum Dasein nicht, und wenn erst gar Noth und Entbehrungen in einem Haushalt Einzug gehalten, ist erstere meistens schnell erkaltet und verrauscht!"

„Sie sind ein vorsichtiger Mann — —" versetzte billigend Herr von Hochstätten.

In diesem Moment gingen sie wieder an den erleuchteten Fenstern vorüber, wo jetzt Henrik neben Agneta stand, während Hedwig und Adolf im Musikzimmer sprachen. Den Arm seines Gefährten berührend, fuhr leiser Herr von Hochstätten fort:

„Was sagen Sie zu diesen beiden Paaren, Herr Willbrandt? Scheinen Sie nicht für einander geschaffen zu sein? — Ich wäre schon damit einverstanden, könnten sie sich zusammenfinden!" setzte er lauter hinzu, als sie die Terrasse entlang gingen und den Justizrath und seinen Sohn ihre Schritte dem Wohnzimmer zulenken sahen.

„Herr von Hochstätten — —" rief alle Vorsicht vergessend und freudig überrascht der Administrator, welcher nicht erwartet, in diesem einen Verbündeten für seine Pläne zu finden. Zugleich sah er ihn forschend an, konnte aber das nur vom Wein leicht geröthete Gesicht unterscheiden, aus dem die hellen blaugrauen Augen ihm scharf entgegenblickten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0001

gesunken. Die Zahl der evangelischen Theologie-Studirenden hat sich wiederum gehoben. Voran stehen unter den inländischen Fakultäten Halle mit 270 Theologen (gegen 218 im Winter vorher und 252 im letzten Sommer) und Berlin mit 197.

— Eine „Ausspielung" zum Besten der Angehörigen der ausgewiesenen Socialdemokraten wurde laut Mittheilung der „Berl. Ztg." am Dienstag in später Abendstunde polizeilich aufgehoben und gegen die Theilnehmer und Veranstalter der Lotterie wurde sofort die Untersuchung eingeleitet. Das „Comité" wollte eben in der in der Manteuffelstraße belegenen Wohnung des Tischlers K. zur Verloosung schreiten, zu welchem Behufe die Loose, gegen 1500 an der Zahl, in einer Hutschachtel auf dem Tische bereit standen, als plötzlich die Kriminalbeamten, welche das Haus schon vorher umstellt hatten, unter Führung eines Kriminalkommissarius der Sache ein jähes Ende bereiteten. Die bei der Ausspielung betheiligten Comitémitglieder wurden unter Eskorte von Kriminalbeamten nach dem Molkenmarkt befördert. Der Umstand, daß 1500 Loose à 20 ₰ in kurzer Zeit umgesetzt wurden, dürfte auf die Organisation ein grelles Streislicht werfen.

— Der Reichstagsabgeordnete des 2. Berliner Wahlkreises Hoffmann hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt.

In Braunschweig wird in diesen Tagen ein internationaler Eisenbahn-Congreß, zu welchem mehr als hundert Eisenbahndirectoren erwartet werden, stattfinden. Zweck der Versammlung soll nur die Feststellung des Sommerfahrplans sein.

— Aus Sachsen schreibt man: „Die Frage der Entschädigungsverpflichtung des Zwickauer Brücken-, Berg- und Steinkohlenbau-Vereins hat mit der Einstellung des Untersuchungsverfahrens noch keineswegs ihren definitiven Abschluß erfahren. Die Entschädigungsfrage ist rein civilrechtlicher Natur, und wird ihr durch den Ausgang des Strafverfahrens in keiner Weise präjudicirt. Der Untersuchungsrichter hat jedenfalls nicht genügend belastende Momente gegen die Aufsicht führenden Beamten ermitteln können, um darauf die Einleitung eines Strafverfahrens basiren zu können; möglicherweise ist auch nur ein Verschulden der mitverunglückten Steiger constatirt worden, gegen welche ein Strafverfahren natürlich nicht mehr stattfinden kann. Für den Civilrichter genügt aber auf Grund des Haftpflichtgesetzes oder des § 107 der Gewerbeordnung schon das leiseste Verschulden irgend eines Aufsichtsbeamten — möge derselbe noch am Leben sein oder nicht — um die Bergwerksbesitzer für haftpflichtig zu erklären. Wie es heißt, wird der Versuch gemacht werden, im Wege des Civilprozesses die materielle Entschuldigungsfrage zum Austrage zu bringen. Dies wird um so leichter geschehen können, als ja nicht sämmtliche Prozesse auf einmal eingeleitet zu werden brauchen, und außerdem wird die betreffende Prozeßpartei unzweifelhaft das Armenrecht erlangen, so daß derselben keine Kosten erwachsen können. Man hört auch ferner, daß sich bereits ein Anwalt gefunden hat, der bereit ist, die Interessen der beklagenswerthen Hinterbliebenen der Verunglückten zu vertreten, um die Entscheidung einer äußerst wichtigen Prinzipienfrage zum Austrag zu bringen. In den maßgebenden Kreisen hat die Erklärung der Direktion des Brückenberg-Steinkohlenbau-Vereins, daß die Knappschaftskasse höchstens auf die Dauer von 2—3 Jahren ihren Verpflichtungen gegenüber den Hinterbliebenen nachkommen könne, sehr peinlich berührt, weil diese Vorgänge es der Regierung absolut unmöglich machen, das Stumm'sche Kassenprojekt, das sich vorzugsweise auf die Knappschaftskassen stützt, zu fördern.

Preußischer Landtag.

Berlin, 14. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die erste Berathung der Verwaltungsorganisationsgesetze fort. Abg. Freiherr v. Zedlitz (Berlin) unterstützte die Absicht der Regierung, das Gesetz über die Organisation der Landesverwaltung sofort für den ganzen Umfang der Monarchie einzuführen. Allerdings sei die schleunige Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in die westlichen Provinzen ein nothwendiges Korrelat dieser Maßregel. Die Verlegung des Schwergewichts der Verwaltung in die Bezirke halte er für viel richtiger, als die Provinz zum Mittelpunkt zu machen, da es von großer Wichtigkeit sei, daß die Verwaltungsdistrikte möglichst homogen gestaltet seien. Aus diesem Grunde müsse er sich selbst gegen die Uebertragung der Steuerverwaltung an die Provinzialverwaltung erklären. Die Befestigung der Kollegialität in der Bezirksregierung rechtfertige sich schon durch den Umstand, daß dadurch eine größere Energie und eine stärkere Initiative in der Verwaltung herbeigeführt werde. Namentlich in Gewerbeangelegenheiten sei eine solche von großer Bedeutung. Sehr bedauerlich sei die Haltung des Centrums, welches seine Zustimmung zu diesen nothwendigen Gesetzen von Konzessionen im Kulturkampf abhängig mache. Die Verschmelzung der Bezirksverwaltungsgerichte mit dem Bezirksrath halte er für bedenklich, da man reine Rechtsfragen nicht der richterlichen Beurtheilung entziehen, noch andererseits seine Beschluß- und Ermessungssachen dem langwierigen und kostspieligen Gerichtsverfahren unterwerfen dürfe. Eine Vereinfachung des Apparates erscheine allerdings auch ihm zweckmäßig. Der Redner schloß mit der Erklärung, daß er sich dem Antrage auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern anschließe. Abg. Richter bestritt dem Abg. v. Heereman, daß es der Einfluß des Herrn v. Sybel allein gewesen sei, welcher die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die westlichen Provinzen verhindert habe. Der eigentliche Grund liege in dem Mißtrauen des Reichskanzlers gegen die Selbstverwaltung, welches dann auch zu der schlechten kompromißgesetzgebung der Jahre 1875 und 1876 geführt habe. Nach den entschiedenen Erklärungen der Abgg. von Bennigsen und Frhr. v. Heereman sei die Ausdehnung der Vorlagen auf die westlichen Provinzen für jetzt nicht zu erwarten, aber auch für den Osten seien die Gesetze durchaus nicht so werthvoll, um deshalb schon jetzt das Bestehende abzuändern, was dann nöthig sein werde. Ueberdies sei zunächst der Erlaß einer Städte- und Landgemeindeordnung nothwendig, deren Mangel an den Mißständen, welche sich jetzt auf dem Gebiete der Selbstverwaltung geltend haben, die Hauptschuld trage. Der Abg. v. Meyer (Arnswalde) habe die frühere landräthliche Verwaltung für eine musterhafte erklärt und bedauert, daß der Einfluß des Landraths durch die neuere Gesetzgebung geschwächt sei. Die Erfahrung lehre täglich das Gegentheil. In der Vereinigung der Bezirksverwaltungsgerichte mit den Bezirksräthen vermöge er eine Verbesserung in den Gesetzentwürfen nicht zu erblicken und werde gegen dieselben stimmen, um so mehr, als er überzeugt sei, daß das gegenwärtige Stärkeverhältniß der Parteien kein dauerndes und deshalb auch nicht geeignet sei, dauernde Organisationsgesetze zu schaffen. Minister des Innern Graf Eulenburg: Die sofortige Ausdehnung des Organisationsgesetzes auf die westlichen Provinzen sei deshalb nothwendig, weil die Fortdauer des Provisoriums in den oberen Instanzen viel unerträglicher sei, als in den unteren. Eine Verschiedenartigkeit der Organisation in seinen oberen Behörden vertrage der Staat auf die Dauer nicht. Dabei sei es unvermeidlich, die auf die Selbstverwaltungsorgane bezüglichen Befugnisse vorläufig auf bürokratische Beamte zu übertragen, bis es möglich sei, die Selbstverwaltungsgesetze auch auf die neuen Provinzen auszudehnen. Am gefährlichsten für die Vorlagen sei die Rede des konservativen Redners v. Rauchhaupt gewesen, der im Hinblicke auf die Geschäftslage des Hauses die Hinausschiebung auf die nächste Session befürwortet habe. Durch ein Hinausschieben auf die folgende Session würde man dieser eine Aufgabe auferlegen, welche sie wiederum so belasten würde, daß an eine gleichzeitige Inangriffnahme der Kreis- und Provinzialordnung für die neuen Provinzen doch nicht zu denken sei. Dem Vorwurf, als wolle die Regierung durch die Andeutung der Absicht einer Nachsession einen Druck auf die Arbeiten des Hauses ausüben, müsse er widersprechen, sie habe nur zeigen wollen, daß sie bereit sei, zur Erreichung des Zieles außergewöhnliche Anstrengungen zu machen. Ob dieser Weg wirklich Aussicht auf Erfolg hätte, lasse sich im Augenblick noch nicht übersehen, doch werde sich darüber nach wenigen Kommissionssitzungen ein Urtheil fällen lassen. Der Minister ging sodann auf die Einzelheiten der Vorlage näher ein und schloß mit einem Appell an alle Seiten des Hauses das Ihrige zum Zustandekommen des wichtigen Werkes beizutragen. Abg. v. Wedell-Piesdorf erklärte sich namens der konservativen Partei bereit, erforderlichen Falls auf eine Nachsession einzugehen und schloß sich im Uebrigen den Ausführungen des Abg. v. Rauchhaupt an. Abg. Windthorst wünschte, daß die Vorlage in dieser Session wenigstens bis zur Berichterstattung seitens der Kommission gebracht, dann aber bis zur nächsten Session vertagt und gleichzeitig mit den Selbstverwaltungsgesetzen für die westlichen Provinzen wieder eingebracht werde. Es sei wichtig, daß das gesammte Material wenigstens gleichzeitig dem Hause vorgelegt werde, um die Reform in ihrem ganzen Umfange übersehen zu können. Das Haus vertagte hierauf die weitere Debatte bis Donnerstag 11 Uhr.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ Aus dem Regierungs-Bezirk Merseburg, 12. Januar. Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Lungenseuche unter dem Rindvieh des Ritterguts Agnesdorf bei Sangerhausen nunmehr gänzlich erloschen. — In den letzten Monaten wurden von folgenden Fleischbeschauern in geschlachteten Schweinen Trichinen aufgefunden: Röder in Großwig (Kr. Wittenberg), Brückner in Wettin, Kuckenburg in Schwoitsch (Saalkreis), Müller in Zscherben (Saalkreis), Heinrich in Eilenburg, Brandt in Ermsleben, Meyer in Cönnern, Rockendorf in Vesta (Kr. Merseburg), Deichmann in Teicha (Saalkreis), Wissing in Klepzig (Kr. Delitzsch) und Kohl in Harsdorf (Saalkreis); die Fleischbeschauer Baumgart und Timpel in Halle a. S. fanden in amerikanischen Speckseiten Trichinen. — Für das laufende Jahr sind folgende Termine zu der wissenschaftlichen Staatsprüfung für die Kandidaten des geistlichen Amts in Halle a. S. angeordnet: 10. Februar, 11. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 2. November, 4. December. — Nach dem 70. Beitrags-Ausschreiben der Magdeburger Feuer-Societät haben die Interessenten pro II. Semester 1879 pro 100 Thlr. der Beitragssumme zu entrichten: in der 1. Klasse 20 ₰, in der 2. Klasse 28 ₰, in der 3. Klasse 80 ₰. — Der Viehversicherungsverein zu Zeitz hatte im letzten Quartale nachstehende Verluste zu ersetzen: für Pferde 4401 ℳ, für Rindvieh 367 ℳ, für Schweine 498 ℳ, in Summa 5266 ℳ. Pro Versicherungsmark sind zur Deckung der Verluste zu zahlen: bei Pferden 1 ₰, bei Rindvieh 0,5 ₰, bei Schweinen 2 ₰. Die Versicherungssumme betrug im letzten Quartal: bei Pferden 415 150 ℳ, bei Rindvieh 149 120 ℳ, bei Schweinen 45 230 ℳ, in Summa 609 500 ℳ. — Das Amtsgericht zu Jessen wird im Laufe d. J. in Seyda folgende Gerichtstage abhalten und zwar in dem Hause des Postexpediteur Scheinert: 12. Januar, 16. Februar, 15. März, 12. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. August, 13. September, 11. October, 15. November, 13. December. — Der Kreditverein zu Wahrenbrück wird seinen Mitgliedern diesmal 11 bis 12 pCt. Dividende gewähren.

† Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Merseburg veröffentlicht Folgendes:

Vacante geistliche und Lehrerstellen. Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Rippicha, Diöces Zeitz II, vacant geworden. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von circa 2363 Mk. Hiervon sind an den Emeritus jährlich 600 Mk. abzugeben. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt nach § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 32 der Kirchengemeindeordnung diesmal durch das königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

RGC. Ein Amtsdiener ist zu Haussuchungen nur unter Mitwirkung des Richters oder der gerichtlichen Polizei befugt. Erkenntniß des II. Strafsenats vom 25. December 1879. „Wer den Auftrag zur Haussuchung zu ertheilen hat, wird nicht durch das Gesetz vom 12. Februar 1850, sondern die Vorschriften über das Strafverfahren und die Befugnisse der Verwaltungsbehörde geregelt. Das Gesetz vom 12. Februar 1850 bezieht sich nur auf die Formen, in welchen von den Behörden und Beamten vorgegangen werden soll, wenn es sich um die Vollziehung einer in zuständiger Weise beschlossenen Haussuchung, das ist einer Maßregel handelt, welche sich als ein Eingriff in die verfassungsmäßig geschützte Freiheit der Person darstellt. Wenn deßhalb für die Haussuchung zu diesen Formen die Mitwirkung der Kommunal- oder Ortspolizeibehörde gezählt wird, so kann darunter nur die Mitwirkung bei deren Ausführung selbst und nicht eine außerhalb derselben liegende Thätigkeit, wie sie der bloße Auftrag enthalten würde, verstanden werden."

RGC. Bei Anwendung des § 328 des R.-Str.-G.-B. (Vergehen gegen Sperrmaßregeln bei Viehseuchen) muß dem Angeklagten die Kenntniß von der Bekanntmachung der betr. Sperrmaßregeln bewiesen werden. Die allgemeine Rechtsvermuthung, daß die erlassenen Gesetze und Verordnungen allgemein bekannt seien, reicht hierzu nicht aus. Erkenntniß des II. Strafsenats vom 9. December 1879.

Der Finder eines herrenlosen Schatzes begeht, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 17. Novbr. 1879, im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts eine Unterschlagung gegen den Eigenthümer des Grundstückes, in welchem der Schatz gefunden wird, wenn er sich den ganzen Schatz aneignet und somit dem Grundeigenthümer die ihm gesetzlich zustehende Hälfte des Schatzes entzieht.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 14. Januar.

Ein tiefes barometrisches Minimum über Finnland, südostwärts fortschreitend, bedingt in Verbindung mit dem hohen Luftdruck über den britischen Inseln in der Ostsee unruhige, stellenweise stürmische Witterung. Brüsterort meldet starken Weststurm. Auch an der norwegischen Küste herrschen stellenweise stürmische nördliche Winde, während das Nordseegebiet noch ruhig ist. Das Wetter ist allenthalben trübe, an der deutschen Küste ziemlich warm und zu Niederschlägen geneigt, im Binnenlande sehr ruhig bei andauernder Kälte.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 8,2, Petersburg —, Hamburg — 1,6, Memel + 2,2, Paris —, Karlsruhe — 6,9, München — 11,9, Leipzig — 3,8, Berlin — 0,2.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. Januar. Landweizen 210—220 ℳ, Rauhweizen 198—208 ℳ, Roggen 177—190 ℳ, Chevalliergerste 260—220 ℳ, Landgerste 175—185 ℳ, Hafer 147—157 ℳ pr. 1000 kg. — **Magdeburger Börse**, d. 14. Januar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Alterprocent loco ohne Faß 60 50 ℳ.

Berlin, d. 14. Januar. Weizen loco geschäftslos, Termine behauptet, gekündd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 200—240 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 233,75—234,5—234 ℳ bez., Mai/Juni 234,5 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Roggen loco still, Termine fest, gekündd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 171 ℳ bez. Loco 170—200 ℳ nach Qualität gefordert, ruff. — ℳ bez., inländ. 176—178 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. Jan./Februar 171 ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 174—174,5—174,25 ℳ bez., Mai/Juni 173—173,5 ℳ bez. — Gerste gute Waare gefragt, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 140—203 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco behauptet, Termine wenig verändert, gekündd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 135—157 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Jan./Febr. — ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 150 ℳ bez., Mai/Juni 151,5 ℳ bez. — Mais loco wenig Umsatz, gekündd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. Loco 147—150 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 170—200 ℳ nach Qualität gefordert, Futterwaare 160—169 ℳ nach Qualität gefordert. — Delsaaten pr. 1000 Kilogr., gekündd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl behauptet, gekündd. 400 Ctnr. Kündigungspreis 54,0 ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß 54,2 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat u. Jan./Febr. 54,2 ℳ bez., April/Mai 55,1 ℳ bez., Mai/Juni 55,7 ℳ bez., Sept./Oct 57,9—58 0 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus fest und höher, gekündd. — Liter, Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Liter à 100 % = 10,00 %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Jan.-

---

„Nun, damit hätte es denn auch noch Zeit, erwiderte mit einiger Zurückhaltung Herr von Hochstätten, dem es seiner Absicht gemäß gelungen, die Pläne des Verwalters in Bezug auf seine Tochter zu erforschen. „Adolf hat noch Zeit, ehe er an's Heirathen denken kann, und noch länger Henrik, es könnte dies nur ein Zukunftsplan sein, den zu verwirklichen der Zeit überlassen bleibt! — Aber sehen Sie da den Justizrath und seinen Sohn, die so ernst und angelegentlich zusammen gesprochen — ein ungewöhnlich hübscher junger Mann dieser Doktor, und wie ich glaube ebenso tüchtig! — Unser Physikus ist förmlich vernarrt in ihn und wird nicht eher ruhen, als bis er eine Anstellung am Gymnasium in W. bekommt!"

„Damit hat's noch gute Wege!" entgegnete in verändertem Ton der Adminiistrator. „Vorerst wird er wohl nach Italien reisen, und dann fragt es sich auch, ob bei aller Tüchtigkeit er sich für die Stelle an unserm Gymnasium eignet!"

„Das kommt natürlich zuerst in Betracht," antwortete einlenkend Herr von Hochstätten, der jetzt seinen Begleiter vollkommen durchschaut, und wußte, daß der junge Gelehrte ihm kaum als Schwiegersohn willkommen sei, falls, was nicht unmöglich war, das junge Paar, das sich unter so besondern Verhältnissen kennen gelernt, sich in einander verlieben würde. „Lassen Sie uns aber jetzt zur Gesellschaft gehen, Herr Willbrandt, welche, wie ich glaube, den Kaffee genießt, den uns die jungen Damen bereitet!"

In heiterer Stimmung, nur in Folge ihres Gespräches, betraten beide Männer das Wohngemach, wo Frau Arterveld, ihr ältester Sohn und Lothar Denkwart sich über Neapel unterhielten, die Administratorin mit dem Justizrath über die örtlichen Verhältnisse von Herzberg und Umgegend sprach, Henrik dagegen munter mit den jungen Mädchen plauderte, die ihres Amtes am Kaffeetisch warteten. Ebenfalls im Kreise Platz nehmend, wurde ihnen dann der aromatische Trank gereicht, und während sie diesen voll Behagen schlürften, ertönte aus dem Musikzimmer der erste Violinstrich zu einem kurzen Vorspiel, und als dies von Adolf Arterveld beendet, fiel Hedwig Denkwarts kunstgerechte Clavierbegleitung ein, und beides vereinigte sich zu einem wahrhaft künstlerischen Vortrag, der jedes weitere Gespräch verstummen machte.

Als das Duett, das erste, welches sie vor einem größeren Kreise vorgetragen, beendet, ward von den Anwesenden, welche sich in's Musikzimmer begaben, den jugendlichen Dilettanten reichliche Anerkennung zu Theil, und Herr von Hochstätten sagte zu dem Obervogt, nachdem er Hedwig ein sehr schmeichelhaftes Lob gespendet:

„Wo hat nur Ihre Fräulein Tochter ihre musikalische Ausbildung erlangt, Herr Justizrath, denn bei aller Begabung, die unstreitig sie besitzt, war diese doch für ein Spiel wie das ihrige erforderlich?"

„Hedwig hat nur den Unterricht einer tüchtigen Erzieherin, wie den des sehr geschickten Organisten von Moorwerder genossen," entgegnete ruhig der Gefragte, seine Tochter voll inniger Liebe betrachtend.

„Da hat sie sicher einen eisernen Fleiß beim Ueben gehabt — —"

„Ja, wie ich der Wahrheit gemäß bekennen muß! — Da zu versorgte mein Sohn sie stets mit den besten und neuesten Musikalien, auch ward sie durch die Zerstreuungen unseres Dorfes in ihren Studien nicht behindert, die sie übrigens immer nur nach beendigten häuslichen Arbeiten vornahm."

Frau Arterveld war unterdeß zu der am Clavier sitzenden Hedwig getreten, und ihren Arm um ihre Schultern legend, sprach sie in freundlicher, herzlicher Weise zu ihr, indeß der Justizrath zu ihrem Bruder mit einem Blicke auf den jungen Erben sagte, dessen dunkle Augen leuchteten und sonst so bleiche Wangen glüheten:

„Ihr Herr Neffe ist ein tüchtiger Meister auf seiner Violine — —"

„Das ist er, Herr Justizrath, wie ich zugeben muß," erwiderte mit besonderer Freundlichkeit, die dem Administrator nicht entging, Herr von Hochstätten, „allein er hat bei bedeutender Begabung stets den Vortheil sehr geschickter Lehrer gehabt!"

Adolf Arterveld, dem diese Pause schon zu lange währte, strich einigermaßen ungeduldig mit dem Bogen über die Saiten. Außer ihm und Hedwig begab sich die Gesellschaft in's Wohnzimmer zurück, wo Frau Arterveld zu den Herren gewandt bemerkte:

„Sie machen wohl ein kleines Spiel, denn ich nehme an, Herr Doktor, daß auch Sie daran Vergnügen haben!"

„Leider muß ich mich davon ausschließen, Frau Arterveld," entgegnete der Angeredete, da ich noch keine Karte kenne — —"

— „Wie?" Sie spielen nicht, Herr Doktor?" fragte in gleichgültigem Ton Herr von Hochstätten. „Haben Sie das in Ihrer jetzigen Stellung nicht entbehrt? Ich sollte meinen, es bietet sich auf dem Lande oft genug die Gelegenheit dar, an einem Spieltisch aushelfen zu können — —"

„Gewiß, Herr von Hochstätten," erwiderte mit feinem Lächeln der jüngere Mann, „dennoch hat mich das nie veranlaßt, die Karten zu studiren!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0002

Febr. 59,7—59,8 M bez., Febr./März 60,2 M bez., März/April — M bez. April/Mai 61,0—61,4 M bez., Mai/Juni 61,2—61,6 M bez., Juni/Juli 62,2—62,4 M bez., Juli/Aug. 63,0—63,2 M bez., Aug./Sept. 63,4—63,6 M bez., Sept./Oct. — M bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100 % = 10,000 % ohne Faß loco 60,1 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,50—30,00 Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 29,00—27,00. Roggenmehl fester, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat u. Jan./Febr. 24—24,05 M bez., Februar/März 24,05—24,10 M bez., März/April — M bez., April/Mai u. Mai/Juni 24,25—24,35 M bez., Juni/Juli — M bez.

Breslau, d. 14 Jan. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Januar 59,30 bez. April/Mai 61,50 bez., Mai/Juni 61,80 bez. — Weizen pr. April/Mai 229,00 bez. — Roggen pr. Jan./Febr. 169,00 bez. April/Mai 174,00 bez., Mai/Juni 175,50 bez. — Rüböl pr. Jan./Febr. 54,00 bez., April/Mai 54,50 bez., Mai/Juni 55,00 bez. — Wetter: Trocken.

Stettin, d. 14 Januar. Weizen pr. Frühj. 229,00 bez., Mai-Juni 231,00 bez. — Roggen pr. Frühj. 167,50 bez., Mai/Juni 166,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Jan. 54,00 bez., April/Mai 55,75 bez. — Spiritus loco 59,20 bez., pr. Jan./Febr. 58,60 bez., Frühj. 61,00 bez.

Hamburg, d. 14. Januar. Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 234 Br. 233 G., pr. Mai/Juni 236 Br. 235 G. Roggen pr. April/Mai 164½ Br., 163½ G. pr. Mai/Juni 164 Br. 163 G. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 57½, pr. Mai 57½. Spiritus matt, pr. Jan. 53 Br., Febr./März 52½ Br., April/Mai 51 Br., Mai/Juni 51¼ Br. — Wetter: Thauschnee.

Amsterdam, d. 14. Jan. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 340. Roggen loco unverändert, auf Termine still, pr. März 201 Mai 202 Raps pr. Frühj. 353 Fl. Rüböl loco 34, pr. Mai 34, Herbst 35¼.

London, d. 14. Jan. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22,800, Gerste 11,200, Hafer 32,700 Quarters. Der Markt eröffnete für sämmtliche Getreidearten träge. — (Schlußbericht.) Weizen 22,790, Gerste 11,230, Hafer 32,690 Quarters. Weizen fast unverkäuflich, angekommene Ladungen träge. Für andere Getreidearten weichend. Tendenz. — Wetter: Nebel.

Liverpool, d. 14. Jan. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 15,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikaner steigend, Surats fest. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 7 3/32, März-April-Lieferung 7 5/32 d.

Petroleum. Berlin d 14 Januar: Loco 24,6 M bz., pr Jan. 24,1 M bz. — Hamburg: Still, Standard white loco 7,50 Bf., 7,30 Gd. pr. Jan. 7,30 Gd. pr. Febr./März 7,85 Gd — Bremen: Niedriger; (Schlußbericht.) Standard white loco 7,40 pr. Febr. 7,45, pr März/April 7,65, pr. Aug./Decbr. 8,50. Alles Brief. — Antwerpen. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bz u. Bf., pr. Februar 19¼ Bf. pr. März 19¼ Bf. pr. September 20¾ Bf. Weichend. — New-York (d. 13. Jan.): Petroleum in New-York 7⅞ Gd., do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum 7¼ do. Pipeline Certificats 1 D. 13 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 82½ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14 Jan. Abends am neuen Unterhaupt 3,40, am 15. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 3,26 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 14 Jan. Vormittags 2,88 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 14 Jan. 2,37 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 14. Januar. Am Pegel 3,20 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14 Jan. 34 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d 14. Januar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in schwacher Haltung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas niedriger ein und das Geschäft entwickelte sich sehr ruhig. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Notirungen lauteten zwar verhältnißmäßig günstig, gewannen aber auf die Stimmung am hiesigen Platz keinen wesentlichen Einfluß. Vielmehr ermattete die Stimmung weiterhin mehr und mehr. Der Börsenschluß erschien dann wieder etwas befestigt. — Der Kapitalsmarkt bewahrte seine bisherige günstige Tendenz für heimische solide Anlagen, während fremde festen Zins tragende Papiere sich theilweise etwas matter stellten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren meist wenig fest und sehr ruhig. Der Privatdiskont wurde mit 3¼ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien und Franzosen in abgeschwächter Haltung ruhig um; Lombarden weichend und ziemlich lebhaft. — Von den fremden Fonds waren Oesterreichische Renten wenig verändert und ruhig; Russische Anleihen ziemlich behauptet — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Haltung mäßig lebhaft; Pfand- und Rentenbriefe, sowie inländische Eisenbahnprioritäten waren fest und theilweise gefragt. — Bankactien erscheinen vielfach matter und blieben im Allgemeinen ruhig; Hauptdevisen etwas lebhafter, Industriepapiere waren wenig fest, besonders Montanwerthe weichend. — Eisenbahnactien verkehrten in schwächerer Haltung ruhig. — Rheinisch-Westfälische Bahnen, Schlesische Devisen, Berlin-Dresden, Galizier etc. erscheinen etwas niedriger, Berlin-Anhalt, -Stettin, Magdeburg-Halberstadt, Weimar-Gera etc. etwas höher.

Leipziger Börsen-Course am 14. Januar. Deutsche Reichs-Anl. v. 5000—2000 M 4% 98 bz. à 5000 98 P., do. v. 1000 M 4% 98 bz., do. v. 500—200 M 4% 98 bz à 200 98,05 G., Kgl. s. Rent-Anl. v. 5000—3000 M 3% 75,30 P., do. v 5000—3000 M 3% 75,20 bz. u P. do. v. 1000 M 3% 75,25 bz., do. v. 1000 M 3% 75,25 P., do. von 500 M 3% 76,10 bz. do. von 500 M 3% 76 bz., do. v. 300 M 3% 77,50 G., do. v. 300 M 3% 77,50 G. Köngl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 Thlr. 3% 97,25 G., do. v. 1830 v. 200—25 Thlr. 3% 97,25 G., do. von 1855 v. 100 Thlr. 3% 88 bz do. von 1847 von 500 Thlr. 4% 100,10 bz, do. von 1852—1868 v 500 Thlr. 4% 100 G., do. v. 1869 v. 500 Thlr. 4% 100,25 G., do von 1852—1868 von 100 Thlr. 4% 100,15 bz., do. von 1869 von 100 Thlr. 4% 100,15 bz., do. v 1869 v 50 u 25 Thlr. 4% 100,50 bz., do. v. 1870 von 100 u. 50 Thlr. 4% 100 bz., do v. 1867 v. 500 Thlr. 5% — do. v. 1867 v. 100 Thlr. 5% —, do. v. 1867 abg. 5% 4% 100 bz do. von 1867 abg 5% 4% 100,20 P, do. Löbau-Zittauer Lit. A. 100 Thlr. 3½% 91,50 P., do. Löbau-Zittauer Lit. B. 25 Thlr. 4% 99 G

Prämienschlüsse.

	Jan.	Februar		Jan.	Febr.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	19[illegible]½/3	195½
Bergisch-M.	93¾/½	94/1¼	Prß. Bd.-C.	93[illegible]/2	93½
Köln.-Mind.	—	—	Laurahütte	131/3	134½
Galizier	111¾/1½	112½/2½	1860er Loose	—	—
Mainz-Ludw	—	—	Oestr. Goldr.	71⅗/⅖	72/0,90
Oberschles.	174½/2	177/3½	Ung. Goldr.	85/½	85½/1
Oestr. Ndwb.	285/8	295/12	Italiener	80¾/⅖	81,10
Rheinische	153/½	153⅜/1⅜	Russen, neue	88,90/0,40	89⅖
Rumänische	44¾/¼	45¾/1¾	Russ. Noten	213/1	214/2½
R. Oder-Ufer	—	—	Türken	—	—
Bresl.-Schw.F.	—	—	R. Orient II.	59⅖/⅖	59¾
Darmstadt	144/2	146½/3½	Franzosen	472/5½	—
Deutsche B.	140½/2¼	143/3	Oestr. Kred.	[illegible]20/519/6	—

Berliner Börse vom 14. Januar.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,75 bz
London	1 L. S.	8 T.	20,33 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,75 bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	172,50 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	210,25 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	210,00 bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,32 G	Oesterr. Banknoten	172,55 bz
20-Frcs.-St.	16,19 bz	do. Silberg.	171,00 G
Dollars	— —	Russ. Banknot.	210,50 bz
Imperials	— —		

Fonds- und Staats-Papiere.

	Deutsche Reichs-Anleihe	4	97,75 bz
	Consolidirte Anleihe	4½	104,50 bz
	Staats-Anleihe	4	97,60 bz B
	do. 1850/52	4	98,50 bz
	Staats-Schuldscheine	3½	93,75 bz
	Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,50 bz G
Pfandbriefe	Landschaftl. Centr.	4	98,70 bz
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärkische	4	98,50 bz G
Pfandbriefe	Ostpreußische	4	97,60 bz
Pfandbriefe	do.	4½	103,10 bz
Pfandbriefe	Pommersche	3½	88,50 bz
Pfandbriefe	do.	4	98,90 bz
Pfandbriefe	do.	4½	102,80 bz
Pfandbriefe	Posensche, neue	4	98,40 bz
Pfandbriefe	Sächsische	4	— —
Pfandbriefe	Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreuß., rittersch.	3½	88,40 bz
Pfandbriefe	do. do.	4	98,00 bz B
Pfandbriefe	do. II. Ser.	5	— —
Pfandbriefe	do. do.	4½	103,00 bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärkische	4	98,50 bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	98,50 bz
Rentenbriefe	Posensche	4	98,10 bz
Rentenbriefe	Preußische	4	98,10 bz
Rentenbriefe	Rhein. u. Westfäl.	4	98,90 bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	98,75 G
Rentenbriefe	Schlesische	4	99,50 G

Bad. Pr.-Anl. 67	4	133,30 bz B
do. 35-Fl.-Obl.	—	176,50 bz
Bayer. Präm.-Anl.	4	133,25 G
Braunsch. 20Thl.-Loose p. St.	—	93,30 B
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	3½	132,75 bz
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	125,50 B
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	181,90 bz
Meining. Loose p. St.	—	25,40 B
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	151,30 G

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	71,50 bz
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	60,20 G
do. Silber-Rente	4⅕	61,40 bz
Orst. Credit 58er pr. Stück	—	326,20 bz G
do. 1860 Loose	5	126,10 bz
do. 1864 do.	—	301,75 B
Ungarische Goldrente	6	84,70 à 60 bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	83,50 bz
Italienische Rente	5	80,70 etw bz
Russ. conf. Anl. 71/72/73	5	85,60 à 70 bz
Russische Anleihe von 1877	5	88,20 bz
Russ. Boden-Cred.	5	78,25 bz
do. Pr.-Anl. 64	5	Ziehung
do. do. 66	5	149,00 bz
do. Orient-Anleihe	5	58,60 bz G
Türkische Anleihe 65	fr.	15,00 bz G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,25 G
Unk. Pf. d. Prß. Hyp.-A.-Bk.	4½	102,00 bz G
do. do. do. neue	5	100,00 bz G
do. do. do.	5	104,50 bz G
Uk. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	104,75 G
do. do. do. 100	5	102,00 bz G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	99,50 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	103,25 bz
Kdb. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	102,00 bz
Unk. do. rückz. à 100	5	105,10 bz
do. do. rückz. à 110	5	112,20 bz
do. do. do.	4½	105,10 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	105,25 G
do. do. rückz. à 110	4½	101,00 bz G
Krupp. Obl. rckz. 110	5	110,00 G
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,70 B
do. do.	4½	101,50 G
Russ. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,50 bz G
Schwed. RHyp. Pfd. de 1874	4½	96,20 B

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1878	1879	
Aachener Diskonto	5	—	92,50 etw bz
Amsterdamer Bank	6¼	—	110,00 B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	—	39,00 bz
Bergisch-Märkische Bank	6	—	106,00 bz G
Berliner Cassenverein	8 9/10	—	167,00 B
do. Handelsgesellsch.	0	—	104,25 bz G
Braunschweiger Bank	4½	—	92,90 bz
do. Creditbank	4⅔	—	90,00 bz B
Breslauer Discontobank	3	—	95,30 bz G
Coburger Creditbank	4½	—	89,00 etw bz G
Darmstädter Bank	6¾	—	141,80 bz B
do. Zettelbank	5¼	—	105,00 G
Dess. Creditbank, neue	3	—	94,00 bz G
do. Landesbank	8½	—	123,75 bz B
Deutsche Bank	6½	—	138,10 bz G
do. Genossensch.	5½	—	111,50 bz G
Disconto-Command.	6½	—	186,75 bz
Geraer Bank	5	—	94,25 B
Hannoversche Bank	5½	—	107,40 bz G
Leipziger Creditanstalt	6⅔	—	143,70 bz
Magdeburger, Bankverein	4⅙	—	86,00 G
Meininger Creditbank	2½	—	93,75 bz G
Norddeutsche Bank	8⅘	—	151,60 bz G
Nordd. Grundcredit	0	—	53,25 G
Oesterr. Creditanstalt	8¾	—	— —
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	5	—	88,75 bz G
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	—	127,00 G
Reichsbank [4½	6 3/10	—	152,75 G
Sächsische Bank	6¾	—	114,00 bz G
Schlesischer Bankverein	5	—	105,40 bz
Weimarische Bank	0	—	40,50 G

In Liquidation.

Sächsische Creditbank	—	—	— —
Thüringer Bank	—	—	190,60 G

Industrie-Papiere.

Brauerei Ahrens	1	2½	60,00 bz G
do. Böhmisches	10	—	113,25 G
do. Bock	0	2	41,90 bz
do. Königstadt	0	—	19,60 bz
do. Tivoli	0	3	72,50 bz G
do. Unions	0	0	41,50 bz
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	65,00 bz B
Dessauer Gas	13	—	148,10 bz G
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	—	93,50 bz G
do. Oberschlesische	0	—	70,50 bz B
Glauziger Zuckerfabrik	2½	—	54,50 B
Körbisdorfer Zuckerfabrik	5	—	86,75 bz B
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	—	63,90 B
do. Egels	0	—	42,50 bz G
do. Freund	0	—	19,00 bz G
do. Hallesche	14	—	152,00 bz G
do. Hannoversche	0	—	23,90 bz
do. Schwarzkopff	3½	—	95,00 bz
do. Wöhlert	0	—	23,00 bz
do. Zeitzer	0	—	68,00 B
Omnibus-Gesellschaft	10	—	105,50 bz G

Bergwerks- Hütten-Gesellschaften.

Arenberg, Bergbau	0	—	170,10 G
Berg.-Märk. Bergw.	0	—	49,00 G
Bochum Bergw, A.	0	—	120,00 bz B
do. do. B.	0	—	90,25 G
do Gußstahlfabrik	2	—	94,00 bz G
Bonifacius	0	—	62,40 bz G
Borussia, Bergwerk	0	—	118,50 bz G
Braunschweiger Kohlen	0	—	47,75 bz G
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	0	—	16,75 bz G
Duxer Kohlenverein	0	—	38,10 bz G
Gelsenkirchener	6	—	135,70 bz G
Georg-Marien-Bergw.-V.	0	—	109,75 bz
Harpener Bergw.-Ges.	2½	—	142,00 bz G
Hibernia	2¾	—	54,80 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	91,90 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	33,75 bz B
Königs- u. Laurahütte	1½	—	127,90 bz
König Wilhelm	0	—	50,25 bz G
Lauchhammer	0	—	46,50 bz B
Louise Tiefbau	2	—	72,50 bz G
Magdeburger	6	—	147,00 bz G
Marienhütte	2½	—	81,10 bz G
Mechernicher	9	—	150,50 G
Menden, Schwerte	3	—	96,00 bz G
Osnabr. Stahlw. [4	0	—	75,00 bz B
Phönix, Bergw., A.	0	—	88,00 bz G
do. do. B.	0	—	53,75 bz
Pluto, Bergw.-Ges.	0	—	94,90 bz
Schles Zinkhütten	5½	—	102,50 bz
do. do. St.-Pr.-A. [4½	5½	—	105,60 bz
Thale, Eisenwerk	0	—	46,00 bz G
Wissener, St.-Pr. [6	0	—	47,00 bz B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.

	Dividende 1878	1879	
Aachen-Mastricht	½	—	32,50 bz
Altona-Kieler	6⅔	—	136,75 B
Bergisch-Märkische	4	—	92,90 bz
Berlin-Anhalt	5	—	102,50 bz B
Berlin-Dresden	0	—	15,50 bz G
Berlin-Görlitz	0	—	25,75 bz
Berlin-Hamburg	10½	—	187,50 G
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3½	—	96,00 bz G
Berlin-Stettin	3,65	—	112,50 bz G
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	—	91,80 bz
Cöln-Mindener	6 3/10	—	143,50 bz G
Halle-Sorau-Gubener	0	—	24,50 bz
Hannover-Altenbekener	0	—	53,70 etw bz G
Märkisch-Posener	0	—	30,50 bz B
Magdeburg-Halberstadt	9½	—	142,90 bz G
Niederschles.-Märk. gar.	4	—	98,75 B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	—	24,75 bz
Oberschl. A. C. D. E. [3½	8½	—	172,50 bz
do. B. gar. [3½	8½	—	147,25 bz
Ostpreußische Südbahn	0	—	63,80 bz B
Rechte Oderuferbahn	7	—	139,90 bz
Rheinische	7	—	152,25 bz
do. B. gar.	4	—	96,50 bz G
Rhein-Nahe	0	—	13,40 bz B
Stargard-Posen [4½	4½	—	103,50 B
Thüringer A.	8	—	156,00 bz G
do. B.	4	—	96,50 bz B
do. C. [4½	4½	—	103,90 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	—	88,75 bz
Weimar-Gera gar. [4½	4½	—	52,00 B
Berl.-Görlitzer St. Pr. [5	1	—	71,75 bz
Halle-Sorau-Guben [5	0	—	82,00 bz G
Hannover Altenbeken [5	0	—	215,00 G
Märkisch-Posener [5	5	—	98,75 bz G
Magdeb.-Halberst. B. [3½	4⅕	—	88,50 bz B
do. C. [5	5	—	118,50 bz G
Nordhausen-Erfurt [5	3⅕	—	86,75 bz G
Ostpreuß. Südbahn [5	5	—	99,00 bz G
Rechte Oderuferbahn [5	7	—	139,00 bz G
Weimar-Gera [5	0	—	29,50 bz G
Saalbahn [5	0	—	41,50 bz G
Saal-Unstrutbahn [fr.	0	—	6,00 bz G
Amsterdam-Rotterdam	6 7/40	—	116,10 bz
Aussig-Teplitz	11	—	186,75 bz
Böhm. Westbahn 5% gar. [5	5¾	—	93,00 bz G
Elisabeth-Westbahn gar. [5	5	5	81,50 etw bz G
Galizische Carl-Ldw.-B	8,214	—	110,25 bz
Oesterr.-Franz-Staatsbahn	6	—	468,50 à 9 à 6,50
do. Nordwestbahn [5	4	—	276,50 bz
do. B.	0	—	230,50 bz
Rumänier	2	—	44,00 bz
Russ. Staatsb. 5% gar [5	7,025	—	135,10 G
Südost. (Lomb.)	0	—	150 à 1 à 48 à 9 bz
Turnau-Prager	0	—	69,50 bz G
Warschau-Wien	9,165	—	252,25 bz

Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen.

der Berliner u. Leipz. Börse	Zf.	
Aachen Mastrichter	4½	100,00 B
do. II. Em.	5	103,00 G
do. III. Em.	5	103,00 G
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	101,60 B
do. II. Ser.	4½	101,60 B
do. III. S. v St. 3¼ gar.	3½	90,00 bz G
do. III. L. B. do.	3½	90,00 bz G
do. IV. Ser.	4½	101,75 B
do. V. Ser.	4½	101,60 G
do. VI. Ser.	4½	102,90 bz G
do. VII. Ser.	4½	101,30 bz
do. VIII. Ser.	4½	101,75 G
do. IX. Ser.	5	104,50 G
do. Aach.-Düsseld. III. S.	4½	— —
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	100,50 G
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	101,00 G
Berlin-Anhalter	4	— —
do. I. u. II. Em.	4½	100,50 G
do. Lit. B.	4½	100,50 G
Berlin-Dresd. v. St. gar.	4½	103,00 bz
Berlin-Görlitzer	5	100,75 G
do. Lit. B.	4½	99,40 bz
do. Lit. C.	4½	99,40 G
Berlin-Potsd.-M. A. u. B.	4	98,00 bz G
do. C.	4	97,75 B
do. D.	4½	100,30 bz G
do. E.	4½	100,30 bz G
do. F.	4½	100,30 bz G
Berlin-Stettin I. Em.	4½	100,30 G
do. II. Em. gar. 3½	4	97,10 bz
do. III. Em. do.	4	97,10 bz
do. IV. Em. v. St. gar.	4½	100,30 bz G
do. VI. Em. do.	4	— —
do. VII. Em.	4½	100,25 bz G
Bresl.-Schw.-Freib. E.	4½	101,60 F. 101,60
do. Lit. K.	4½	101,90 bz
do. 1876	5	105,50 B
Cöln-Mindener I. Em.	4½	100,30 G
do. II. Em.	5	100,60 G
do. do.	4	97,40 G
do. III. Em.	4	97,40 G
do. do.	4½	100,30 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	97,50 G
do. V. Em.	4	97,50 B
do. VI. Em.	4½	100,30 bz G
do. VII. Em.	4½	100,30 bz G
Halle-Sorau-Gub. gar.	4½	103,30 G
Hann.-Alt. I. gar.	4½	100,30 G
do. do. II.	4½	100,30 G
do. do. III. Mgd.-H.	4½	100,30 G
Magdeb.-Halberstädter	4½	100,30 G
do. do. v. 1865	4½	100,30 G
do. do. v. 1873	4½	100,30 G
Magdeb.-Wittenberge	3	84,00 G
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	101,00 bz B
do. do. Lit. B.	4	97,00 G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	98,80 G
do. II. Ser. à 62½	4	97,75 G
do. Obl. I. u. II. S.	4	99,50 B
Oberschlesische B.	3½	— —
do. C.	4	98,50 G D. 98,50 G
do. gar. E.	3½	90,50 G
do. gar. 3½ F.	4½	102,00 G
do. G.	4½	102,00 G
do. gar. 4% H.	4½	103,10 bz
do. von 1869	4½	103,20 B
do. (Brieg-Neiße)	4½	— —
do. (Cosel-Oderberg)	5	102,00 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. II. u. III. Em.	4½	101,70 G
Ostpreußische Südbahn	4½	102,20 bz B
Rechte Oderufer Pr.	4½	102,50 bz B
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	100,30 G
do. do. v. 62 u. 64	4½	100,30 G
do. do. v. 1865	4½	100,30 G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,00 B
Schleswig-Holsteiner	4½	101,50 G
Thüringer I. Ser.	4	98,00 G
do. II. Ser.	4½	102,00 G
do. III. Ser.	4	98,00 G
do. IV. Ser.	4½	102,00 B
do. V. Ser.	4½	102,00 B
do. VI. Ser.	4½	102,00 B
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	105,00 bz
do. do.	4½	— —
Dux-Bodenbach	5	80,50 bz G
do. do. II. neue	5	78,50 B
Dux-Prag	fr.	47,00 bz G
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	90,70 bz
do. do. gar. II. Em.	5	89,50 bz
do. do. gar. III. Em.	5	88,75 G
do. do. gar. IV. Em.	5	88,70 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	73,50 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	79,70 bz G
do. do. 1872er gar.	5	77,90 bz G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	75,30 G
do. do. II. Em.	5	78,50 bz G
do. do. III. Em.	5	72,70 bz
Oest. Fr.-Stsb., alte gar.	3	368,20 G
do. neue gar.	3	352,25 bz
do. do. neue II. Em.	5	103,40 bz
Oesterr. Nordwestb. gar.	5	85,50 bz G
do. Lit. B. Elbethal	5	81,50 bz B
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	256,75 bz
do. do. neue gar.	3	256,75 bz
do. do. Obl. gar.	5	90,50 bz G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	70,00 bz G
do. Ostbahn gar.	5	67,40 bz B
do. do. II. Em.	5	78,70 bz
Charkow-Asow. gar.	5	92,25 etw bz B
do. in £ à 20 M gar.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	89,00 bz
d. do. in £ St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	90,90 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	96,25 B
Kursk-Charkow gar.	5	91,60 etw bz G
Kursk-Kiew gar.	5	97,00 bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	101,60 etw bz G
Mosko-Smolensk gar.	5	93,90 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,30 bz
Rybinsk-Bologoye	5	83,90 B
do. II. Em.	5	76,80 G
Schuja-Iwanowo gar.	5	91,25 B
Warschau-Terespol gar.	5	— —
Warschau-Wien. II. Em.	5	101,40 bz
do. III. Em.	5	101,00 bz G

Leipziger Börse vom 14. Januar.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	102,50 G
do. von 1874	5	104,30 G
Böhmische Nordb. 1871	5	78,25 G
Buschtiehrader, alte	5	81,40 G
do. von 1871	5	79,75 P
do. von 1872	5	78,00 G
Graz-Köflacher von 1872	5	76,50 G
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	83,20 P
Prag-Turnauer von 1874	5	93,50 G
Schldsch. Mansf. Gwrsch.	4½	101,50 G
do. do.	5	102,00 G
do. Em. 1875	5	103,50 bz
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	102,50 bz
do. do. 1876	4½	103,75 G
Sächsische Staats-Rente	3	75,00 G

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachung,

die Beschädigung der Telegraphenanlagen betreffend.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe 2c. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatz herangezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigungen noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft 2c.

Halle a/S., den 3. December 1879.

Kaiserliche Ober-Postdirection.

Holz-Versteigerung.

26. Januar cr. Vorm. **11** Uhr am Waldhause, Unterforst Sandersdorf.

1) Aus dem Schlage: Kiefern, circa **115** Stämme, **12** rm Scheit, **6** rm Knüppel, **50** rm Stockholz, **40** rm Reiser.

2) Totalität: Kiefern, circa **20** Stämme, **26** rm Scheit, **4** rm Knüppel, **8** rm Stockholz, **170** rm Langhaufen.

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Hochwasser!

Zum Entleeren der Keller empfehlen wir unsere **Wasserstrahl-Pumpen** zum selbstthätigen Betriebe vermittelst städtischen Druckwassers.

Preise gegen Nachnahme franco inclusive Verpackung:

	No. I	No. II	No. III	No. IV
stündlich:	1000 Liter 15 M;	2000 L. 20 M;	5000 L. 35 M;	10000 L. 55 M.

Hannover, im Januar 1880. ***Gebr. Körting,*** **Fabrik von Strahl-Apparaten und Eisen-Giesserei.**

Sehr wichtig

für alle soliden und leistungsfähigen Fabriken und Handlungen des In- und Auslandes, welche einen stärkeren Absatz Ihrer Artikel wünschen, ist die Benutzung einer Inserirung oder die Aufnahme ihrer Firma in die **Uebersichtliche Zusammenstellung empfehlenswerther Deutscher Bezugsquellen für alle Producte, Fabrikate und Handelsartikel des**

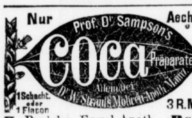
„GLOBUS"

Internationaler Wegweiser für Handel und Gewerbe.

Expedition:

Berlin C., Seydelstr. 24.

Tüchtige Acquisiteure werden an allen Plätzen gesucht.



die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend, [Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen Nr. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen Nr. III) franco und gratis] stets vorräthig: **Mainz**, Mohren-Apotheke. **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. **Frankenhausen:** W. Münchhoff, Stadt-Apoth.

Sonntag den 18. d. M. trifft ein Transport Belgischer und Steiermärkischer Arbeitspferde ein bei

L. Putze, C. Müller,
Naumburg.

Westermann's

Illustrirte Deutsche Monatshefte

IV. Quartal 1879.

4 Mark.	**Quisisana.** Von Friedrich Spielhagen.	4 Mark.

In der soeben ausgegebenen Decembernummer der „Illustrirten Deutschen Monatshefte" erschien neben einer Anzahl bedeutender Essays über Kunst, Literatur, Naturwissenschaft etc. der Schluss der neuesten, höchst interessanten Novelle **Quisisana** von Friedrich Spielhagen. Das mit der Decembernummer zum Abschluss gekommene Quartal, welches die Novelle **vollständig** enthält, kann durch jede Buchhandlung und Postanstalt zum Preise von 4 Mark jederzeit bezogen werden.

Das **Concert** für die Nothleidenden

Oberschlesiens

findet **Freitag** den **16. Januar a. c.** Abends **8** Uhr in den brillant erleuchteten und decorirten Räumen des hiesigen

Concert-Hauses

statt und laden wir zu recht zahlreicher Theilnahme mit dem ergebenen Bemerken ein, daß an der Abendkasse erhöhte Preise eintreten.

Das Comité.

Kriele & Klewitz,

Halle a/S., Poststrasse 8.

Specialgeschäft für
Teppichfabrikate, Decken etc.

empfehlen ihr gut assortirtes Lager von **Teppichen** und **Decken** aller Art.

Auf eine grössere Partie

Cocos- u. Manillaläuferstoffe

erlauben uns ganz besonders aufmerksam zu machen.

Preise niedrig, aber fest.

Mustersendungen stehen zu Diensten.

Mittwoch den 14. dss. trafen 40 Stück der besten Dänen und Ardennen in leichtem und schwerem Schlage zum Verkauf bei mir ein.

E. Salomon,
Leipzig, Pfaffendorfer-Hof.

Der freihändige

Jährlingsbock-Verkauf

in meiner

Orig. Rambouillet-Stammheerde zu Haubitz,

1 Meile von Grimma im Königr. Sachsen, Station der Leipz.-Dresd. Eisenbahn via Döbeln,

hat am heutigen Tage begonnen.

Droschken jederzeit an **Bahnhof Grimma** disponibel.

Haubitz bei **Grimma**, am 9. Januar 1880.

H. Kayser.

Der auktionsweise Bockverkauf von **42** Stück einjährigen Rambouillet-Böcken aus meiner Stammheerde findet den **2.** Februar d. J. früh 10 Uhr auf der **Domaine Frauenpriessnitz** bei **Camburg a/S.** statt.

Zuchtrichtung: auf großen und breiten Körpern eine flott abgewachsene, leichtschweißige u. lange Wolle bei guter Regelung zu erzeugen.

F. Leiter, **Oeconomierath.**

Bockverkauf.

Der Verkauf meiner **Jährlingsböcke** beginnt den 1. Febr. Aeltere Thiere werden jeder Zeit abgegeben.

Pforta, Station Kösen.

M. Jaeger,
Königl. Oberamtmann.

Lehrlings-Gesuch.

Zum 1. April d. J. suche ich unter günstigen Bedingungen für mein **Colonialwaaren, Delikatessen- und Agentur-Geschäft** einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. Gef. Offert. werden baldigst erbeten.

F. A. Biersack in Zerbst (Anhalt), Markt Nr. 20.

60,000 Mark

sind im Ganzen oder getheilt zur 1. Stelle auf Ackergrundstücke zu billigem Zinsfuß bis 1. April auszuleihen. Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen ist wegen Krankheit eine **Restauration** in **Leipzig**, beste Lage, mittlere Größe und sofort zu übernehmen. Alles Nähere bei **G. Püschel, Leipzig,** Sternwartenstr. Nr. **38** II. Etage.

Königsstr. **13** ist ein Speicher mit **4 Böden** und großer Keller, auf Wunsch auch Pferdestall, sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage.

Pension.

Knaben finden gute Pension!

Halle a/S., Mühlweg **26** part.

Ein **Müller** sucht eine Stelle als Werkführer oder Mehlreisender. Näh. E. A. postl. Aschersleben.

Tüchtige Bossirer

finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Zu melden bei **F. Bastanier** in **Höhnstädt** bei Grimma (Sachsen).

Ackerwalzen,

dreitheilige mit Gerüste und Beschlag, sind vorräthig beim Zimmermeister **Voigt** in **Aken.**

Pferdestallpflaster

von eichenen oder von kiefernen Klötzen wird billig angefertigt vom Zimmermeister **Voigt** in **Aken.**

Eine neumilchende Kuh mit dem **Kalbe** verkauft **Nelben Nr. 1.**

Echten Schweizerkäse à **Ctr. 55 RM.**, auch in Posten zu circa **30** ℔ à **60 Pfg.**, versendet **von Pelchrzim, Leipzig.**

Um

bei Veröffentlichung von Bekanntmachungen aller Art mit thunlichster Raum- und Kosten-Ersparniss einen **guten Erfolg** zu erzielen, sind Form und Abfassung der Annoncen, sowie Wahl der bestgeeigneten Blätter die Hauptmomente.

Allen, denen

daran liegt, diese Vortheile best. zu geniessen, mögen sich der am hiesigen Platze gr. Ulrichstrasse 47 befindlichen *Annoncen-Expedition* von **J. Barck & Co.** bedienen. Dieses Institut vertritt die Interessen seiner Auftraggeber in stets wirksamster Weise und ist durch reelle, billigste Bedienung bekannt.

Haus-Verkauf.

Das den Erben der **Wittwe Wegner, Louise** geb. **Herbig** gehörige, gr. Schloßberg 1, hierselbst belegene **Grundstück**, nach der Gebäudesteuerrolle bestehend aus:

Wohnhaus mit **Anbau** links **und ca. 0,1a Hofraum, Hintergebäude** u. **Seitengebäude rechts,**

soll zum Zwecke der Erbtheilung meistbietend verkauft werden.

Termin hierzu ist im Büreau des Unterzeichneten, woselbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können, auf

Sonnabend den 24. Januar Nachm. 3 Uhr

anberaumt.

Halle, den 8. Januar 1880.

Der Justizrath **Schlieckmann.**

Haus-Verkauf.

Ein herrschaftliches, mit jedem Comfort ausgestattetes Haus in der Königsstraße ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Justizrath Fiebiger hier.

Das Hausgrundstück in Lauchstädt

Nr. **173**, bestehend aus zweistöckigem Wohnhaus mit Keller, Hintergebäuden, Stallung, Hofraum und Garten, Alles gut im Stande, ist preiswerth zu verkaufen. Reelle Bewerber erfahren Näheres im Hause daselbst.

Gr. Ulrichsstrasse 17 ist eine grosse herrschaftliche Wohnung **zu vermiethen**; dieselbe eignet sich auch sehr gut zu Bureau-Räumen. **B. Sommer.**

Eine **herrschaftl. Wohnung** nebst Garten ist zum **1. April** 1880 zu vermiethen **Bernburgerstr.** 10.

Mein Laden, Leipzigerstraße 64, steht wegen Umzug in mein Grundstück, große Ulrichsstraße 12, **im Mai 1880** zu vermiethen. **Große Ulrichsstraße 12** II. Etage zu vermiethen und **1. April cr.** zu beziehen.

Gustav Glück, Bildhauer.

Pension.

Junge Mädchen, welche die Hallischen Schulen besuchen, oder zu ihrer weiteren Ausbildung sich hier aufhalten, finden gute Pension unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird Frau Amtmann **Hirsch**, Moritzzwinger **13**. II gern ertheilen.

Echtes Klettenwurzel-Oel

von **Carl Jahn,**

Hoflieferant und Friseur in Gotha, welches das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum derselben aber dermaßen befördert, daß in kürzester Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist. Es belebt die bereits ersterbenden Haare von Neuem und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder. Jedes Glas ist mit obiger Firma versehen und versiegelt mit Gebrauchs-Anweisung zu **75** ₰, **50** ₰ und **25** ₰ in Halle allein ächt zu haben bei Herrn **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.**

Tanzunterricht

II. Cursus

beginnt am **15. Januar.** Gefl. Anmeldungen bitten wir **Luisenstr. 10** part. niederlegen zu wollen.

W. Rocco & Sohn,
Universitäts-Tanzlehrer.

Damen höh. Stände f. discr. Rath u. Hilfe b. ei. prakt. geb. Frau. Adr. unt. „Nelson" Postamt 6 Leipzig lag.

Ein junges kräftiges Mädchen aus guter Familie, welches Lust hat die Landwirthschaft unter direkter Leitung der Frau vom Hause auf einem mittleren Rittergute zu erlernen, wird gesucht. Adr. V. S. postlag. Pegau in Sachsen.

Stadt-Theater.

Freitag den **16.** Januar.

12. Vorstellung im III. Abonnement.

Der Löwe des Tages,

Große Posse mit Gesang in **6** Bildern von Wilken.

Sonnabend zum **9.** Male:

Wohlthätige Frauen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 13 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 16. Januar 1880.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Januar

Wenn Jemand vor dem Standesbeamten seinen Namen anders schreibt, als derselbe im Kirchenbuch geschrieben ist, so sind die Standesbeamten nach § 45 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 ausdrücklich ermächtigt, je nach Lage des Falles von derartigen Abweichungen abzusehen, wenn in anderer Weise die Persönlichkeit der Betheiligten festgestellt wird. Es braucht also in einem solchen Fall, nach einer Cirkularverfügung des Ministers des Innern vom 23. Oktober v. J., nicht unter allen Umständen entweder eine Berichtigung des Kirchenbuchs oder eine Berichtigung der Unterschrift unter dem Standesakt vorgenommen zu werden, noch hat das Gericht eine Berichtigung der Unterschrift anzuordnen, wenn nicht in einer zu bestimmenden Frist die Berichtigung des Kirchenbuchs herbeigeführt worden ist. Es werde vielmehr je nach der speciellen Sachlage zu erwägen sein, ob zur Berichtigung des Kirchenbuchs oder des Standesacts überhaupt ein ausreichender Anlaß vorliege. Allerdings aber würden die Standesbeamten gut thun, sich vor Aufnahme eines Standesakts stets darüber zu vergewissern, wie die Betheiligten ihren Namen schreiben, da der Name im Texte des Standesakts nicht anders lauten dürfe als in der Unterschrift.

Die Staatsregierung hat nunmehr auch die aus Anlaß der Pest in Rußland zur Zeit angeordneten **Vorsichtsmaßregeln**, soweit dieselben für die deutsche Küste noch bestanden, vollständig **aufgehoben**; dagegen die in Ausführung der Verordnung vom 14. Juni v. J. betreffs der Paßpflichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden getroffenen Bestimmungen ganz unberührt gelassen. Bei dieser Gelegenheit möge nicht unbemerkt bleiben, daß der von der Reichscommission, unter Führung des Berliner Universitätsprofessors Geh. Medicinalraths Dr. Aug. Hirsch über die gesundheitspolizeilichen Maßregeln Rußlands erstattete **Bericht** noch immer nicht zur Veröffentlichung gekommen ist. Wahrscheinlich ist die Veröffentlichung im ganzen Umfange aus Rücksicht auf Rußland unterblieben.

V. Landtag der Provinz Sachsen.

Nachdruck verboten.

Merseburg, 14. Januar 1880. Die 9. Sitzung wurde heute um 12¼ Uhr durch den Vorsitzenden v. **Krosigk** (Poplitz) mit geschäftlichen Mittheilungen und der Vorstellung des der Sitzung beiwohnenden Prof. Dr. Hitzig, des Directors der Anstalt in Nietleben, eröffnet. — Zunächst kommt das **Reglement für die Unterbringung verwahrloster Kinder**, welches vom vorigen Prov.-Landtag als provisorisches beschlossen worden, zur Debatte. Der Referent Landarmendirector Frhr. v. **Wintzingerode** beantragt namens des Prov.-Ausschusses, dies Reglement jetzt als definitives zu beschließen. In der Debatte, an welcher sich die Abg. v. **Voß**, **Franz** und der **Landesdirektor** sich betheiligten, sprach sich Abg. **Franz** dagegen aus, jetzt schon ein definitives Reglement zu beschließen, obwohl erst geringe Erfahrungen mit dem provis. Reglem. hätten gemacht werden können. — Da der Gegenstand erst heute auf die Tagesordnung gesetzt worden ist und sich viele Abgeordnete noch nicht mit demselben haben beschäftigen können, wird die weitere Verhandlung darüber auf Morgen vertagt. — Es folgt der Bericht der **Commission** für die Vorlage des Prov.-Ausschusses betr. **Um- und Neubauten bei der Irrenanstalt in Nietleben.** — Der Prov.-Ausschuß hat in seiner Vorlage den mangelhaften Zustand der Baulichkeiten und Anlagen der Anstalt in Nietleben geschildert und beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, den Prov.-Ausschuß zu ermächtigen:

I. Zur Ausführung 1. eines Umbaues der Koch- und Waschküche nebst Kesselanlage zum Kostenbetrage von 71 890 ℳ; 2. einer Verlegung und Neueinrichtung der Gasanstalt zum Kostenbetrage von 8000 ℳ; 3. der Canalisation der Anstaltsgebäude und Höfe zum Kostenbetrage von 28000 ℳ; in Verbindung mit 4. einer Berieselungs-Anlage 5750 ℳ; 5. einer neuen Central-Heizungsanlage zum Kostenbetrage von 128 000 ℳ; 6. einer Verbesserung und Erweiterung der Wasserversorgungs-Anlage zum Kostenbetrage von 12 000 ℳ; 7. des Baues einer Baracke zum ungefähren Kostenbetrage von 18 360 ℳ; zusammen zum Kostenbetrage von 272 000 ℳ, sowie

II. zur Beschaffung der erforderlichen Mittel bis zum Betrage von 272 000 ℳ im Wege einer mit 4½ pCt. verzinslichen, mit 1 pCt. zu amortisirenden Anleihe,

III. zur Verausgabung der durch die Ausgabe der Anleihe, sowie durch deren Verzinsung und Amortisation innerhalb der nächsten 2jährigen Etatsperiode etwa entstehenden Kosten über den Etat. —

Als Referent der Commission, die sich nach Nietleben zur Besichtigung und Prüfung des dortigen Zustandes begeben hatte, fungirt Abg. **Lucius** (Erfurt). Derselbe legt in einer drastischen eingehenden Darstellung das Ergebniß der Prüfung, welche eine Bestätigung der vom Prov.-Ausschuß geschilderten Zustände ergeben, dar und befürwortet den Antrag der Commission, welche beantragt, der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

1. Der Provinzial-Ausschuß wird beauftragt, in Verbindung mit dem Anstalts-Direktor baldigst die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um eine größere Reinlichkeit in den Höfen und eine bessere Entwässerung der Anstalt herbeizuführen und um die projektirten, kostspieligen maschinellen Anlagen unter eine sachverständige, fortwährende Aufsicht und Pflege zu stellen. 2. Der Provinzial-Landtag bewilligt für die Ausführung der im Eingange des Anschreibens des Provinzial-Ausschusses vom 24. December 1879 — Drucksache Nr. 20. — unter Nummer 1.—7. aufgeführten Bauten und Anlagen die erforderlichen Mittel bis zur Höhe von 272 000 Mark in Betreff der Nr. 5. und 6. mit der Maßgabe, daß die Zweckmäßigkeit dieser Anlagen sich durch weitere Erörterungen bestätigt. 3. Der Provinzial-Ausschuß wird ermächtigt: a. Die erforderlichen Mittel im Wege einer mit 4 oder 4½ % verzinslichen mit 1 % zu amortisirenden Anleihe zu beschaffen und b. die durch die Ausgabe der Anleihe sowie durch deren Verzinsung und Amortisation innerhalb der nächsten zweijährigen Etats-Periode etwa entstehenden Kosten über den Etat zu verausgaben.

Nachdem noch Professor **Hitzig** und der Landesbaurath **van der Beck** unter Ergänzung der Darstellung des Referenten vom medizinischen und bautechnischen Standpunkte aus den Kommissionsantrag befürwortet, auch der Oberpräsident Freiherr v. **Patow** in gleichem Sinne gesprochen, beantragte Abg. **Frankenhäuser** als Zusatz zu Nr. 2 des Kommissions-Antrags: „Bei der Entscheidung über die Nr. 5 und 6 aufgeführten Bauten eine vom Provinzial-Landtage zu wählende Kommission, bestehend aus 3 Mitgliedern zuzuziehen". Bei der Abstimmung werden Nr. 1 und 2 des Kommissions-Antrags — unter der vom Abg. **Weicke** beantragten Hinzusetzung von Nr. 4 in Antrag 2 angenommen. Statt des Antrags 3 der Kommission wird dagegen als Nr. 3 dem Antrage des Abg. von **Koseritz** entsprechend Folgendes angenommen: „Die Beschaffung der erforderlichen Mittel hat der Provinzial-Ausschuß in einer besonderen Vorlage zu beantragen. — Es folgt der vom Abg. von **Erffa** erstattete Bericht der Etats-Kommission über den Bau bei der **Irrenanstalt von Alt-Scherbitz**. Auf Antrag des Referenten wird ohne Debatte die Herabsetzung der beantragten Summe von 105 000 Mark auf 87 000 Mark beschlossen. Der folgende Antrag der Etat-Kommission, zur **Förderung der Pferdezucht** wiederum eine Beihülfe von 6000 Mark zu bewilligen, wird trotz der Befürwortung durch den Referenten Freiherr v. **Erffa** ohne Debatte **abgelehnt**. — Es folgt die Berathung über die vom Provinzial-Ausschuß beantragte **Vereinigung der Kapitalien der Provinzial-Verwaltung**. Auf Befürwortung des Referenten Abg. Dr. **Brecht** wurde die Vorlage ohne erhebliche Debatte **angenommen**. Der Hauptinhalt der sonach beschlossenen Bestimmungen ist folgender:

1. Aus den Kapitalien des Provinzial-Verbandes von Sachsen und der demselben unterstellten Fonds wird vom 1. April 1880 ab ein „**Kapitalien-Verwaltungs-Fonds**" gebildet, auf welchen die verzinslichen Kapital-Bestände aller Fonds, einschließlich der zeitweilig zinsbar anzulegenden Bestände, jedoch ausschließlich der Provinzial-Hülfskasse und der Schuldforderungen des Landes-Meliorationsfonds zu übertragen sind. Zu diesem Fonds sind auch die von dem bezeichneten Zeitpunkte ab seitens der Einzelfonds zu kapitalisirenden Gelder zu vereinnahmen.

2. Es werden: a. der Dotationsfonds, b. der Hebammen-Unterstützungsfonds, c. der Fonds der Provinzial-Taubstummen-Anstalt Erfurt, d. der Fonds der Provinzial-Taubstummen-Anstalt Halberstadt — excl. des beschwerten Theiles desselben (Brandesschen Legats), e. der Fonds der Provinzial-Taubstummen-Anstalt Weißenfels — excl. des beschwerten Theiles desselben (Hillschen Legats), f. der Fonds der Provinzial-Blinden-Anstalt Barby excl. des beschwerten Theiles desselben (Wagnerschen Legats), g. der Fonds der Provinzial-Blinden-Beschäftigungs-Anstalt Barby, h. der Fonds der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt Erfurt, i. der Taubstummen- und Blindenlehrer-Pensionsfonds k. der Landarmenfonds — excl. des beschwerten Theiles desselben (Körnerschen Legats), l. der Grundstücks-Veräußerungsfonds als ein Fonds unter dem Namen: „**Provinzialfonds**" vereinigt. Daneben sind die beschwerten Theile der vorbezeichneten Fonds sowie die übrigen Fonds auch ferner als selbstständige Specialfonds fortzuführen.

3. Jeder Einzelfonds hat bei dem Kapitalien-Verwaltungs-Fonds ein Guthaben, welches aus dem Werthe der abgegebenen Bestände so zu berechnen ist, daß die Inhaberpapiere zu dem Course der Berliner Börse am 31. März 1880 die Schuldforderungen und die Baarbestände zu dem Nennwerthe in Ansatz kommen. Der Kapitalien-Verwaltungsfonds verzinst die Guthaben der zum „Provinzialfonds" nicht verschmolzenen „Specialfonds" (§ 2) bis auf Weiteres mit 4 % und zwar in jährlichen Raten postnumerando bezw. bei der Zurückziehung des ganzen Guthabens.

Es kommt hierbei ein Kapitalvermögen von etwa 3¼ Millionen Mark in Betracht. — Den Schluß der Sitzung bilden Berichte der Rechnungscommission über Rechnungen von Provinzial-Anstalten, welche auf die Referate der Abgg. **Benckendorff** und **Schrecker** ohne Debatte zur Ertheilung der Decharge führen. — Schluß der Sitzung 3¼ Uhr. Nächste Sitzung: morgen 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Wahlen, Vorlage wegen Aufbringung verschiedener Anleihen, Bericht der Etat-Commission u. A. J. St.

Lokales.

Halle, den 14. Januar.

Unsern frühern Mittheilungen tragen wir heute nach, daß Fräulein **David** aus **Sangerhausen** (Gesangschule des Fräulein Mary **Kaufmann**, hier) in dem **Concert** für die **Nothleidenden Oberschlesiens** aus besonderer Gefälligkeit mitwirken wird; das Comité ist augenscheinlich bemüht, den Theilnehmern Bestes vorzuführen, um sich einen guten Erfolg zu sichern.

— Herr Direktor **Gumtau**, dessen humane Gesinnung wir schon oft rühmend anzuerkennen Gelegenheit hatten, wird am 21. d. M. eine Vorstellung und zwar **Goethe's Egmont**, geben, deren Ertrag zum Theil den Nothleidenden in Schlesien, zum Theil der hiesigen Volksküche zu Gute kommen soll. — Wir hegen die Erwartung, daß unser Publikum schon des guten Zweck's wegen sich recht lebhaft dabei betheiligen wird.

Stadt-Theater.

Am Mittwoch den 14. Januar wurde „Die Hexe" von Arthur **Fitger** zur ersten Aufführung gebracht, und uns damit wiederum, wie schon mehrere Male zuvor, Gelegenheit gegeben, eine Novität dieser Saison kennen zu lernen. Wir sind auf diese Weise so ziemlich über alle Erscheinungen der dramatischen Produktion auf dem Laufenden erhalten worden, die in der Theaterwelt in dieser Saison eine bedeutendere Rolle gespielt haben. An dem Fitger'schen Stück haben wir ein Werk von urwüchsiger Kraft, das zugleich die Hand eines Künstlers verräth, der trotz der starken Farben, die er oft aufträgt, doch auch Ebenmaß anzuwenden weiß. Seiner Idee nach nennt es **Wilhelm Henzen** „Die dramatische Verkörperung des modernen Zeitbewußtseins der religiösen Frage gegenüber." Derselbe Kritiker bezeichnet es als einen „Meisterschuß in das Herz der Zeit", dessen Echo eben deshalb auch noch von späteren Zeiten werde gehört werden. Seit Gutzkows „Uriel Acosta" sei für die „geistige Freiheit im Gegensatz zum unfreien Dogma nicht mit so schneidigen Waffen von der Bühne herab gekämpft worden", habe das „gottdurchgeistete Weltall, das keinen Himmel der Seligen über sich dulde, keinen beredteren Anwalt gefunden". Ein solches Zeitstück verdient ohne Zweifel Beachtung, und wird es ein interessantes Zeichen der Zeit sein, welche Aufnahme es auf die Dauer finden wird. So lange es etwas Neues ist, wird das dramatische Leben, das in ihm pulsirt, gewiß auf Viele bedeutende Anziehungskraft ausüben, wie es dies auch bei der hiesigen Aufführung gethan hat. Ob aber die Art, wie die religiöse Frage behandelt wird, ihm eine **lange** Zukunft sichert, wird abzuwarten sein. Auf keinen Fall ist die religiöse Frage der Zeit von dem Dichter in ihrer **ganzen Tiefe** erfaßt worden. Sie

---

Stiftung des königl. preuß. Schwarzen Adler-Ordens.

(Schluß.)

XVII. Das gantze obbeschriebene Ordens-Ornat, bestehend in dem güldenen blau emaillirtem Creutze, der güldenen Kette, den Sammeten Ober- und Unter-Kleide, dem Huthe mit Federn, und dem Ordens-Degen, welche Wir nebst dem Statutenbuche jedem Ritter bey seiner Einkleidung gegen seinen Schein abfolgen und liefern lassen wollen, muß bey tödtlichem Hintritt eines jedweden Ritters innerhalb drey Monaten, nach desselben Absterben, von seinen Erben, gegen Zurückgebung solchen Scheines, dieses Ordens bestelltem Schatzmeister, wieder eingeliefert werden.

Es stehet aber doch dem Erben der Abgelebten frey, bey der Leichenbestattung des verstorbenen Ritters zu desselben Ehren, das Ordens-Creutz, und die Kette, auf einem incarnat-farben Sammetem Küssen der Leiche mit vortragen, und nechst dem Sarge bey währender Leich-Predigt niederlegen zu lassen. Wie Wir denn auch

XVIII. wohl auch geschehen lassen können, daß ein jeder Ritter, zu Bezeigung, daß er ein Mitglied dieses Ordens sey, sein angebohrnes gewöhnliches Wapen und Insiegel, mit dieses Ordens-Kette, und unter anhangendem Creutze, auszieren möge.

XIX. Damit aber bey denen capitalarischen Zusammenkünften, so wohl bey der Procession zu Capelle, als bey den Sitzen, votiven, unterschreiben, und sonst der Ordnung halber zwischen den Ordens-Brüdern kein Mißverstand und Streit entstehe, sondern vielmehr alle Liebe und Einigkeit unter denselben, um so viel mehr erhalten und befördert werden möge, so soll, jedoch ohne daß dieses sonsten dem einen, oder dem andern an seinen habenden und vermeinten Befugnissen und Vorrechten zum Nachtheil gereichen könne, ein jeder Ritter bei abgedachten Fällen nach der Zeit seiner Einnehmung in den Orden, seinen Platz nehmen, solche Einnehmung aber von dem Tage an gerechnet werden, da dem neu angehenden Ritter das Orange-farbe Band mit dem Creutze zugestellt werden.

Doch sind hiervon die Könige, Churfürsten und Fürsten ausgenommen, und behalten dieselbe, die nach ihrem Stande unter Ihnen hergebrachte Ordnung.

XX. Zu beständigen Ordens-Capellen, in welchen die Ritter, im Nahmen des Allerhöchsten, jedesmal einzukleiden und zugleich des Ordens Gottesdienst zu verrichten, haben Wir, so wohl in diesem Unserm Königreiche Preussen, als auch in Unserer Chur- und Marck Brandenburg, die in den Residentzien beyder Lande befindliche Schloß-Capellen gewidmet, damit wann bey einfallenden Capituls-Tagen, Wir Uns allhier, oder in der Marck Brandenburg befinden, so wohl an dem einen, als den andern Orte die solemnia des Ordens desto bequemer, und verständiger begangen werden können.

XXI. Welchergestalt aber bey solchen capitalarischen Versammlungen, sowohl die Procession, nach der Ordens-Capelle einzurichten, als auch, wie es mit der Einkleidung der neuen Ritter zu halten, und was dabei zu beobachten, deshalb haben Wir ein gewisses Ceremoniel verfassen lassen, dem darunter jedesmal nachzugehen.

XXII. Wenn Wir Königlichen, Chur- und Fürstlichen Personen, ohne daß sie in Unserm Hof-Lager zugegen seyn, den Orden geben, so wird Ihnen solches durch ein Schreiben, so von dem Souverain unterschrieben, und von dem Ordens-Cantzler contrasigniret, bekannt gemachet, und lässet entweder solcher König, Churfürst und Fürst, durch eine von Uns, als des Ordens Souverain, thuende Abschickung die Insignia des Ordens abholen, oder aber, Wir wollen ihm dieselbe durch Unsern Ordens-Ceremonien-Meister zusenden und überliefern lassen;

Alle übrigen aber, so in den Orden angenommen werden, müssen zu Empfangung der Investitur bey unserm Hofe persönlich sich gestellen.

XXIII. Der neue Ritter soll so fort bey seiner Aufnehmung in den Orden, nicht allein seinen, von zwei oder mehr adelichen, endlich bekräftigten Stamm-Baum, sondern auch sein, auf einer kupfernen Tafel, mit allen Farben und Zierrathen ausgestrichenes Wapen, samt dessen Helmzeichen, und Schild, Decke, dem Ordens-Secretario einsenden, und hat derselbe alsdann den Stammbaum in sein Ordens-Protocoll einzutragen, das Wapen aber lässet der Ordens-Ceremonien-Meister in Unserer Odens-Capelle, an behörigem Orte anheften.

XXIV. Ein jeder Ritter soll täglich das Ordens-Creutz an einem Orange-farbenen Bande tragen, und wo er dem zuwider handelte, und ohne das Ordens-Zeichen öffentlich erschien, vor das erste mal, da solches geschieht, dem von uns allhier in Königsberg gestiftetem neuem Waysenhause fünfzig Ducaten, und das andere mal hundert Ducaten erlegen; zum dritten male aber, des Ordens gar verlustig erklärt werden.

XXV. Alle die, welche in diesen Unsern Orden aufgenommen werden, müssen nicht allein diejenigen Orden, so sie vorhin schon erhalten haben möchten, zuvor ablegen, sondern auch nachgehends anbey keinen andern mehr mit annehmen, jedoch, daß die Könige, Churfürsten und Fürsten, welchen Wir in diesem Stücke ihren freyen Willen lassen, hierunter nicht mit begriffen;

Wir haben auf den Ritterlichen Johanniter-Orden, soweit derselbe unter die in Unserer Chur und Mark Brandenburg belegene Baley Sonnenburg gehöret, von dieser Regul ausgenommen;

Und ob zwar also auch diejenige, welche vorhin mit Unserm Orden de la Generosité begnadigt gewesen, selbigen, wann sie in diesen unsern grossen Orden treten, ablegen und zurück geben;

So ist doch Unsere Meynung nicht, gedachten Unsern Orden de la Generosité dadurch gar aufzuheben, sondern, gleichwie derselbe vielmehr denen, so ihn lange gehabt, unter andern auch zur Beförderung in diesen neuen Orden dienen soll: Also soll auch niemand den großen Orden bekommen, der nicht vorher, wenigstens eine kurtze Frist, den Orden de la Generosité getragen.

XXVI. Damit Wir auch diejenigen von Unseren Vasallen und Unterthanen, welche Wir mit diesem Unserm Orden begnadigen, bey vorfallenden Ordens- und anderen Angelegenheiten, jederzeit zu Unseren Diensten bereit, und an der Hand haben mögen: So soll keinem von denselben frey stehen, von dem Orte seines gewöhnlichen Aufenthalts an einen andern über 20 Meilen von demselben abgelegenen Ort zu reisen, ohne daß er zuforderst Uns Nachricht davon gegeben habe.

XXVII. Keine Ritter dieses Unsers Ordens, vom schwartzen Adler, wann sie gleich nicht Unsere Vasallen und Unterthanen seyn, sollen sich in einigem Kriege, Angrif und Ueberfall, wodurch Wir und Unsere Nachkommen an der Cron von andern befehdet und überzogen werden, gebrauchen lassen, und in keine Wege wider Uns, und Unser Königl. Haus, die Waffen führen, es wäre dann, daß ihr Ober- und Landes-Herr selber, und persönlich in solchem Kriege mit zugegen wäre, auf welchem Fall sie auch den Ordens-Ornat wieder zurück zu geben gehalten seyn.

XXVIII. Gleichwie Wir auf diejenigen Rittern, welche Wir in diesen Unsern Orden, theils bereits angenommen, theils künftig noch annehmen möchten, alles Gutes, auch Hülfe und Beystand in ihren billigen Angelegenheiten versprechen, und Uns dieser Unserer Mitglieder, dessen oberstes Haupt wir selber seyn, wieder männiglich kräftigst annehmen wollen.

Also sind Wir auch entschlossen, wo nicht allen und jeden Ordens-Rittern, jedoch nach und nach einigen von den Aeltesten, die nicht sonst mit geistlichen beneficiis schon versehen sind, die künftig in Unsern Landen zuerst sich erledigende Praelaturen und Canonicate, zu welchen sie sich alsdann gebührend zu qualificiren haben, vor allen andern zu verleihen, bis Wir Gelegenheit gefunden, bey diesem Unserm Orden besondere Commenthureyen zu stiften;

Es sollen aber alle diejenigen Ritter, welche zu dergleichen beneficiis gelangen, von deren Einkommen jährlich etwas gewisses zu dem Unterhalt des in Unsrer hiesigen Residentz von Uns gestifteten Waysenhauses zahlen, auch nach ihrem Tode das Einkommen des so genannten Gnaden-Jahres demselben überlassen.

XXIX. Wir wollen auch einen jeden Ritter dieses Ordens, in Unsern an denselben abgehenden allergnädigsten Befehlen und Schreiben, auch andern Ausfertigungen, aus allen Unsern Cantzleyen, den Titul:

„Unsers schwartzen Adler-Ordens Ritter" ertheilen, denen Adeligen in Ansehung dieses Ordens das Prädikat: „Edel beylegen, und ihnen insgesamt, eben den Platz und den Vorsitz geben lassen, welchen die General-Lieutenants Unserer Armée hergebracht haben. Denen Ordens-Bedienten soll auch der Titul ihrer bey dem Orden habenden Charge, aus Unsern Cantzleyen jedesmal gegeben werden.

XXX. Sollte zwischen den Ordens-Gliedern, wegen Ehren-Sachen, oder das point d'honneur betreffend, Irrung und Streit entstehen, so sollen diejenigen Ritter, so zuerst Nachricht bekommen, sich sofort ins Mittel schlagen, und die Sache in der Güte brüderlich beizulegen, allen möglichsten Fleiß anwenden;

Daferne aber solches nicht zu erhalten, so werden solche, und dergleichen Sachen billig zu des Ordens capitalarischer Erörterung ausgestellet, da es denn bey demjenigen, so in versammletem Ordens-Capitul als einem souverainem Gericht deshalb gesprochen worden, ohne ferneres Einwenden, sein Verbleiben haben und ein jeder demjenigen, was ihm dabey zuerkannt und auferleget worden, schlechterdings nachkommen muß.

XXXI. Dafern auch über alles Verhoffen einer oder der andere von den Rittern dieses Ordens, sich dergestalt vergessen, und übel verhalten solte, daß er dem gantzem Orden ein Aergerniß und Schandfleck würde, so soll darüber ebenfalls von einem gesamtem Ordens-Capitul geurtheilet, dem Verbrecher behörige Strafe zuerkannt, und gestelten Sachen nach, bis zur wirklichen Abnehmung des Ordens, geschritten, absonderlich aber derjenige in dem Orden nicht geduldet, sondern dessen wieder beraubet werden:

Welcher sich als einen Gotteslästerer und Atheisten aufgeführet,
Des Criminis laesae Majestatis schuldig worden,
In einer Kriegs-Begebenheit schändlich durchgangen,
Oder sonst wider Ehre, Pflicht und Gewissen gehandelt.

XXXII. Gleichwie es einem wohl eingerichteten Orden nicht allein zur Ehre, sondern auch zu dessen Aufnehmen und Besten gereichet, wenn selbiger mit gewissen vor seine Rechte, und dabey vorfallende Verrichtungen sorgenden absonderlichen Bedienten versehen ist,

Also ordnen und setzen Wir hiermit, daß auch diese Unsere Orden zu Beobachtung seiner Geschäfte und Angelegenheiten, folgende Bedienten haben soll:

1) Einen Ordens-Cantzler,
2) Einen Ordens-Ceremonien-Meister,
3) Einen Ordens-Schatz-Meister,
4) Einen Ordens-Secretarium, und
5) Zwey Ordens-Herolde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0005

liegt wirklich tiefer, als er sich augenscheinlich vorstellt. Der religiöse Glaube gilt ihm entweder als fanatischer Aberglaube oder im besten Falle als frommer Wahn, der nicht Stand halten kann, sobald der Mensch zu denken und zu erkennen anfängt. Als ob es unter den Gläubigen nicht auch solche gegeben hätte, die zu den größten Denkern zu rechnen sind, und als ob es unter den Zierden der Wissenschaft nicht auch Viele gegeben hätte, die an ihren religiösen Glauben durchaus keinen Schiffbruch gelitten haben, der religiöse Glaube hat sehr tiefe Wurzeln im menschlichen Gemüth. Was sich ein Dichter auch immer für Vorstellungen vom christlichen Dogma machen mag, und wie er auch über die Form denken mag, in der die verschiedenen christlichen Confessionen ihre Dogmen ausgebildet und vertreten haben, auf alle Fälle muß er sich doch sagen, daß es noch ein tiefwurzelndes religiöses Leben in unserm Volke giebt, das mit dem Festhalten an den Dogmen nicht identisch ist. Und so lange dieses Leben noch vorhanden ist, wenn es vielleicht oft auch nur in der Tiefe schlummert, hat ein Dichter mit diesem Faktor mehr zu rechnen, als es von dem Verfasser des in Rede stehenden Stücks geschehen ist, er hat es mindestens noch als eine offene Frage zu behandeln, ob in dem religiösen Bewußtsein nicht doch mindestens etwas von objektiver Wahrheit enthalten ist, und ob nicht auch die Form, in der der Glaubensgehalt der Confessionen ausgeprägt ist, mindestens doch etwas von objektiver Wahrheit enthält. Soll dann z. B. die religiöse Empfindung, die sich in den herrlichen Choralgesängen der evangelischen Kirche ausspricht, blos auf frommen Wahn beruhen, der vor menschlicher Weisheit absolut nicht stichhält? Soll das Tiefergreifende der altkirchlichen a Capella-Gesänge oder der Bach'schen Kirchenmusik auf Empfindungen beruhen, die nur der Ausfluß eines frommen Wahnes sind? Wir sind der Meinung, unser Dichter hätte der religiösen Ueberzeugung eine objektive Bedeutung beimessen sollen, und wenn er das nicht wollte, so hätte er um der tiefen Wurzel willen, die das religiöse Bewußtsein noch in den Gemüthern hat, Bedenken tragen müssen, eine Heldin zu schaffen, die auf Grund ihrer astronomischen Kenntnisse, die sie mit der damals gelaufigen Bibelauslegung in Conflikt brachten, sofort, so zu sagen, das Kind mit dem Bade ausschüttet und alle Religion so weit aufgiebt, daß sie keinen Gott mehr hat, zu dem sie beten kann. Eine solche Heldin ist, abgesehen von allem Andern, auch keine ächt tragische Figur. Sie ist ja so wesentlich aus Reflexion zusammengesetzt, daß alle natürlichen Regungen des Herzens, die sich geltend machen wollen, unter der Starrheit dieser Reflexion unter den Gefrierpunkt herabgedrückt werden. Die wirklichen weiblichen Empfindungen, die sie hat, bleiben ohnmächtige Regungen, die zweimal an der Pforte der Kirche durch den eisigen Hauch der Reflexion ertödtet werden. Eine solche Natur in weiblicher Gestalt ist durch und durch unweiblich, und eine unweibliche Weiberfigur kann nicht Heldin einer Tragödie sein. Sie fordert fortwährend zum Reflectiren heraus, und die Reflexion ist der Tod der Tragödie. Wenn ein mit einer förmlichen Eiskrutte der Reflexion umgebenes weibliches Herz schließlich in krampfhafte Zuckungen geräth und erst die gräulichsten Gotteslästerungen ausstößt, dann schließlich zur Erde betet, so mag das Eindruck machen, auf wen es will, es wird aber mindestens ebenso berechtigt sein, wenn man dabei eiskalt bleibt, wie man vorher von eisiger Kälte berührt worden ist. Referent wünschte wohl, er wäre in der Lage gewesen, sein Referat an Lessing abzutreten. Lessing hat zwar einen Nathan geschrieben, an dem Schiller die Bemerkung macht, daß sich der zur Reflexion aufforderude Stoff mehr für ein Lustspiel eignen würde. Trotzdem aber würde er als kritiker jedenfalls sehr entschieden Verwahrung dagegen einlegen, wenn man ein in Reflexion erstarrendes Weib in weiblicher Gestalt zur Heldin einer Tragödie gemacht hat. Auf den Einwand, daß es doch in Wirklichkeit solche Wesen gebe, und daß die Bühne das wirkliche Leben darzustellen habe, würde er wahrscheinlich antworten: „Ich habe mich früher einmal in meiner Hamburger Dramaturgie gegen ein unweibliches blutdürstiges Weib auf der Bühne verwahrt, obgleich ich zugab, daß solche Wesen ausnahmsweise im Leben vorkommen können. Gegen eine Heldin von starrer und eisiger Reflexion verwahre ich mich noch mehr." Wir hätten über das Stück noch manches zu sagen, doch müssen wir aus Rücksicht auf den Raum darauf verzichten. — Die Darstellung zeugte von sorgfältigem Studium, wie auch die gelungenen Ensemble-Scenen darthaten. Die Hauptaufgabe hatte Frl. Truhn als Thalea zu lösen, die auch eine in jeder Beziehung gelungene und interessante schauspielerische Leistung bot. Dieselbe wurde mit so großem Beifall aufgenommen, daß mehrfach ein wiederholter Hervorruf stattfand. Neben ihr hatte Frl. Lieban als Mututh theils die naive, theils die sentimentale Liebhaberin zu repräsentiren. Es ist eine schwere Aufgabe, das sonst gesonderte Rollenfach in einer Person und in einer Darstellung zu vereinigen. Es macht Frl. Lieban alle Ehre, wie sie ihre Aufgabe gelöst hat. Herr Bach als Edgard entwickelte vielleicht etwas zu viel Pathos, doch führte er seine Rolle wirkungsvoll durch. Eine sehr interessante und wirkungsvolle Figur bot Herr Kreutzkamp als Wachtmeister Lubbo Lubbeno. Wir wußten voraus, daß er viel in Bibelsprüchen reden würde, und hatten davor eigentlich eine geheime Aversion, weil mit Bibelsprüchen sehr oft taktlos ein großer Mißbrauch getrieben wird. Unsere Befürchtungen haben sich aber nicht als begründet erwiesen, und haben wir meist die Freude gehabt, gewisse Kernsprüche der Bibel von einer im Allgemeinen sympathisch berührenden Persönlichkeit ausgesprochen zu hören. Einen etwas peinlichen Eindruck machte die Beisene im zweiten Akte, wo der Wachtmeister und der Jesuit gleichzeitig beten. Es ließ sich da auch von der Galerie her einiges Zischen vernehmen. Bei dieser Gelegenheit mag anerkennend hervorgehoben werden, daß die hiesige Darstellung eine unmöthige Schroffheit der Dichtung beseitigt hat. Der Dichter läßt Thalea die Bibel zerreißen, auf die sie den Eid leisten soll, daß sie keine Hexe ist. Sie hat das Buch soeben als ein Buch voller Poesie und weiser Lebensregeln bezeichnet, will es sich aber nicht zur Fessel werden lassen und zerreißt nach der Intention des Dichters ganz unnützerweise diese Fessel. Die hiesige Direktion hat taktvoller Weise diese höchst bedenkliche Schroffheit gemildert. Die von Herrn Körner repräsentirte Figur des altersschwachen und geschwätzigen Geistlichen, der eine aus Unhistorische streifende und gar nicht motivirte Toleranz besitzt, machte auf uns nicht den Eindruck, daß sie genügte, um den vorgeführten confessionellen Schroffheiten wahrhaft die Spitze abzubrechen. Wir glauben, daß Herr Körner im Sinne der Rolle gespielt hat, aber wenn sie erforderte, daß an die Windeln, in denen er als Kind einstmals gelegen, erinnert werden dürfte, so war sie wenigstens nicht sehr geeignet, das Gegengewicht zu den stark hervorgehobenen confessionellen Schroffheiten abzugeben. Der Jesuit Xaver wurde von Herrn Lehmann recht charakteristisch gegeben, ebenso der Trompeter Hans Hubert von Herrn Brüning, auch der Bauer Eilhart von Herrn Landmann. Auch die übrigen Mitwirkenden thaten bestens ihre Schuldigkeit und mag es genügen, wenn wir dies anerkennend hervorheben. Dr. C. Schultz.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⌒ Naumburg. Die Gesammt-Seelenzahl unserer hiesigen evangelischen Kirchengemeinden betrug im Jahre 1879 14 394 und zwar in der Wenzels- und Marien-M.-Gemeinde 4414 mit 4 Geistlichen, in der Dom- und Marien-Gemeinde 2000 mit 2 Geistlichen, in der Othmars-Gemeinde 2600 mit 1 Geistlichen, in der Moritz-Gemeinde 2380 mit 1 Geistlichen. An kirchlichen Handlungen wurden vorgenommen in der Wenzels-Gemeinde 215 Taufen, 58 Trauungen, 1262 Kommun., in der Dom-Gemeinde 86 Taufen, 24 Trauungen, 846 Kommun., in der Othmars-Gemeinde 103 Taufen, 31 Trauungen, 1297 Kommun., in der Moritz-Gemeinde 84 Taufen, 17 Trauungen, 502 Kommun. Die Seelenzahl und die kirchlichen Handlungen der Militär-Gemeinde sind in obigen Angaben nicht enthalten. Die Gesammtzahl der Eheschließungen betrug 153, die der Geburten 559, die der Todesfälle 406 — Auf dem am 3. d. Mts. versammelt gewesenen ersten diesjährigen Kreistage wurde der als Kreisdeputirter bestätigte Herr Stadtrath — und jetzt königl. Oberamtmann — Stockmann von hier als solcher eingeführt und eidesstattlich verpflichtet. Sodann gelangten die Gegenstände der Tagesordnung zur Erledigung, u. a. wurde der pro 1880/81 aufgestellte Kreishaushalts-Etat durchberathen, festgestellt und genehmigt. Derselbe schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 20153 ℳ 62 ₰. Bei der Ersatzwahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten auf die bis ult. 1881 dauernde Wahlperiode an Stelle des Herrn Rentier Pieschel wurde Herr Landrath Barth gewählt. Zum Kreisdeputirten auf die Wahlperiode 1880/85 wurde durch Acclamation Herr Landrath a. D. Rittergutsbesitzer Jacobi von Wangelin zu Großjena wieder gewählt. In derselben Weise wurde Herr Bürgermeister Richter zu Kösen zum Mitglied des Kreisausschusses auf die bis ult. 1883 dauernde Wahlperiode an Stelle des Herrn Rentier Pieschel gewählt. Hierauf erfolgten die Wahlen in die verschiedenen Kommissionen und endlich beschloß die Versammlung einstimmig, die projektirte Abgrenzung des Kösener Stadtbezirks, wie solche in den zwischen der Stadt Kösen und der königl. Landesschule Pforte ergangenen besonderen Verhandlungen zum Grunde gelegt ist, zu befürworten.

☩ Aus Preußisch-Thüringen und Umgebung, 12. Januar. Die neue Bahnhofsbrücke in Zeitz, von einer Anzahl von Actionären erbaut, hatte in ihrem ersten Geschäftsjahre (1879) eine Einnahme von 2407,90 ℳ, der eine Ausgabe von 901,52 ℳ gegenübersteht; mithin Reingewinn 1506,30 ℳ. Nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds wird demnach immer noch eine Dividende von 4½ pCt. pro Actie (13,50 ℳ) gezahlt werden können. Brückengeld wurde von 77,172 Personen und 685 Karren erhoben. — Wie die Stadt Laucha, so hat auch der „landwirthschaftliche Verein" zu Schafstedt neuerdings eine Trichinen-Versicherungs-Anstalt errichtet. — Das in Querfurt zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien veranstaltete Concert dortigen Männergesangvereins (Dirigent Haffert) hat einen ansehnlichen Reinertrag (112,13 ℳ) ergeben, so daß bei der dortigen Kreisblatt-Expedition nunmehr in Summa 914,92 ℳ eingegangen sind. — In Treffurt entstand in diesen Tagen eine Feuersbrunst, die binnen kurzer Zeit sechs Gehöfte in Asche legte. In den Flammen haben viele Schafe und andere Thiere ihren Tod gefunden. — Der seit dem 6. d. M. vermißte Gutsbesitzer Gottfried Baage aus Audigast wurde am 9. d. M. in der sogen. alten Schnauder unweit Lucka gefunden und zwar als Leiche; dieselbe ist gerichtlich aufgehoben worden. — In der Residenz Altenburg sind im vorigen Jahre allein 18 Unglücksfälle mit tödtlichem Erfolg und 13 Selbstmorde vorgekommen. — Der Privatdocent und Licentiat der Theologie Dr. phil. Pünjer ist zum außerordentlichen Professor der Theologie an der Universität Jena ernannt worden.

† Ein gefährlicher Verbrecher, schreibt man aus Schleiz unter dem 8. d., der Kellner Lippold aus Kaltenborn bei Gera ist heute Nacht aus hiesiger Frohnfeste nach Durchbruch der Mauer entsprungen. Derselbe, ein schon oft bestraftes, berüchtigtes Subjekt, war früher wegen Mordversuches in Gräfentonna gefänglich eingezogen, wo ihm aber die Flucht gelang. Hierauf führte er verschiedene Diebstähle hier, in Ebersdorf und Tonna aus, wo in letzterem Orte seine Verhaftung stattfand, und er hierher transportirt wurde. Mittelst einer starken Eisenkette war er während der Nacht am Fuß gefesselt; das Fenster ist klein, in bedeutender Höhe angebracht und die Mauer nach innen abgeschrägt. Lippold hat nun zuerst die an einem Balken in der Mitte des Gefängnisses befestigte Kette herausgerissen, hierauf unterhalb der granitnen Fensterfohle ein ziemlich starkes Loch durch Herausnehmen der Ziegelsteine durchgebrochen und sich an einem Seil, welches er durch Zerreißen der Strohsackumhüllung und Verknüpfung der Streifen gebildet, zwei Stockwerk hoch in den Hof herabgelassen, die schwere Eisenkette mit sich schleppend. Seinen nächsten Weg nahm er nach der Liebold'schen Eisengießerei, wo er sich nach Einsteigen durch das Fenster eine Feile zu verschaffen wußte und sich der Fußkette entledigte. Obgleich man die Flucht sogleich bemerkte, gelang es doch nicht des Verbrechers im Dunkel der Nacht wieder habhaft zu werden, doch sind bereits umfassende Maßregeln getroffen und wird ihn der Arm der Gerechtigkeit hoffentlich recht bald erreichen.

Magdeburger Börse, d. 14. Januar.

Amsterdam f. S.	168,75 G.		Magd. Hagelv.	325,00 B.
do. 2 M.	—,—		do. Lebensv.	130,00 B.
Paris 8 Tage	—,—		do. Rückvers.	550,00 B.
London 8 Tage	20,33 B.		do. Wass.-Assc.	380,00 G.
do. 3 Monat	—,—		do. Allg. Gas.	108—8,25 bz.
Conf. 4½% Anl.	104,50 G.		do. Bankverein	86,00 G.
do. 4% do.	97,25 G.		do. Privatbank	114,00 G.
Reichs-Anl. 4%	—,—		do. Baubank	—,—
Dampfschiff. 4%	151,00 B.		do. Bergwerk	150,00 B.
do. 5% Pr.	103,00 G.		do. do. Stpr.	—,—
Magd.-Halberst.	142,75 B.		do. Sprit	—,—
do. 3½% Stpr. B.	—,—		do. Theater 3½%	72,00 G.
do. 5% do. C.	118,20 bz.		do. Badeanstalt	96,00 G.
do. 4% Oblig.	97,00 G.		Neustadt-Brauerei	131,00 G.
do. 4½% do. 1. E.	100,30 G.		Beuchel & Co	—,—
do. do. do. 2. E.	100,30 G.		Carol., conf. Bgw.	—,—
do. do. do. 3. E.	100,30 G.		Chem. Fab. Buckau	—,—
Magd.-Leipz. 4½%	101,00 B.		Dessauer Gas	149,50 B.
do. 4%	97,00 G.		do. junge	—,—
Magd.-Wittbg. 3%	84,25 G.		Eisenq. Nienburg	43,00 G.
do. 4½%	100,25 G.		Marie, conf. Bergw.	—,—
Altb. O. 3. E. 4½%	100,30 B.		Sudenb. Masch.	—,—
M. Stadt-O. 4½%	102,75 G.		Sped.-C. Fritsche	—,—
Magd. Allg. Vers.	340,00 B.		Magdeb. Straßenb.	—,—
do. Feuervers.	2500,00 G.			

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle a/S., den 15. Januar 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert, geringere Sorten 194—208 ℳ, mittlere 216—225 ℳ, feinster 228—232 ℳ.
Roggen 1000 Kilo unverändert 184—190 ℳ.
Gerste 1000 Kilo mäßiges Geschäft bei unveränderten Preisen, Landgerste geringere 165—175 ℳ, mittlere 180—190 ℳ, feinere und Chevaliergerste 200—210 ℳ, feinste 220 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15,25 ℳ.
Hafer 1000 Kilo fremder 145—148 ℳ, hiesiger 153—155 ℳ.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 240—245 ℳ, Linsen p. 50 Kilo 14—18 ℳ, Bohnen 11—11,50 ℳ.
Kümmel 50 Kilo 29—30 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 165 ℳ, amerikan. 155—160 ℳ.
Kleesaaten 50 Kilo schwed. 40—80 ℳ, gelber 15—23 ℳ, rother 40—50 ℳ, weißer 40—70 ℳ, Esparsette 17—18 ℳ, Luzerne 60—70 ℳ.
Oelsaaten 1000 Kilo Raps 240—250 ℳ.
Stärke 50 Kilo 23,50—24 ℳ.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fest, Kartoffel- 60,50 ℳ, Rüben- 59,50 ℳ.
Rüböl 50 Kilo 28 ℳ.
Solaröl 50 Kilo 7 ℳ.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 ℳ, hiesige 5,50 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6—6,25 ℳ, Weizenschaalen 5 ℳ, Weizengrieskleie 5,50—5,75 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 6,85 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 15. Januar 1880.

Heute machte sich an unserem Markte etwas mattere Stimmung für alle Artikel bemerkbar; es waren aber noch letzte Preise erzielbar.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—234 ℳ, geringere und mittlere Waare 200—226 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 186—192 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 159—162, bessere 165—168 ℳ, feine und Chevalier- 171—198 ℳ bei träger Haltung.
Hafer p. 12 Säcke à 58 Kilo brutto 90—94 ℳ.
Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 222—252 ℳ.
Rape p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 216—222 ℳ.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165—170 ℳ, amerikan. 152—156 ℳ, auf Lieferung wesentlich billiger offerirt.
Lupinen à 1000 Kilo netto 110 ℳ.

XXIII. Zum Ordens-Kanzler, welcher jedesmal ein Mitglied des Ordens seyn muß, haben Wir vor diesesmal

Unsern obersten Staats-Minister, Ober-Kämmerer, Ober-Stallmeister, General-Oeconomie-Director, Ober-Hauptmann aller Chatoull-Aemter, General-Erb-Post-Meister, Marschallck von Preussen, wie auch Proector aller Unsrer Academien, den Grafen von Wartenberg,

vornehmlich in dem Absehen bestellet, weil derselbe in dem Werck der nunmehr durch GOttes Segen in unser Haus glücklich gebrachten Königlichen Würde, als dem Grunde und Ursprung dieses Unsers Königlichen Ordens Uns große Dienste geleistet hat, und soll derselbe bey vorgehenden capitularischen Zusammenkünften ausser seiner droben beschriebenen Ritterlichen Ordens-Kleidung und -Ornat jedesmal das grosse Ordens-Siegel in einem viereckigten Sammeten Beutel, auf welchem auswendig das Ordens-Wapen gesticket, am linken Arm an einer güldenen Schnur allezeycht Unser, als des Ordens-Souverain, tragen, ausserdem auch dieses Ordens-Siegel, wie solches unten eigentlich beschrieben ist, in seiner Verwahr haben, und alles was in Ordens-Sachen ausgefertiget wird, in seiner Gegenwart damit besiegeln lassen;

Es soll auch derselbe alles, was bey Capitulis-Tagen vorzustellen, und zu erinnern ist, vortragen,

Auf die Beobachtungen der Ordens-Satzungen und Statuten genau Acht haben, und die übrige Ordens-Bediente insgesamt zu ihrem Amt und Schuldigkeit gebührend anhalten, und vor dem etwa in einem Stück zuwider gehandelt würde, dahin sehen, daß solches in Zeiten geändert, und abgestellet werde.

XXXIV. Der Ordens-Secretarius hält über alles, was in Ordens-Sachen vorgehet, ein richtiges und vollständiges Protocoll, die Patenta, so jedem Ritter bey seinem Eintritt in den Orden ertheilet worden, und was sonst in Ordens-Sachen zu schreiben vorfällt, fertigt er aus,

Er hält eine ordentliche Matrical von allen Ordens-Rittern, in welcher eines jeden Name und Wapen, samt der Zeit, wann derselbe dem Orden zugestellet worden, verzeichnet,

Er hat die Bewahrung aller den Orden betreffenden Documenten, Briefschaften und Urkunden,

Er soll auch wegen der Ahnen und Wapen, so ein jeder Ritter zu des Ordens Registratur einschicken muß, und daß dieselbe in gehöriger Form eingerichtet worden, Sorge tragen, und deshalb bey dem Ordens-Kanzler nöthige Erinnerung thun.

XXXV. Der Ceremonien-Meister hat bey vorgehenden Ordens-Solemnitäten die Ceremonien unter des Kanzlers Direction zu regulieren, und daß alles in guter Ordnung und ohne Confusion zugehe, Sorge zu tragen, die neuen Ritter an dem Tage ihrer Einkleidung nach Hofe zu holen, und zu introduciren, derselben einkommende Wapen an ihren Ort aufhängen zu lassen, die von der Ordens-Ritter Tode erhaltene Nachrichtung dem Ordens-Kanzler zu hinterbringen. Wegen Abnehmung derselben Wapen aus der Ordens-Capelle Anstalt zu machen, auch von denen unter des Ordens-Gliedern entstehenden Streitigkeiten, sobald er Nachricht davon erhält, dem Ordens-Kanzler zu benachrichtigen.

XXXVI. Der Schatzmeister soll diejenigen Gelder, so Wir zu des Ordens Nutzen und Besten anwenden werden, in Empfang nehmen, und die Rechnung darüber führen. Alle Ordens-Kleider, Ketten und übrige Ordens-Zeichen, so zu dem Ord en gehören, in Verwahr halten, auch dieselben, wenn sie ausgegeben werden, von sich stellen, und daß sie nach eines jeden Ritters Absterben wieder zurückgeliefert werden, Sorge tragen, nicht weniger auch dahin sehen, daß daßjenige, was bey Einnehmung der Ritter in den Orden gezahlet wird, und was Wir an Strafen, und sonsten zu dem allaier gestiftetem neuem Wapenhause durch diese Statuta verordnet haben, und ferner verordnen werden, demselben richtig gereichet und abgeholget werden.

XXXVII. Die beiden Heroldse sollen bei Processionen mit ihren Herolds-Stäben vorangehen, wenn Capitulis-Tage gehalten werden, zur Hand seyn, und vor dem Zimmer, in welchem die deliberations gepflogen werden, aufwarten, auch zu Verschickungen in Ordens-Sachen sich gebrauchen lassen, und daßjenige, was ihnen deehalb befohlen wird, getreulich ausrichten.

XXXIIX. Alle diese Ordens-Bediente müssen sich Uns, Unseren Nachkommen, auch sämmtlichen Orden, mit einem Eyde verwandt machen, und schwören, daß sie des Ordens Aufnehmen, Ehre und Bestes überall suchen, auch was in diesen Statuten, und der Bestellung, die Wir einem jeden von Ihnen ertheilen werden, enthalten, verordnet und befohlen ist, getreulich beobachten wollen.

XXXIX. Das Ordens-Siegel soll folgendergestalt beschaffen seyn:

Auf der einen Seite stellt solches Unser Königl. Wapen vor, mit desselben vornehmsten Feldern und ist selbiges mit der großen Ordens-Kette umgeben.

Auf der andern Seite aber führet selbiges das Sinnbild des Ordens, mit dem Symbolo: „Suum cuique", wie solches oben, Art. XII beschrieben, und die Umschrift Magnum sigillum nobilissimi ordinis aquilae borussicae.

XL. Und obgleich Unsere gnädigste, und ernste Willens Meynung ist, daß über alle diese Statuta und Ordnungen, nun und zu ewigen Zeiten, von Uns und Unseren Nachkommen, Königen in Preußen, und dieser schwarzen Adler-Ordens Souverainen genau und eigentlich gehalten, den Orden bey deren Ihm darin ertheilenen Privilegien, Rechten und Praerogationen geschützet, und dawider im geringsten nicht gehandelt werden soll,

So behalten Wir dennoch Uns, und solchen Unseren Nachkommen bevor, darinn noch Gelegenheit der Zeit, und anderer bewegenden Ursachen und Umstände, sothane Aenderung zu machen, auch bey vorfallenden Gelegenheiten dergestalt zu dispensiren, als Wir, und Unsere Nachkommen, aus höchster unbeschränkter Macht, solches gut finden werden.

Des zu Urkund haben Wir diese Ordens-Statuta mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Königl. Ordens-Siegel daran hangen lassen.

So geschehen in dieser Unserer Königl. Residentz Koenigsberg, am Tage Unserer Crönung, welcher ist der achtzehnte Januarii, nach Christo Unsers Erlösers Geburt, im Eintausend, siebenhundert und ersten Jahre.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 13 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 16. Januar 1880.

Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien sind ferner bei uns eingegangen: Im Jüdenberger Amtsbezirk gesammelt durch Hrn. Amtsvorsteher Hennig in Strohwalde 80 ℳ, gesammelt im fidelen Gefängniß 4 ℳ, Ungenannt 20 ℳ, Sammlung der Gemeinde Nietleben mit Domaine Granau 68 ℳ 75 ₰, bis heute in Summa 5264 ℳ 46 ₰.

Da der Eintritt einer umfassenden Staatshilfe in nächster Aussicht steht, so ersuchen wir die für unsere Sammlung etwa noch bestimmten Gaben uns **baldigst** zugehen zu lassen.

Halle, den 15. Januar 1880.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Für Ober-Schlesien sind ferner bei uns eingegangen, von Ungen. 5 ℳ und 1 Pack Sachen, E. R. 1 Pack Sachen, Hr. Past. Es. in Schiepzig 1 Pack Sachen, Aus dem Diakonissenhaus von N. N durch Hr. P. Irdn. 5 ℳ, Hr. Pfarrer B. in L. bei W. 10 ℳ, Fr. Com.-R. R. 300 ℳ, Ges. von einem „armen Studenten" 1 ℳ 10 ₰, Ges. v. Kaufm.-Verein „Frohsinn" im Rest. z. Reichskanzler 4 ℳ 20 ₰, Ges. v. Sonntagsgesellschaft „Myrthe" im Rest. z. Reichskanzler 4 ℳ. Den freundlichen Gebern herzlich dankend, bitten wir zugleich uns etwaige weitere Beiträge **baldigst** zusenden zu wollen, da wir am **20. d. M.** unsere Sammlung zu schließen gedenken.

L. Mühlmann. M. v. Voß.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Pest, 15. Januar. Gestern Abend haben neue Straßenunruhen stattgefunden, eine große Volksmenge hatte sich angesammelt, welche durch das requirirte Militär zerstreut wurde. Ein Student der Rechte und ein Kutscher sind getödtet; es heißt jetzt, die Schüsse seien von den Excedenten selbst aus Revolvern abgegeben worden. Die Untersuchung wird hierüber Aufklärung geben. Gegen Mitternacht war die Ruhe hergestellt.

Paris, 14. Januar. Die „Agence Havas" läßt sich aus Madrid melden: Die der Opposition angehörigen Senatoren und Deputirten halten sich andauernd den Berathungen der Cortes fern. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo bemüht sich, mit denselben einen Ausgleich herzustellen. Wie verlautet, dürfte der Ministerpräsident, wenn seine Bemühungen erfolglos bleiben sollten, der Majorität der Cortes vorschlagen, die Mandate der fernbleibenden Deputirten für erloschen zu erklären. Nach der Ansicht Anderer soll Canovas beabsichtigen, die Auflösung der Cortes vorzuschlagen. Der Marschall Martinez Campos soll Sagasta seine Unterstützung zugesagt haben, wenn der König Mitglieder der liberalen Partei in die Regierung berufen würde.

Paris, 14. Januar. Der Senat wählte heute Martel wieder zum Präsidenten und den Grafen Rampon, Pelletan und Calmon zu Vizepräsidenten. — Die erwartete ministerielle Erklärung gelangt voraussichtlich morgen oder am Freitag in den Kammern zur Verlesung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14 Januar.

Da der diesjährige Geburtstag des Kaisers auf Montag in der Charwoche fällt, hat das Kultusministerium die übliche Schulfeier auf den Tag vor Schluß des Semesters, auf Freitag, den 19. März, verlegt.

— Prinz Wilhelm hat, der „N. Pr. Ztg." zufolge, seinen Militärdienst wieder angetreten. Das Fußleiden des Prinzen ist vollständig geheilt.

— Der Kultusminister hat unterm 8. d. M. angeordnet, daß die Nachweisungen über die Ergebnisse der an den höheren Schulen vorgenommenen Abiturientenprüfungen von jetzt ab alljährlich im Mai eingereicht werden sollen.

— Graf zu Eulenburg, der Zeremonienmeister des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, hat das Programm für die am Sonnabend, den 17. d. Mts., stattfindende Investitur der neuen Ritter mit darauf folgendem Kapitel herausgegeben. Mit Einschluß des Kaisers werden 36 Ritter an der Feier theilnehmen. Der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen legen die Ordenstracht, die rothsammtenen mit blauem Moiré gefütterten Mäntel, auf deren linken Seiten der Stern des Schwarzen Adlerordens gestickt ist, mit der Kette des Ordens in der sogenannten Kugelkammer, den Gemächern Friedrichs I., an. Die übrigen älteren Ritter thun ein Gleiches in der sogenannten boisirten Gallerie. Die zu investirenden Ritter warten des Eintritts in den Rittersaal in der Brandenburgischen Kammer. Sobald der Kaiser sich im festlichen Zuge mit allen Rittern nach dem Rittersaal begeben hat, erfolgt die Einführung der neuen Ritter. Nachdem die neu Aufzunehmenden den Eid geleistet haben, durch Auflegen der rechten Hand auf das Kapitelbuch, legen sie das Ordensband ab, empfangen den Mantel, worauf sie vor dem Kaiser niederknien und aus seinen Händen die Kette angelegt erhalten. Dann erfolgt die Accolade, das heißt Umarmung und Kuß. Das ist die Investitur der Ritter. Dieser folgt ein Kapitel bei verschlossenen Thüren in der alten Kapelle, die zur Ordenskapelle umgewandelt ist. Der Feierlichkeit wohnen bei die Obersten Hof-, die Ober-Hof- und die Hofchargen, der Vizepräsident des Staatsministeriums, die Generale der Infanterie und der Kavallerie, die Staatsminister, die Generallieutenants, die Wirklichen Geheimen Räthe, die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten, der Geheime Kabinetsrath des Kaisers sowie das Gefolge des Kronprinzen, der Prinzen und der zu investirenden hohen fürstlichen Ordensritter.

— Die in Berlin lebenden Italiener wollten, wie man dem „Börs. Cour." mittheilt, am vorigen Freitag, als an dem Datum der zweijährigen Wiederkehr des Sterbetages ihres ersten Königs Victor Emanuel, eine Trauerfeier abhalten und zwar beabsichtigten sie ein feierliches Requiem und eine Messe in einer der hiesigen katholischen Kirchen zu veranstalten. Die hiesige katholische Geistlichkeit, an die sie sich wandten, verweigerte, der Mittheilung des „Börs. Cour." zufolge, die Erlaubniß zur Abhaltung eines derartigen Gedächtniß-Gottesdienstes, unter der Erklärung, Victor Emanuel sei vom Papst Pius IX. mit dem Bann belegt und man werde eine katholische Kirche nicht zu einem Gedächtniß-Gottesdienst für einen Excommunicirten hergeben. Der Plan der hiesigen Italiener mußte daher unausgeführt bleiben.

Ueber den Kalischer Exceß russischer gegen deutsche Offiziere, dessen wir nach der „Augsb. A.-Z." bereits gedacht, bringt genanntes Blatt folgendes Nähere: „Von Alters her findet zwischen den Offizieren der Grenzgarnisonen ein meist auch durch die Isolirtheit der Lage begünstigter Verkehr statt. Das eine Mal sind es die preußischen Offiziere, welche die Kollegen der benachbarten russischen Garnison zu sich zu Gaste laden, das andere Mal folgen die preußischen Offiziere der Einladung ihrer russischen Standesgenossen. So waren denn vor Kurzem Offiziere der Kalisch zunächst gelegenen preußischen Grenzgarnison dorthin zu einem Diner geladen. Beim Nachtisch nahm die Unterhaltung eine politische Wendung und einige von den russischen Offizieren, denen der Wein die Zunge gelöst hatte, scheuten sich nicht, die Tagesfragen in dem Jargon der Petersburger Panslavistenblätter zu behandeln. In Kurzem kam es soweit, daß die russischen Offiziere mit dem Degen in der Hand auf ihre preußischen Gäste eindrangen. Nur mit der größten Mühe gelang es dem Oberst, das Schlimmste zu verhindern und die preußischen Offiziere in seine nahe Wohnung zu bringen, von wo aus sie unter einer Bedeckung von 30 Husaren an die Grenze geleitet wurden, da der Oberst fürchtete, die wüthenden (russischen) Offiziere möchten ihren Gästen auf dem Rückweg nach der Grenze auflauern, um ihr Müthchen an ihnen auszulassen." — Der „H. C." knüpft an diesen Vorgang einige Betrachtungen:

Der Kalischer Vorgang erscheint ihm deshalb von so großer Bedeutung, weil er einen grellen Lichtschein in das Halbdunkel der in den russischen Militärkreisen herrschenden Stimmungen wirft. Was bei dem Gelage in Kalisch in einer für die preußischen Gäste verletzenden Weise ausgesprochen wurde, das erfüllt eben die Köpfe auch derjenigen, die zu schweigen verstehen — und das sei das Schlimmste bei der Sache. „Es ist natürlich, heißt es weiter, daß dieser Vorgang, der inzwischen auch in St. Petersburg zur Sprache gebracht sein wird, in einer für die Ehre der deutschen Offiziere befriedigenden Weise erledigt werden wird. Aber darum handelt es sich für uns nicht. Es handelt sich auch nicht darum, ob die russische Armee arm oder reich ist an Offizieren, welche kein Bedenken tragen, deutschen Offizieren gegenüber die Pflichten der Gastfreundschaft, die sie freiwillig übernommen haben, in so gröblicher Weise zu verletzen, wie es in Kalisch geschehen. Der Vorgang von Kalisch charakterisirt die Gesinnungen, von denen die russische Armee Deutschland gegenüber erfüllt ist, und die sich bei dem Einfluß, den die Armee im russischen Staatsorganismus einnimmt, etwas früher oder später, je nachdem die Gelegenheit sich bietet, in Handlungen dokumentiren werden.

Die „N.-Z. bemerkt dazu:

Kalisch ist ein ominöser Ort für das Zusammentreffen preußischer und russischer Offiziere. Das gemeinschaftliche Manöver preußischer und russischer Truppen bei jenem vielberufenen Lustlager, das Friedrich Wilhelm III. als Gast des Kaisers Nikolaus sah, hat die zwei Armeen keineswegs näher gebracht. Vielmehr ist man mit der Ueberzeugung geschieden — einmal und nimmermehr. Selbst ein so russisch loyaler Zeuge wie der verstorbene Geheimrath Louis Schneider konnte nicht umhin, von der tiefen Verstimmung zu reden, mit welcher die Preußen Kalisch verließen, und von der allgemeinen Freude, als man Russen und Russenthum glücklich im Rücken hatte. Man sieht, die persönlichen Beziehungen haben sich seitdem nicht gebessert; in dem russischen Offizierkorps, das ja gewiß viele ausgezeichnete Mitglieder enthält, befindet sich im Allgemeinen nicht die soziale Sphäre, die unseren Offizieren entsprechen kann, und die Ansprüche, welche von russischer Seite erhoben werden, stehen regelmäßig gerade im umgekehrten Verhältniß mit dem, was derselben unter allen Gesichtspunkten zugebilligt werden kann. Es ist ja unnöthig, auf die sozialen Zustände in den russischen Linienregimentern einzugehen, dazu kommt noch der neue Geist des Panslavismus im Wesentlichen, der Geist eines barbarenhaften Uebermuthes und so weit dieser Geist in die russische Armee eingedrungen ist, kann er den Verkehr mit deren Mitgliedern für Deutsche nur noch mehr erschweren, als früher der Fall war. Große politische Konsequenzen zu ziehen, scheint uns der Fall nicht geeignet. Er hat sie an sich so wenig, wie entsprechende Vorgänge beim Kalischer „Lustlager" sie hatten; er verstärkt nur die Wahrheit, die für uns nichts Ueberraschendes hat, daß nicht alle russischen Offiziere ein geeigneter Umgang für die Mitglieder der deutschen Offizierkorps sind. Wenigstens in dieser Beziehung wird eine größere Vorsicht jedenfalls in Zukunft Platz greifen.

— Unter den bedeutenden Aufträgen, die der Kruppschen Gußstahlfabrik in letzterer Zeit geworden sind, befinden sich dem Vernehmen nach 250 Kanonen für Rußland.

— Bei der im Kreise Zabern für den früheren Abgeordneten Schneegans stattgehabten Ersatzwahl zum Reichstage wurde der Fabrikant Goldenberg (Autonomist) mit fast an Einstimmigkeit grenzender Majorität gewählt.

Ausland.

Die Session der französischen Kammern für 1880 ist eröffnet und Gambetta wieder zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt. Das ließ sich erwarten, aber unverhofft ist, daß er 55 Stimmen weniger als im vorigen Jahre erhielt. Das Spiel, das er nacheinander mit Dufaure, mit Waddington und mit Freycinet spielt und über das jetzt so ziemlich seinen Freunden und seinen Feinden die Augen aufgehen, war aber, wie es scheint, am wenigsten daran schuld. Gambetta treibt und er wird getrieben: Clemenceau und die Ungeduldigen, welche Gambetta's lachende Erben zu werden hoffen, bieten alles auf, ihn in die Lage zu bringen, daß er wo möglich noch vor Herbst 1881 abgenutzt ist und „seinen Freunden" Platz macht. Wenn die Kammer Ruhe und Ordnung in ihren Sitzungen mehr liebte, als es, bisher wenigstens, den Anschein hat, so hätte sie allerdings Ursache, Gambetta nicht wieder zu wählen, denn sein Talent zur Leitung der Kammer ist so fraglich, daß man kaum einen Präsidenten nennen kann, unter dem es so toll und so roh herging, wie im letzten Jahre unter ihm. Wenn Gambette sich einbildet, daß ihm nicht die moralische Urheberschaft und Verantwortlichkeit für dieses ewige Gezerre und Gewühle, wie für die drei „Säuberungen" in der Verwaltung, Justiz und Armee auf's Kerbholz geschrieben werde, so dürfte er sich in einem tragikomischen Wahne befinden: alle Welt weiß, was er treibt und wohin er will.

Der Erbe des niederländischen Thrones, Prinz Alexander, soll — einer Mittheilung der Wiener „N. Fr. Pr." zufolge — neuerdings so schwächlichen Zustands sein, daß er eine Art Küraß unter seinem Leibrock tragen muß, um sich aufrecht zu erhalten. Von Uebertreibung kann hier umsoweniger die Rede sein, als Prinz Alexander selbst in einer seiner Broschüren erzählt, er hätte sich, um die abgetretenen Minister Kappeyne van den Capello und dessen Collegen zu einem Dejeuner empfangen zu können, das die Conservativen dem Kronprinzen so übelgenommen, dergestalt aufregender Mittel bedienen müssen, daß er wochenlang nachher noch kränkelte und zuletzt nach der Schweiz abreisen mußte, um sich zu erholen. Bei einer solchen Constitution des Thronerben ist es erklärlich, wenn der „Standard", ein ultra-orthodoxes Blatt, die Eventualität bespricht, daß die Dynastie Oranien erlösche, und sich dahin äußert, daß alsdann, da keine neue Dynastie möglich, den Niederlanden nur die Rückkehr zur republikanischen Form übrig bleiben werde.

„Man braucht nur", so schreibt der Petersburger Correspondent der „Wiener Abendp.", einen Blick auf die ungeheuren Kosten des letzten Krieges zu werfen, um die Unmöglichkeit zu erkennen, einen neuen Krieg leichtsinnig heraufzubeschwören. Der Bericht des Finanzministers berechnet allein für das Jahr 1878 die besondern Kriegskosten auf 48 Millionen Rubel Gold und ebensoviel Papier. Für 1879 sind die Kosten noch nicht ausgerechnet. Die Kosten für die Staatsschuld, 109½ Millionen im Jahre 1876, beliefen sich in diesem Jahre auf 156 Millionen und dürften für 1880 auf fast 170 Millionen zu stehen kommen. Das sind die Errungenschaften, welche wir dem Panslawisten-Schwindel verdanken!"

In den englischen, politischen Kreisen herrscht eine etwas unbehagliche Stimmung. Man macht sich kein Hehl daraus, daß durch die Politik Rußlands in Centralasien die Regierung Englands im Widerspruch mit ihrer früheren Absicht zu einer Festhaltung des größeren Theiles von Afghanistan gezwungen werden dürfte. Zur Stunde fehlt von Seiten der Regierung noch jedwede Andeutung, wie sie es mit Afghanistan zu halten gedenke. Aber in den ihr nahestehenden und in militärischen Kreisen gilt die Festhaltung Kabuls und Kandahars sammt aller dahin führenden Straßen als eine ausgemachte Sache. Wohl sträubt sich die Oppositionspresse gegen eine solche Politik, wohl predigt auch die „Times" wieder, daß England alle seine Streitkräfte für etwanige europäische Verwicklungen zur Verfügung halten müsse; aber wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich wäre, aus Afghanistan wieder herauszugehen, darüber bleiben sie allesammt eine Antwort schuldig. Die indische Regierung schiebt mittlerweile im Stillen Truppen gegen Peshawur vor, die indische Diplomatie ist in Persien thätig, und Alles deutet darauf hin, daß England gegen einen weiteren Vorstoß der Russen seine Maßnahmen zu treffen bemüht ist.

Ein Staat der nordamerikanischen Union, Maine, bildet gegenwärtig den Schauplatz eines Konfliktes zwischen Demokraten und Republikanern, der zwar lediglich von lokaler Bedeutung ist, aber in der allgemeinen Situation wurzelt, welche durch die nächstmalige Präsidentenwahl bedingt wird. Bekanntlich ist der von seiner europäischen Reise kürzlich nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrte General Grant der wahrscheinliche Kandidat der republikanischen Partei. Indessen macht sich innerhalb dieser Partei doch auch eine, und zwar keineswegs ganz ohnmächtige, Strömung geltend, welche einer zweiten Wiederwahl des Generals, d. h. einer dritten Präsidentschaft Grant's entschieden abhold ist. Diese, die Gegner des sog. „third terme", würden es nicht ungern sehen, wenn man sich der Kandidatnr des Generals dadurch entledigte, daß man ihm den Ehrenvorsitz einer Kompagnie zur Durchstechung der Landenge von Panama übertrüge. Es sind auch bereits Anstrengungen zu diesem Behufe gemacht, aber bis jetzt erfolglos. Dennoch setzen die Demokraten große Hoffnungen auf die Spaltung im gegnerischen Lager, und haben, während die Republikaner sich unter einander befehdeten, einen Hauptcoup in Scene gesetzt, indem sie in einem der Nordstaaten, dem oben genannten Maine, bei den letzten legislativen Wahlen festen Fuß faßten und die republikanische Majorität beider Kammern in eine demokratische umwandelten. Die überraschten Republikaner behaupten nun, lediglich die Wahlkorruptionen des returning board hätten diese erstaunliche Dislozirung der Majorität zu Wege gebracht, und weigern sich daher, die jetzige Ordnung der Dinge anzuerkennen. Nach den neuesten Meldungen des transatlantischen Telegraphen scheint es, als wollten beide Parteien sich dem angerufenen Urtheile des obersten Gerichtshofes des Staates Maine unterwerfen.

Lokales.

Halle, den 14. Januar.

Einem Privattelegramm aus Kairo zufolge ist gestern früh der auch vielen Hallensern infolge seines früheren Aufenthalts als Privatdocent hier wohlbekannte Dr. Reil an einem Leberleiden daselbst verstorben. Reil ging bereits vor circa 20 Jahren nach Kairo und gelangte zu der Ehre, Leibarzt des vormaligen Khedive zu werden.

— Einem seitens des Custos zu St. Ulrich, Herrn Chr. Hankel, uns zugehenden Nachweise über das Kirchen-Jahr 1879 (vom 1. Advent 1878 bis ebendahin 1879) entnehmen wir folgende Daten. Es betrug die Zahl der in den sämmtlichen christlichen hiesigen Gemeinden vorgekommenen 1) ehelichen Einsegnungen 396 (241), 2) ehelichen männlichen und weiblichen Geburten 991 (301) und 1019 (291), 3) unehelichen männlichen und weiblichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0007

Geburten **106** (**49**) und **101** (**45**), 4) Todesfälle von männlichen und weiblichen Personen über **10** Jahre **235** (**125**) und **244** (**154**), 5) Todesfälle von männlichen und weiblichen Personen unter **10** Jahren **252** (**267**) und **246** (**254**), 6) Kommunikanten **12279** (**15824**) und 7) Konfirmanten **1225**, wobei die in Parenthese stehenden Ziffern jedesmal die Zahl der betreffenden Personen von **100** Jahren, im Kirchenjahre **1779** bezeichnen. Unter den in diesem Jahre Getauften befinden sich **13** Paar Zwillinge, unter den Verstorbenen **1** Mann von **91** Jahren und **17** Tagen (U. L. Frauen) sowie **7** Männer und Frauen von **85—89** Jahren.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

In der Sitzung vom 13. Januar theilt der Vorsitzende, Herr Professor Dümmler, zunächst mit, daß der Plan der Begründung eines Provinzialmuseums in Halle verläuftig gescheitert ist, und zwar aus Sparsamkeitsrücksichten. Es ist darum noch nicht alle Hoffnung auf endliche Verwirklichung des Planes aufgegeben, doch kann inzwischen die für das Provinzialmuseum in Aussicht genommene Frauenklinik leicht für andere Zwecke Verwendung finden. — Dann wird der Tod mehrerer Vereinsmitglieder gemeldet, zuerst des Herrn Rechnungsrathes Solle, dann des Herrn Redakteur Dr. Schadeberg. Letzterer hat sich viel mit der Geschichtschreibung des Dietmar von Merseberg beschäftigt, was ihn auch zu geographischen Studien in Betreff unserer Provinz führte. Ferner sah der Pfarrer Winter in Altenweddingen bei Magdeburg gestorben, ein langjähriges Mitglied des Vereins, das früher in demselben viele Mittheilungen gemacht hat. Er starb im 47. Lebensjahre. Außer den Aufsätzen in den „Neuen Mittheilungen" hat er u. A. auch Vieles für die „Magdeburger geschichtlichen Blätter" geschrieben. Von besonderer Bedeutung sind seine größeren Werke über die Prämonstratenser und Cisterzienser, aber auch unter den kleineren Arbeiten sind viele von größerem Werth, indem sie den lokalen Stoff im Lichte der allgemeinen deutschen Geschichte behandeln. Er ist auch wohl der Erste, der Visitationsakten aus der Reformationszeit mitgetheilt und zu weiteren Mittheilungen die Anregung gegeben hat. Endlich hat er sich auch mit den Grafschaften der hiesigen Gegend viel beschäftigt und dabei die Kenntniß der mittelalterlichen Geographie gefördert. Er ist der Stifter des Magdeburger Geschichtsvereins, der sich durch die Regelmäßigkeit der Publikationen auszeichnet, was eben auf Winter's Einfluß zurückzuführen ist. Angeregt durch den letzten Krieg, hat er auch eine Schrift „Aus der Franzosenzeit" herausgegeben, die eine Geschichte von Schönebeck aus jener Zeit enthält. — Dann erwähnt der Herr Vorsitzende eine Zusendung, die dem Verein von Barcelona aus in deutscher Sprache zugegangen ist. — Das vierte und neueste „Neujahrsblatt" der historischen Kommission bezieht sich auf die Stadt Halberstadt und hat den Herrn Direktor Schmidt zum Verfasser. Es werden darin besonders aus dem 15. Jahrhundert Mittheilungen gemacht über die in der Stadt vorhandenen Gegensätze. Der erste ist der zwischen der Bürgerschaft und der Geistlichkeit, die viel Steuerfreiheit hatte, was viel Neid und Mißvergnügen erregte. Ein zweiter Gegensatz war der zwischen den rathsfähigen Geschlechtern und der übrigen Einwohnerschaft, dazu kam endlich ein Gegensatz zwischen gewissen Familien, wie den Hadeber und Ammendorf, die aus der Stadt verbannt waren und in Feindschaft mit derselben geriethen und nach ihrer Restitution in Gegensatz zu einander kamen, was zu Belagerungen, Hinrichtungen und langjährigen Zwistigkeiten führte. Die Kunde von jenen Verhältnissen hat aus den offiziellen Klageschriften geschöpft werden müssen, was eine objektive geschichtliche Behandlung und Würdigung erschwert hat. — Hierauf hielt Herr Professor Conrad einen Vortrag, der zuerst von den Preisen der Lebensmittel in Halle von 1731 bis jetzt handelte, sodann sich über die Entwickelung der Landwirthschaft verbreitete, wie sie das aus einem Hausarchiv geschöpfte Material in Bezug auf ein hildesheimsches Gut erkennen läßt. Wir gedenken in einem besonderen Feuilleton eine Stize von diesem hochinteressanten Vortrage zu geben. — Am Schluß Sitzung legte Herr Professor Schum noch ein für den Verein erworbenes Innungsstatut der Hallischen Kramerinnung vom Jahre 1641 vor.

Verhandlungen des Schöffengerichts I. im Landgericht Halle am 12. Januar 1880.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer; Schöffen: Gutsbesitzer Reuter aus Spickendorf und Kaufmann Bruno Freitag von hier; Staatsanwalt: Assessor Berndt; Gerichtsschreiber: Referendarien Dr. Fleischauer und Haugk.

Der Handarbeiter Friedrich Carl Berger von hier, schon öfter verschiedener Vergehen wegen vorbestraft, wird wegen öffentlicher Beleidigung des Nachtwächters Rappsilber hier, welcher ihn wegen Erregung ruhestörenden Lärmens zur Wache stitirte, mit 1 Woche Gefängniß bestraft, dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß zugesprochen. — Der Bergmann Carl Hennig aus Brachwitz ist geständig, von der Grube auf welcher er beschäftigt war, ein Stück Holz von geringem Werthe entwendet zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände wird Hennig wegen Diebstahl mit 1 Tag Gefängniß bestraft. — Der Gelbgießer Anton Weißbart von hier ist geständig, in der Nacht vom 15 zum 16. November v. J. eine Fensterscheibe des Hauses Brunnengasse Nr. 2 muthwillig eingeschlagen zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände, die darin gefunden wurden, daß Weißbart angetrunken war, wird derselbe wegen vorsätzlicher rechtswidriger Sachbeschädigung mit 6 ℳ Geldbuße bestraft. — Der Dienstknecht Carl Goldschmidt und der Handarbeiter August Schaaf, beide aus Dornstedt, stehen unter der Anklage der vorsätzlichen, rechtswidrigen Sachbeschädigung. Am 5. October v. J. war in Oberteutschenthal Feuer ausgebrochen, zu welchem die Gemeinde Dornstedt ihre Spritze gestellt hatte, die beiden Angeklagten waren als Führer der Pferde dabei betheiligt und zwar lenkte Goldschmidt die Vorder-, Schaaf die Hinterpferde. Wie das bei derartigen Anlässen zu geschehen pflegt, hatten die beiden Angeklagten im Bewußtsein ihrer gethanen Pflicht der Flasche fleißig zugesprochen. Auf dem Heimwege rannte durch die Verschuldung der Angeklagten die Spritze auf der Chaussee mit dem Geschirr des Handelsmanns Müller aus Teutschenthal zusammen. Durch den Anprall stürzte Müller von seinem Wagen zwischen die Räder desselben und desjenigen der Spritze, jedoch glücklicherweise, daß er weiter keine erheblichen Verletzungen davontrug. Dagegen war das Pferd Müllers so stark beschädigt, daß es kurz darauf in Folge einer Kugelaustrenkung todtgeschossen werden mußte; dem Müller ist dadurch ein Schaden von 450 ℳ erwachsen. Goldschmidt, statt sich zu entschuldigen, hat nach dem Vorfall den Beschädigten noch mit Schimpfreden überhäuft. Die heutige Beweisaufnahme ergab, daß dem p. Schaaf an dem Vorfall keine Schuld beizumessen war, er wurde daher von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, der p. Goldschmidt dagegen zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, da er durch sein Verhalten die ganze Katastrophe herbeigeführt. — Der Malergehilfe Arthur Kaufmann von hier, wegen Unterschlagung, groben Unfugs und qualificirten Hausfriedensbruchs vorbestraft, ist geständig, am 29. November v. J. dem Klempnermeister Schröder hier eine Lampe im Werthe von 4 ℳ 50 ₰ abgeschwindelt zu haben, indem er vorgab, von einer Fran Victualienhändlerin Bernhardt geschickt worden zu sein. Die Lampe hat er gleich darauf an den Roßschlächter Golsch hier für 1 ℳ 50 ₰ veräußert. Kaufmann wird wegen Betrugs mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Der 12 Jahre alte Schulknabe Friedrich Wilhelm Ernst Bachaus von hier, ein verwahrlooster Junge, der wenig die Schule besucht, ist geständig, am 13. October v. J. einer Dame in der obern Leipzigerstraße, welche vor einem Schaufenster stand, aus deren Paletottasche ein Portemonnaie mit 73 ℳ Inhalt entwendet zu haben. Von dem gestohlenen Gelde kaufte er sich zunächst Kleidungsstücke, dann fuhr er stundenlang in Droschken spazieren und verausgabte durch solche und andere Thorheiten eine namhafte Summe. Einen Theil des Geldes will er beim Kartoffelstoppeln in Dieritzer Flur verloren haben. Bachaus wird wegen Diebstahl mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Der Maschinenmeister Albert Dünkel aus Giebichenstein wird wegen Uebertretung der Gewerbeordnung § 147 Nr. 2 mit 30 ℳ Geldbuße belegt, da er als technischer Leiter der Firma L. H. Spatz u. Co. in Freiimfelde den mit Bezug auf die Wartung von Dampfkesseln bestehenden Vorschriften nicht genügt hatte. Bei einer am 21. Juli v. J. vorgenommenen Dampfkesselrevision seitens des hierzu bestellten Ingenieurs wurde die Uebertretung constatirt. — Mehrere Sachen wurden vertagt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 14. Januar 1880

Aufgeboten: Der Handarbeiter H. Künstling und L. Ahorn Kellnergasse 4.

Geboren: Dem Handarbeiter A. Bauseld eine Tochter, Kleine Klausstraße 7. — Dem Maschinenschlosser W. Herbst ein Sohn, Liebenauerstraße 2. — Dem Dienstmann C. Perufsky ein Sohn, Brunnenplatz 1. — Dem Schlosser F. Büchner ein Sohn, Lindenstraße 25. — Dem Bäckermeister R. Schubarth ein Sohn, Große Ritterstraße 15. — Dem Buchbindermeister H. Petzsche eine Tochter, Alter Markt 3.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter Th. Hellwich Tochter Friederike Wilhelmine, 1 Jahr 11 Monat 17 Tage, Pneumonie, Raffinerie 7c. — Des Schuhmachermeister C. Camm Sohn, todtgeboren, Klausthorstraße 19. — Des Schlosser F. Dorgerloh Tochter Mathilde, 17 Tage, Schwäche, Grafeweg 21.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 9. Januar 1880.

Eheschließungen: Der Handarbeiter J. P. H. Ch. Michel und Ch. L. Kobold, Königsberg 3.

Meldungen am 10. Januar.

Aufgeboten: Der Eisendreher H. E. W. Bartsch, Halle, und F. P. E. Fröncke, Giebichenstein.

Geboren: Dem Handarbeiter C. Schotte ein Sohn, Trothaischestraße 24. — Dem Maler C. R. Binder ein Sohn, Trothaischestraße 11. — Dem Handarbeiter W. Schmidt eine Tochter, Brunnenstraße 59. — Dem Bäcker J. F. C. Betreiß ein Sohn, Trothaischestraße 5.

Gestorben: Des Handarbeiter C. Bohmann Tochter, 7 Monat 29 Tage, Krämpfe, Böckstraße 9. — Des Fuhmann A. C. Horn Tochter, 1 Jahr 4 Monat 4 Tage, Masern, Reilstraße 31.

Meldungen am 13. Januar.

Geboren: Dem Handarbeiter F. C. Rose eine Tochter, Wittekindstraße 22.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. Januar.

Kronprinz. Die Hrrn. Kaufl. Adolph a. Dresden, Huhn a. Aachen, Rosenfeld u. Müller a. Berlin, Bauer a. Chemnitz, Fickler, Haase u. Friedrich a. Magdeburg, Pfeil u. Kretschmar a. Leipzig. Hr. Fabrikant Thiele a. Posen.

Stadt Hamburg. Frau Baronin v. Vincke m. Töchtern a. Zeesen b. Berlin. Hr. Bankier Gerson a. Aschersleben. Hr. Rentier Behrend a. Weimar. Hr. Bankvorsteher Wulff m. Frau a. Emden. Hr. Vers.-Inspector Menzel a. Magdeburg. Hr. Director Mayert a. Thale. Hr. v. Franzius a. Domaine Lendus. Die Hrrn. Kaufl. Hahn a. Dresden, Joel a. Herford, Heim a. Offenbach, Friedrichs a. Frankfurt, Schnitt a. Mainz, Simon a. Berlin, Rüner a. Bremen, Brosig, Landsberger, Hirschfeld, Bernhard u. Nützels a. Berlin, Stein a. Heidesheim, Subert a. Cöln.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Kersting a. Fürth, Krahnen a. Crefeld, Dömberg a. Erfurt, Freistadt a. Berlin, Köcler a. Hagen, Franke a. Leipzig, Berliner a. Berlin, Schlummer a. Freiberg, Frenols a. Lyon, Grüneberg a. Frankfurt, Meyer a. Berlin, Schröck a. Bürgel.

Goldene Kugel. Hr. Director Bozik m. Frau a. Prag. Hr. Fabrikbesitzer Junge a. Berlin. Hr. Betriebs-Controleur Hermann a. Magdeburg. Die Hrrn. Kaufl. Kaiser a. Cöln, Lust a. Mainz, Rockenfeller a. Lahr, Löffler a. Frankfurt, Mehlhorn a. Eisenberg, Meyer a. Mainz.

Russischer Hof. Hr. Rittmeister a D. v. Wandner a. Dresden. Hr. Fabrikbesitzer Liebers a. Breslau. Hr. Ingenieur Scherer a. Wien. Hr. Ingenieur Herzberg a. Berlin. Hr. Holzhändler Starke a. Weida. Die Hrrn. Kaufl. Rödiger a. Buckau, Schwers a. Lüttich, Ehmig a. Leipzig, Behrendt a. Berlin, Haarschmidt a. Prag, Rudolphi a. Mühlhausen, Wolff a. Mainz.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

14. Januar.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	336,69	334,82	333,84	335,12
Luftdruck Millim.	759,51	755,31	753,09	755,97
Dunstdruck Par. Linien	1,58	1,63	1,79	1,60
Dunstdruck Millim.	3,11	3,68	4,03	3,61
Druck der Luft Par.	335,31	333,19	332,65	333,52
Druck der trockenen Luft Mill.	756,40	751,62	749,06	752,36
Rel. Feuchtigkeit	86,8 %	89,1 %	95,2 %	90,4 %
Wärme Réaumur	— 2,5	— 1,0	— 0,7	— 1,4
Wärme Celsius	— 3,13	— 1,25	— 0,88	— 1,75
Wind	W 1.	SW 2.	SW 2.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10	bedeckt 10.	bedeckt 10
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.

Der Luftdruck ist auf 0,0 reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 14.—15. Januar: — 3,7 R = — 4,63 C.

Das Florentiner Quartett.

(Eingesandt)

Endlich beglücken diesmal nach einer längeren Pause unsere längstverehrten Gäste die Stadt Halle wieder einmal. Es bedarf wohl nur dieser Mittheilung, um ihnen ein zahlreiches und dankbares Publikum zu sichern. In der Zwischenzeit waren die Künstler auch in Schweden, wo sie enthusiastische Anerkennung fanden. Leider konnte der Virtuose auf der Bratsche Herr Chiostri, sie nicht begleiten, da ein unglücklicher Fall ihn dazu unfähig gemacht hatte. Glücklicherweise sind dessen Folgen spurlos überwunden und Herr Chiostri führt seinen Bogen wieder mit alter Kraft und Sicherheit. Die Vorträge des Florentiner Quartetts sind ein Meisterwerk der Kammermusik. Das diesmalige Programm ist, wie immer, ein ausgezeichnetes und bringt neben Haydn und Beethoven das Werk eines uns bisher unbekannten Künstlers, Dvorzak. Seinem Namen nach gehört er der musikbegabten Nation der Ungarn an. Für seinen Werth bürgt nicht nur, daß Jean Becker ihn mit in sein Program aufgenommen, sond.rn auch die Anerkennung, welche seiner reichen Begabung und Originalität an andern Orten bereits gespendet ist. Möchten die wackern Künstler in einer regen Betheiligung seitens des Publikums die Aufforderung finden, für Halle nicht wieder so lange Pausen ihrer Besuche eintreten zu lassen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Z Zörbig, 13. Januar. Wie bereits erwähnt, fanden am Sonntag hier und in Radegast zwei Concerte zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien statt. Das hiesige Concert ergab eine Gesammteinnahme von 174.60 ℳ, das in unserem Nachbarstädtchen Radegast 232.70 ℳ. Die Sammlung der Expedition des „Zörbiger Boten", die nunmehr geschlossen ist, hat die Summe von 117 59 ℳ ergeben. — Am vergangenen Sonntag fand in dem nahen Dorfe Löberitz ein Concert zum Besten der dortigen Feuerwehr statt, das sehr stark besucht war. Zörbiger Kameraden und eine Hallenserin waren unter den Mitwirkenden. — Demnächst wird im hiesigen „Gasthof zum schwarzen Adler" der Schauspieldirector Gustav Bruder-Riemann einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen. Das Theaterpersonal zählt 15 Mitglieder. Die erste Vorstellung findet am Freitag, 16. d., statt. — Bei der am heutigen Tage in den nahen Dorfe Brachstedt (Saalkreis) abgehaltenen Treibjagd des Rittergutsbesitzers Maquet wurden ca. 270 Hasen und ein Fuchs erlegt; der glückliche Treffer des letzteren war Mühlenbesitzer Eberius aus Döllnitz bei Halle a. S. — Im Dorfe Eismannsdorf, wo seit drei Monaten das Scharlachfieber unter den Kindern grassirt, ist nunmehr auch noch Dyphtheritis und Masernkrankheit ausgebrochen.

Z Aus der goldenen Aue und Umgebung, 13. Januar. In diesen Tagen kamen in hiesiger Gegend mehrfache Feuersbrünste vor; so z. B. in Scharzfeld am 10. und 11. d. Mts., wo drei Wohnhäuser nebst Hintergebäuden eingeäschert wurden; in Neustadt unterm Hohnstein und in Großwahsungen. In letzterem Orte brannte das Gut des Oeconomen Rahmdohr nieder, in Neustadt einige Wohngebäude und Hinterhäuser. — Der Antrag des Magistrats zu Eisleben auf Bewilligung von 1000 ℳ aus der Kämmereikasse zur Milderung des Nothstandes in Oberschlesien ist von den Stadtverordneten nicht befürwortet worden. Betreffs der Communalsteuerfrage wurde dem Antrage des Magistrats, die Communalkasse von 1880/81 ab unter angemessener Erhebung von Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer nicht aufzubringen, zugestimmt.

✕ Von der schwarzen Elster. Der in diesen Tagen zu Berlin verstorbene Geheime Obertribunalsrath Dr. Heffter stammt aus Schweinitz a. d. schw. Elster, gehört demnach unserm Regierungsbezirke an. Er ist daselbst im Jahre 1796 geboren, wo sein Vater königl. sächsischer Steuerbeamter gewesen ist (es war damals Schweinitz noch sächsisch). Sein erster Lehrer (Hauslehrer) war der nachmalige Cantor und Magister Jahn zu Schweinitz. Das Geburtshaus befindet sich am Markte und gehört zur Zeit dem Sohne seines Lehrers an. Längere Zeit hat es der Bruder Heffters besessen, der ebenfalls Beamter war und in der Eltern Hause seine letzten Tage verlebte. Der Obertribunalsrath hat vor einigen Jahren seiner Vaterstadt ein Capital von 2000 ℳ mit der Bestimmung vermacht, daß von dem Gelde eine Bibliothek für die Stadt gegründet werde. Der derzeitige Mitredacteur an der Kreuzzeitung, Dr. Heffter, ist nicht der Sohn des Obertribunalsrathes, sondern des zu Schweinitz verstorbenen Bruders. Das Haus, in welchem Heffter geboren ist, steht nicht mehr; der Kaufmann Jahn hat es vom Grunde aus weggerissen und durch ein neues ersetzt.

⊙ Von der schwarzen Elster, 13. Jan. Seit längerer Zeit treibt sich in hiesiger Gegend ein angeblicher Orgelvirtuos und königl. dänischer Hofoganist Malbrizzi aus Schleswig mit einer Frauensperson herum, welch letzere vorgiebt, die Tochter des Propstes Petersen zu Tondern zu sein, und auf diese ihre Abkunft hin verstehen sie von Geistlichen und Lehrern Darlehne zu erschwindeln, welche von stets erwarteten, aber auch stets ausbleibenden Geldsendungen ihres Vaters in Tondern zurückgezahlt werden sollen. Die Angaben des Schwindlerpaares beruhen handgreiflich auf Unwahrheit und die königl. Staatsanwaltschaft zu Torgau fahndet deshalb auf dasselbe. Der angebliche Malbrizzi ist von kleiner, untersetzter Statur und trägt eine blaue Brille, die Frauensperson hingegen ist von schlanker Gestalt. — Am vorgestrigen Tage verunglückte in der Kohlengrube bei Domsdorf (Kreis Liebenwerda) der Bergmann Hermann aus den Weinbergen, indem er in die Tiefe stürzte und seinen Tod fand. — Der Wasserstand in Elsterwerda hat sich noch immer nicht viel verändert; in der Burgstraße steht das Wasser noch ellenhoch. Schon jetzt stellt es sich heraus, wie sehr die Häuser durch das eingedrungene Wasser gelitten haben. Ehe die Durchbrüche nicht zugefüllt sind, eher dürfte auch das Wasser nicht abnehmen.

Bernburg, 14. Januar. Trotz der Ungunst der Zeiten war die Baulust in unserer Stadt seitens der Privaten im vergangenen Jahre eine so rege als lebendige. Auch in diesem Jahr wird das allem Anschein nach wiederum der Fall sein. Die noch vakanten fiskalischen Baustellen in den nach der Eisenbahn in der Bergstadt liegenden neuen Straßen sind bereits alle von Bauunternehmern erstanden und werden auf denselben, sobald die Witterung es gestattet, neue Gebäude aufgeführt werden. Auch seitens des Staates wird in diesem Jahre allem Anschein nach viel gebaut werden. Zuerst werden die Ruinen der im September vorigen Jahres abgebrannten herzoglichen Saalmühle beseitigt und eine neue Mühle erbaut werden. Die Gebäude wird der Staat — laut der zwischen demselben und dem bisherigen Pächter vereinbarten Konvention — auf seine Kosten ausführen, wogegen letzterer das Innere, das ganze Werk sammt seinem Getriebe, herstellen läßt. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Graupen-Mühle im Herbst schon dem Betriebe übergeben werden kann. Auch die technischen Vorarbeiten zur Aufführung des neuen Gymnasiums in dem früher herzogl. Schloßgraben werden mit Eifer betrieben, damit recht bald der Bau dieser neuen pädagogischen Anstalt beginnen kann. In Verbindung mit demselben sind die jetzt stattfindenden Vermessungen zur Herstellung einer direkten Straße nach dem Schloßgraben bez. neuen Behördenhause behufs Alignement der neuen Straße, eine Rasirung der jetzigen Gefängnißlokale, wie auch eines Theiles des ehemaligen Gefängnißgerichts bedingt.

† Ein durch eigene Schuld heruntergekommener Dorfkrämer in Glesien (Kreis Delitzsch) war auf sein Darlehnsgesuch von seinem Verwandten daselbst, dem Oeconom J., abschläglich beschieden worden. Aus Rache versuchte er dessen Wohnhaus mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Schändlichkeit gelang ihm glücklicherweise nur zum Theil, da nur der Anbau des Hauses am Dache und an den Fenstern stark beschädigt, Menschen aber nicht verletzt wurden. Der Mensch hatte wohl erwartet, daß dort Angehörige J.'s schliefen und daher die Patrone gerade an diesen Anbau gelegt.

† Am Sonntag fiel auf der Gasanstalt zu Cöthen der Comptoirlehrling Bunge aus Hohsdorf in ein mit kochender Lauge gefülltes, unter der Erde befindliches Bassin, dessen Bohlendecke kurz vorher, wie schon öfters, entfernt worden war, um einen unter den Bohlen liegenden Verschlußdeckel zu öffnen und so heiße Lauge aus dem Ammoniakdampfkessel abzulassen. Der Bedauernswerthe war sofort eine Leiche.

✝ Vor dem Landgericht in Gera erschien dieser Tage der frühere Kaufmann, jetzt Luftschiffer, Helm aus Leipzig. Derselbe hatte im vergangenen Sommer in Gera eine Luftschifffahrt annonciert, zu der sich das Publikum zahlreich einfand und dem Unternehmer ein hübsches Sümmchen brachte. Der Ballon war aber defekt und das einströmende Gas entwich sofort, so daß das Aufsteigen unmöglich wurde. Helm zahlte aber das erhobene Entree nicht zurück und wurde dafür zu einer Geldstrafe von 200 Mark eventuell 2 Monate Gefängniß verurtheilt.

† Ein Chausseewärter hat bei Gotha in der Nähe der Bleiweißfabrik bei Ohrdruf in einem Haufen Chausseesteine einen interessanten Fund gethan. Einundzwanzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0008

Stück Dietriche, bezw. Diebsschlüssel der verschiedenartigsten Formen waren daselbst, in zwei Lappen eingewickelt, versteckt. Der bis jetzt unbekannte Eigenthümer muß ein ganz geriebener Einbrecher sein. Die Schlüssel sind bereits an die bezügliche Behörde abgegeben.

† Am 13. d. wurde in Naumburg ein Kanonier beim Füttern von seinem Pferd so schwer an den Hinterkopf geschlagen, daß er lebensgefährlich verletzt in das Lazareth gebracht werden mußte.

† Das Schwurgericht zu Nordhausen verurtheilte den Ackermann Koch aus Obergebra wegen Verleitung zum Meineid zu sieben Jahren Zuchthaus. Am dritten Tage nach der Urtheilsverkündigung, am Sonnabend, wurde der Mann in seiner Zelle erhängt gefunden.

Edison's electrische Tischlampe.

Gleichsam als Replik auf den jetzt die Runde durch die deutschen Blätter machenden, Edison's Leistungen den Erfolg absprechenden Artikel der New-Yorker Staats-Zeitung, veröffentlicht die „Times" einen langen Bericht ihres Correspondenten in New-York, durch welchen die von dem genannten Blatte gebrachten ersten aufregenden Nachrichten über den großen mit Edisons electrischen Lampen erzielten Erfolg bestätigt werden soll; nach diesem von der „Magd. Ztg." in deutscher Uebertragung gegebenen Bericht erstrecken sich die Versuche schließlich nur auf eine, im Verhältniß nicht große Zahl von Lampen, während die öfter citirte Depesche des Erfinders bereits von der Anwendung der Lampe „in allen Häusern New-Yorks" sprach.

Dem Berichte, welcher sich ausführlicher über den gegenwärtigen Stand der electrischen Beleuchtung in Amerika verbreitet und dabei auch Einiges, was schon bekannt ist, wiederholt, entnehmen wir nachstehende Einzelheiten: „Bemerkt sei vorerst, daß Edison seine Arbeiten und Versuche im Dienste der von ihm ins Leben gerufenen Electric Lighting Company anstellt, deren Actien ursprünglich zum Nennwerthe von 100 Dollars das Stück ausgegeben waren, aber im Laufe der Zeit, als sich die auf Edison's Erfindungsgeist gesetzten Hoffnungen nicht verwirklichten, bis auf 20 Dollars das Stück sanken. Edison selbst mühte sich lange vergeblich ab, eine geeignete Vorrichtung zu erfinnen, um das plötzliche Schmelzen des bisher zur Lichterzeugung am geeignetsten erscheinenden Platins zu verhindern; allein so oft er auch schon am Ziele seiner Wünsche angelangt zu sein glaubte, immer erwiesen sich seine Erwartungen als voreilig und aufreibende Arbeiten und getäuschte Hoffnungen brachten ihn körperlich auf das Aeußerste herunter. Endlich jedoch lenkte der Zufall auf eine Spur, welche mehr als jede andere Erfolg verheißt. Eines Tages vor etwa zwei Monaten war Edison mit einer Mischung aus Ruß und Theer beschäftigt, als er bemerkte, daß diese Masse sich zwischen den Fingern kneten und zu einem Faden ausziehen lasse. Der Gedanke, statt des Platindrahtes einen solchen künstlichen Kohlendraht zu verwenden, lag nahe." Sodann bringt der Artikel in Bezug auf die von Edison angestellten Versuche mit verkohlten Baumwollenfäden und verkohltem Kartenpapier alles das, was wir gestern in einem längeren Artikel mittheilten. „Die Kohle des Kartenpapiers wurde nicht verzehrt, sondern hielt den ganzen Tag über vor. Am nächsten Tage ward die Lampe wieder angezündet und leuchtete zum Erstaunen Edison's und seines Gehülfen wie zuvor. Jetzt glaubten dieselben endlich das lange Gesuchte gefunden zu haben, sie ließen eiligst noch mehrere Lampen dieser Art fertigen, wobei ganz besondere Sorgfalt auf die Herstellung luftleeren Raumes und Verhinderung des Neueindringens der äußern Luft verwendet wurde.

Natürlich erhoben sich nun gleich eine ganze Reihe technischer Fragen, deren eine die nach der Dauerhaftigkeit der Papierkohle unter der Einwirkung eines starken Elektricitätsstromes war. Diese wurde bald erledigt. Eine der Lampen ward bis auf 30 Gasbrennerstärken geprüft und die Kohle zeigte sich vollkommen widerstandsfähig. Da Edison nicht daran denkt, Zimmerlampen von mehr als 1—2 Gasbrennerstärken einzurichten, so kann in dieser Hinsicht kein Zweifel an der Brauchbarkeit des neuen Matials aufkommen. Nun noch eine andere Frage. Bei Beschaffung der Elektricität bedarf Edison für je acht Flammen einer Pferdekraft. Da nun darauf zu rechnen ist, daß das An- und Abstellen des Lichtes in den Häusern nicht langsam und allmälig, sondern stets schnell und plötzlich geschehen wird, so entstand die Frage, wie verhält sich die Lampe einer solchen Handhabung gegenüber? Der achte Theil einer Pferdekraft, der auf jede Flamme entfällt, ist genügend, um mehrere kleine Maschinen (z. B. Nähmaschinen) in Gang zu setzen, könnte also einen ziemlich starken Stoß für die schwache Kohle abgeben. Zur Erledigung dieser Frage wurde ein Mann beauftragt, den elektrischen Strom einer Lampe in rascher Folge an- und abzustellen. Er that dies 5000 mal, also etwa so oft, als dies unter gewöhnlichen Umständen bei einer Stubenlampe in einem Zeitraume von 10—12 Jahren geschehen würde. Die Lampe hielt diese Probe vollständig aus. Aehnliche auftauchende Fragen wurden in gleich befriedigender Weise erledigt und jeder in Menlo Park Beschäftigte, von Edison bis zum jüngsten Arbeiter, ist überzeugt, daß das so lang erstrebte Ziel endlich erreicht.

Gegenwärtig (am 30. December) befinden sich in Menlo Park 45 Lampen in Gebrauch und andere werden aufgestellt, so schnell sie angefertigt werden können. Außerhalb der Fabrik sind bereits zwei Wohnhäuser im Städtchen damit versehen, ein Dutzend Lampen steht auf der Straße auf dem Wege zur Eisenbahn. Von den in der Fabrik befindlichen Lampen brennt eine bereits seit 15 Tagen. — Eigenthümlich ist, daß das Bekanntwerden der Erfindung an der Newyorker Börse durchaus keinen Einfluß auf den Preis der Gasactien übte; man ist einerseits etwas mißtrauisch bezüglich derselben, anderseits sagt man sich, daß Gas und Kohle auch trotz der Elektricität genügende Verwendung finden werden, dagegen erfuhren die Actien der Edison's Electric Lighting Company einen überraschenden Aufschwung. Noch vor wenigen Wochen mit 20 Dollars das Stück ausgeboten, sind sie heute schon mit 3500 (dreitausend fünfhundert) Dollars gehandelt und viele Inhaber weigern sich, dieselben unter 5000 Doll. das Stück abzugeben.

Wenn sich nun aber auch die Inhaber von Gasactien durch die Edison'sche Erfindung weniger beunruhigt zeigen, so ist dies doch nicht der Fall bei allen Denjenigen, welche in irgend einer Weise bei der Ausnutzung der übrigen in den Vereinigten Staaten patentirten elektrischen Beleuchtungsarten betheiligt sind. Diese treten Edison nicht nur mißtrauisch, sondern oft geradezu feindlich entgegen und hieraus sind auch wohl die verschiedenartigen — bald gehässigen, bald lobenden — Urtheile zu erklären, welche bisher über Edison's Erfindung bekannt geworden. Unter den verschiedenen elektrischen Lampen haben besonders zwei größere Verbreitung gefunden, die von Sawyer und die von Brush in Cleveland, Ohio. Die Sawyer'sche Lampe ist von der Edison'schen in jeder Weise überflügelt worden, schon ihre äußere Erscheinung läßt sie für das Wohnzimmer wenig geeignet erscheinen. Während Edison's Lampe nur vier Zoll hoch ist, besteht die Sawyer'sche aus einer 10—12 Zoll langen und 1½ Zoll starken Glasröhre, deren Inneres fast gänzlich mit einem Kupferdrahtgewinde ausgefüllt ist. Die Lampe giebt ein reizendes, helles Licht, welches nach Belieben an- und abgestellt werden kann, hat aber, wie gesagt, ein häßliches Aussehen. Sie brennt 500 Stunden und kostet 10 Dollars. Das einzige andere elektrische Beleuchtungssystem, welches unter den vielen vorhandenen sich wirklich Bahn gebrochen, das System Brush, unter Benutzung des voltaischen Bogens und eines selbstthätigen Regulators, ist nur für größere Räume geeignet, hat aber in solchen auch bereits vielfache Verwendung gefunden. Die Lampen sind von 2000 Kerzen Lichtstärke und verzehren in jeder Stunde einen 1½—2 Zoll langen Kohlenstift im Preise von etwa 1 Cent; ungefähr 800 derselben befinden sich bereits in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten im Gebrauch. Was die bezüglich derselben gemachten Erfahrungen anbetrifft, so ergiebt sich aus einem Berichte der Conant Garon-Fabrik in Pawtucket, Rhode Island, daß in deren Räumen 38 Brushlampen die Stelle von 500 Gasflammen vertreten. Die Anlagekosten betrugen 2000 Dollars für die elektrische Maschine und 65 Dollars für jede Lampe. Die Kohlenstifte kosten 1¼ Cent per Lampe und Stunde. Ein Mann verbringt ein Viertel seiner Arbeitszeit mit dem Instandhalten der Lampen, macht 3 Dollars die Woche. Die Fabrikarbeiter erklären, daß die Gesammtkosten der neuen Beleuchtung sich auf 1 Dollar 16 Cents die Stunde stellen, während die Gasbeleuchtung ihnen früher 5 Dollars die Stunde kostete. — Eine Wollwaarenfabrik in Providence, Rhode Island, welche früher 1000 Gasflammen brannte und dafür stündlich 12 Dollars 25 Cents verausgabt, wird jetzt durch 80 elektrische Lampen erleuchtet, für welche die laufenden Ausgaben pro Stunde nur 80 Cents betragen. Dabei ist das Licht von früher 15000 auf jetzt 160000 Kerzenstärke gestiegen, eine so gewaltige Zunahme, wie die Zwecke der Fabrik sie gar nicht erheischen, allein, wie der Fabrikleiter sagt, das Licht ist hell, stetig und schön und die Arbeiter sind sehr erfreut über die Lichtzunahme und möchten sie nicht gern wieder missen.

Vermischtes.

G. Vom Rhein, 14. Januar. Die bekannte Schriftstellerin Frau Gräfin Ida Hahn-Hahn ist (wie bereits telegraphisch mitgetheilt) vorgestern Nachmittag in Mainz verschieden. Halb erblindet und auch körperlich gebrochen, verlebte sie die letzten Jahre ihres wechselvollen Lebens in dem von ihr gegründeten Kloster „zum guten Hirten". Sie war geboren 1805 zu Tressow im Mecklenburgischen, Tochter des durch seine Leidenschaft für das Theater bekannten Grafen Hahn, wurde nach dreijähriger Ehe mit einem Vetter geschieden, trieb sich dann unstät in Europa und an den Ufern des Jordans und Nils umher, bis sie 1851, nirgends Ruhe findend, zur römisch-katholischen Kirche übertrat. Außer Reiseschilderungen hat sie vorwiegend Tendenzromane und fromme kirchengeschichtliche Werke geschrieben. — Die durch den Eisgang des Rheins geschädigten Einwohner von Aßmannshausen haben eine Petition an das Reichskanzleramt gerichtet, worin sie um vollständigen Ersatz aus der Staatskasse nachsuchen und um Beseitigung der Krippen von Bingen bis Rheinstein, indem gerade dadurch das Hochwasser für sie so verderblich geworden sei. Der Erfolg dürfte kaum zweifelhaft sein, da der Eisgang über die Rheincorrection den Stab gebrochen hat.

[Krieger und Dichter.] Wie das „Schweidnitzer Tageblatt" mittheilt, ist der unter dem Pseudonym „E. v. Wald" am Stadttheater in Halberstadt eingeführte Verfasser der launigen Bühnenstücke „Der Majoratserbe", „Ein Aprilschwank" und „Maßliebchen" Niemand Anderer, als Ewald Freiherr v. Zedtwitz, bekannt durch eine Episode aus dem Feldzuge 1870/71, die seiner Zeit viel von sich reden machte. Es war nach den Schlachten um Metz (16.—18. August 1870), in denen der damalige Lieutenant oder Hauptmann v. Zedtwitz schwer verwundet worden und in's Lazareth von Gorze geschafft war. Als es im Städtchen laut und bekannt wurde, daß das große Hauptquartier mit Sr. Majestät vorrücke und Gorze berühre, bat der Schwerverwundete, eine duftende weiße Rose, die die sorgende Hand einer Pflegerin gespendet, seinem Könige als letzten Gruß eines sterbenden treuen Kriegers zu überbringen. Se. Majestät nimmt die Rose aus der Hand des treuen Burschen des verwundeten Officiers entgegen und erkundigt sich dabei nach den näheren Umständen des Gebers. Und fort rollt der Troß, immer weiter nach Frankreich hinein. Der schwerverwundete v. Zedtwitz erliegt seinen Wunden nicht; seine Gemahlin eilt an das Krankenbett des Gatten und wird selbst das Opfer, sie stirbt, zahlt die treue Pflege mit dem Leben — der Gatte ist gerettet. Die Krieger kehren heim, der Feldzug ist glorreich geführt und beendet, den reconvalescenten Offizier finden wir als Hauptmann, beauftragt mit der Führung der Geschäfte des Landwehr-Bezirkscommandos zu Halberstadt. Es ist Weihnacht 1872 geworden, der Postpacketwagen, der für so Viele Ueberraschungen bringt, sollte für Z. die größte bringen. „Aus dem Cabinet Sr. Majestät", berichtet der Bursche, der dem überraschten Offizier ein huldvolles Handschreiben seines Königs überreicht. Dieser liest, inzwischen sind fleißige Hände thätig, ein Bild von seiner Umhüllung zu befreien. Und was sieht unser wackerer Krieger? Se. Majestät hatte sich des Falles in Gorze erinnert, ermitteln lassen, ob der damals schwer verwundete Offizier am Leben geblieben sei und, nachdem es ihm bestätigt worden, durch Professor Werner ein Oelgemälde anfertigen lassen, das die Episode allegorisch behandelt. Ein preußischer Infanteriehelm mit dem Bande des Eisernen Kreuzes geschmückt, steht inmitten weißer Rosen. Der reiche, echte Rahmen des Bildes enthält in erhabener Arbeit Rosen in Silber und die Worte: „Die Rose von Gorze." Der noch immer junge Offizier ist inzwischen mit dem Charakter als Major zur Disposition gestellt und definitiv mit der Leitung der Geschäfte des Landwehr-Bezirkscommandos zu Halberstadt beauftragt.

[Herzog Alba's Ehrenrettung.] Hat ein ultramontaner Autor in Deutschland unlängst wagen dürfen, den Papst Alexander VI. weiß zu waschen, warum sollte nicht ein Ultramontaner Englands auch den Herzog von Alba von dem Vorwurfe blutiger Grausamkeit zu befreien suchen! Das unternimmt die ultramontane Monatsschrift „The Month" in ihrer Decembernummer in einem Artikel über „Alba's Schreckensherrschaft". „Alle Gräuelthaten," sagt sie, „welche authentisch Alba zur Last gelegt werden können, bestanden, abgesehen von den Grausamkeiten seiner siegreichen Soldaten, in nichts als in einer sehr genauen Durchführung von Gesetzen, deren Strafbestimmungen und Ausführungsart streng waren." Das schreibt ein Mann derselben Partei, die im Abgeordnetenhause rührende Klagen ausstößt über Fälschung der Geschichte durch Sybel und seine Schüler.

[Die größte Sammlung von Meteorsteinen] dürfte wohl die im Besitze von Shepard in New-Haven, Conn., sein; sie umfaßt nämlich mehr als 500 Stücke meteorischen Ursprunges; ihr Totalgewicht beträgt ungefähr 1200 Pfund. Das größte Eisenstück, welches aus Colorado stammt, wiegt 436 Pfd., das kleinste aus Otsego county, New-York, dagegen ½ Unze. Der größte vollständige Stein, von Muskingum county, Ohio, wiegt 56 Pfund, der kleinste, aus Schweden stammend, wiegt weniger als 50 Gran. Die Stücke stammen aus allen Theilen der Welt. Der Katalog beginnt mit einem am 7. Nov. 1492 im Elsaß gefallenen Steine und endet mit einem, welcher am 12. Febr. 1875 in Iowa county, Iowa, fiel. Es finden sich keine Stücke aus den Jahren 1493—1753, fast jedes spätere Jahr hat dieser Sammlung jedoch seinen Beitrag, oft in mehreren Stücken, geliefert. („Natur").

[Duell.] Abermals wird von einem Pistolenduell, das Ende vergangener Woche im Grunewald bei Berlin stattgefunden hat und für den Geforderten, Studiosus D., einen tragischen Ausweg genommen haben soll, berichtet. Sein Gegner und dessen Sekundant, die Studenten L. und F., sind flüchtig geworden und werden von der Behörde verfolgt.

Landwirthschaftliches.

Die landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalten des preußischen Staates. Auf Grund einer amtlichen Statistik, im landwirthschaftlichen Ministerium ausgearbeitet, bestanden im vorvergangenen Jahre im preußischen Staate 9 höhere und 17 mittlere Unterrichtsanstalten, 26 Ackerbau-, 14 landwirthschaftliche Winter-, 3 Wiesenbau-, 10 Garten- und Obstbau- und 23 sonstige zweckverwandte Schulen. Die höheren Unterrichtsanstalten, bestehend aus den landwirthschaftlichen Instituten und Laboratorien bei den Universitäten zu Königsberg, Halle, Kiel und Göttingen, dem landwirthschaftlichen Lehrinstitut und der Thierarzneischule zu Berlin, den landwirthschaftlichen Akademien zu Proskau und Poppelsdorf und der Thierarzneischule zu Hannover, waren von 547 Zöglingen besucht und erforderten während des gedachten Jahres einen Staatszuschuß von über 400000 M, excl. die Besoldungen der landwirthschaftlichen Professoren und Lehrer. Die landwirthschaftlichen Mittelschulen waren von 1457 Zöglingen, die Ackerbauschulen von 726 Schülern oder Zöglingen und die landwirthschaftlichen Winterschulen von 412 Schülern oder Zöglingen besucht. Von den höheren Unterrichtsanstalten war am meisten besucht das landwirthschaftliche Institut der Universität Halle mit ca. 180 Höhrern, von den landwirthschaftlichen Mittelschulen die Landwirthschaftsschule zu Marienburg mit circa 200 Zöglingen, von den Ackerbauschulen die Ackerbauschule zu Badersleben mit 70 bis 80 Zöglingen und von den landwirthschaftlichen Winterschulen die Winterschule zu Schweidnitz mit 8 bis 90 Schülern.

Beobachtungen auf dem diesjährigen Gesindemarkt in Dresden.

Ein sächsischer Landwirth schreibt der „Social-Corr.": Noch im vorigen Jahre konnte man die Wirkungen, welche der plötzliche Aufschwung der Industrie im Anfange der 70er Jahre auf die Bewegung der Arbeitskraft ausgeübt hatte, auch an den auf dem Dresdner Gesindemarkt sich darbietenden Arbeitskräften wahrnehmen. Die Zahl der kräftigen Dienstsuchenden stand noch im vorigen Jahre gegen die nicht längst erst aus der Schule entlassenen, ungeübten und gegen die älteren, weniger verwendbaren, abgenutzten Arbeitskräfte nicht unwesentlich zurück. Viele Jungen und alte Männer hatten sich auch in den letzten Jahren schon den Landwirthen wieder zu Diensten angeboten, aber für viele landwirthschaftliche Arbeiten waren diese sich anbietenden Kräfte zu schwach und unzureichend. Beim diesjährigen Gesindemarkte hatte man, seit längerer Zeit zum ersten Male wieder, Ursache, sich über das Aussehen der jugendfrischen kräftigen Burschen zu freuen, welche gekommen waren, bei der Landwirthschaft Dienste zu suchen. Die sehr jungen, oft schwächlichen Burschen, welche sich in Folge des Darniederliegens der Industrie in den letzten Jahren gezwungen ihr Brod bei der Landwirthschaft suchen mußten, sind nun herangewachsen zu kräftigen, arbeitsfähigen Gestalten. Das Dienstbuch ist wieder zu Ehren gekommen, die losen Blätter mit Arbeitszeugnissen für wöchentliche Dienstleistungen sind mehr und mehr verschwunden und auch der landwirthschaftliche Dienstbote hat wieder, wie vor 1871, ein ordentliches Aussehen. Die Gestalten, denen man an der Kleidung ansah, daß sie in der Herberge „zur freien Natur" häufiger übernachteten, sind seltener geworden oder verschwinden jetzt unter der größeren Zahl ordentlicher Leute. Dem Gesindemarkt nach zu urtheilen, bieten sich weibliche Dienstboten den Landwirthen auch jetzt noch lange nicht in genügender Menge an. Auch die auf dem diesjährigen Gesindemark anwesenden wenigen Frauen haben keineswegs stets Dienste gesucht. Dieser Markt ist für manche der in Dresden dienenden Lausitzerinnen eine passende Gelegenheit, Verwandte und Bekannte zu treffen und Nachrichten aus der Heimath einzuziehen. Die mit dem Schlusse des Jahres aus dem Dienst getretenen Wendinnen warten aber den Markt, auch wenn sie sich nicht wieder vermiethen wollen, doch mit ab, nur in der Hoffnung, nach dem Markte in Gesellschaft von Bekannten in die Heimath zurückreisen zu können. Weitmehr Frauen hätten Dienste finden können und mancher Landwirth mußte wiederum eine Person miethen, die der Stelle, für welche sie bestimmt, nicht gewachsen war.

Im Allgemeinen wurden den männlichen Dienstboten die nämlichen Jahreslöhne bewilligt, wie im vorigen Jahre; aber öfters mag es wohl noch vorgekommen sein, daß Knechte, die den jetzt verlassenen Dienst längere Zeit inne gehabt hatten, sich nun doch auch noch um ein billigeres Lohn vermiethen mußten. Ein Bursche, der noch nicht gedient, erhielt 50 bis 65 Mk., ein Pferdejunge 75—90 Mk., in einzelnen Fällen wohl auch 100 Mk. Großknechte brachten es wohl kaum in einem Falle über 200 Mk. Schirrmeister wurden dagegen auch jetzt noch mit 240 Mk. und mehr Jahreslohn gemiethet. Die Mägde haben bei guten Zeugnissen meist noch mehr als im vorigen Jahre erzielt. Die vorjährigen höchsten Mägdelöhne kommen den diesjährigen Durchschnittslöhnen nahezu gleich, Großmägde miethete man mit 165 Mk., Mittelmägde mit 135 Me. und Kleinmägde mit 100 Mk.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

RGC. Haftbarkeit des Gastwirths für das Gepäck seiner Kunden; auch für den Wagen, den er zum Bahnhof schickte. Hierüber hat das R.-G. II. Civilsenat am 7. November v. J. wie folgt entschieden: Der Aufnahmeact, wie er vom Gesetz für die Haftbarkeit des Wirths vorausgesetzt wird, fällt nicht nothwendig mit der Aufnahme des Gasts im Gasthof und der Illation der betr. Sachen in diesen zusammen und wäre z. B. in dem Fall unzweifelhaft als erfolgt anzunehmen, wenn Jemand einen Wirth von seiner Ankunft mit dem Ersuchen, einen Wagen an den Bahnhof zu senden, benachrichtigt hätte und die dem Führer des Wagens übergebenen Gegenstände, ehe diese oder der Reisende selbst in das Hotel gekommen, entwendet worden wären. Es ist dem vorigen Richter beizustimmen, wenn er im Hinblick auf die thatsächlich bestehende Uebung annimmt, daß, wenn ein Gastwirth einen Wagen zu den ankommenden Bahnzügen absendet, hierin eine Aufforderung an die Reisenden liege, in seinem Gasthaus Unterkommen zu nehmen und zu diesem Behufe sich des Wagens für ihre Person und ihr Gepäck zu bedienen. Ist dem so, so müssen diejenigen Personen, denen der Gastwirth die Führung des Wagens überläßt, als von ihm beauftragt gelten, das Gepäck der Reisenden zu übernehmen, und daß eine den Wirth verpflichtende Uebernahme des Gepäcks erfolgt sei, läßt sich zum Mindesten dann nicht bezweifeln, wenn der Reisende dasselbe mit dem Bemerken, daß er in dem betreffenden Gasthof absteigen wolle, dem Führer des Wagens übergeben und dieser es ohne Widerspruch angenommen hat. Wenn beklagterseits geltend gemacht wird, es könne dem mit dem Wagen ankommenden Reisenden vom Wirth die Aufnahme in das Gasthaus immer noch verweigert werden, so kann dies als richtig unterstellt werden; jedenfalls wäre eine solche Abweisung eines Reisenden — eben weil in der Absendung des Wagens jene Aufforderung und nicht, wie der Beklagte will, eine Aufforderung an die Reisenden, ihrerseits erst Offerten zu machen, liegt, nicht anders zu beurtheilen, als die Weigerung des Wirths, einen im Gasthof aufgenommenen Gast länger zu beherbergen, wodurch er sich selbstverständlich der durch die bisherige Beherbergung entstandenen Verbindlichkeiten nicht entledigen kann. — Insoweit Ersatz von entwendetem Geld und geldeswerthen Papieren verlangt wird, ist die Klage und zwar deshalb, weil der Kläger diesen Verlust durch unvorsichtiges Benehmen mit verschuldet hat, abzuweisen. Eine Unvorsichtigkeit ist nämlich darin zu erblicken, daß der Kläger die fragliche Handtasche, ohne dem Kutscher zu sagen, daß dieselbe eine größere Summe Geldes enthalte, in den Omnibus verbringen ließ, während er keineswegs annehmen konnte, daß der Omnibus sofort werde zurückgebracht, dem Kläger auch bekannt sein müßte, daß zu Bewachung des Omnibus außer dem Kutscher Niemand zugegen war.

Kunst und Wissenschaft.

— Im Verlage von Murray in London erscheint demnächst ein neues Werk von Dr. Schliemann, betitelt: „Ilios, das Land der Trojaner", in welchem der unermüdliche Forscher einen Bericht über seine neuesten Nachgrabungen in der Ebene von Troja erstattet. 400 Pläne und Illustrationen schmücken den Band.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 15 Januar 1879

Bergisch-Märkische 93,— Cöln-Mindener 143 80. Oberschlesische A C. D 171,50 Rheinische 152 30 Oesterr Staatsbahn 466,—. Lombarden 148,— Oesterr. Cred-Act 511 50 Preuß. Consols 104 50 Tendenz ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 232,—. Mai-Juni 232—. flau.
Roggen. Januar-Februar 170,—. April-Mai 172,70. Mai-Juni 172 25 flau.
Gerste loco 140–206
Hafer (Herbsthafer). April-Mai 149,—.
Spiritus loco 60 10 April-Mai 61,20. Mai-Juni 61 40, still.
Rüböl loco 54,50. April-Mai 55,—. Mai-Juni 55,60.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 16. Januar:

Kirchliche Anzeigen.
Zu Glaucha: Ab. 6 Bibelstunde Pastor Knuth.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. v. 8—1. Bücher-Auslehnung v. 11—1.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache und Schnellschönschreibunterricht gr. Ulrichsstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Fortbildungsschulen. Ab. 8 Gewerbeschule: Geometrie, Elemente fremder Sprachen, Zeichnen. Volksschule: Rechnen und Deutsch.
Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Hallischer Zither-Club: Vereins-Abend in Wilke's Restaurant, kl. Klausstraße.

Concerte.
Concert für die Nothleidenden in Oberschlesien Ab. 8 im Concerthause.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Löwe des Tages", gr. Posse mit Gesang.
Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Soole, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Festtagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwasser im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beuer's Badeanstalt Weidenplan 9. Soole, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lohe-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion **25**, halbe **13** Pfg. (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann**, Geiststraßen- u. Scharrngassenecke, und **Bellson**, Kleinschmieden 10.

Bekanntmachungen.

Der hinter den Former **Carl August Heinrich Schenk** aus Lüneburg wegen Diebstahls unterm 12. Juli 1879 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 12. Januar 1880.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bergarbeiter **August Kubnert** von Grube Hedwig bei Groß-Weißandt, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Herzogl. Gerichts-Gefängniß hierselbst abzuliefern.

Der Verfolgte führt wahrscheinlich Legitimationspapiere, die auf den Namen **„Franz Keil"** lauten.

Cöthen, den 13 Januar 1880.
Herzogliches Amtsgericht V.
Green.

Beschreibung. Alter: 20 Jahre. Statur: schmächtig. Größe: 1,72 m. Bart: dunkler Vollbart.
Kleidung: Graue Joppe mit grünem Kragen, graue lange Hosen, rothe Weste, kahlederne Stiefeln und dunkle Tuchmütze.
Besondere Kennzeichen: geschundene Nase.

Eine 10 bis 12 Pferdekr. stehende Dampfmaschine
in gutem Zustande,
Zwei 20 Pferdekr. Locomobilen,

10 verschiedene **Drehbänke** mit **Leitspindel** und **Support, Kopfbänke, Ruthstoßmaschinen, Bohrmaschinen, Lochmaschinen** sind **äußerst billig** zu **verkaufen** durch

die Leipzig-Reudnitzer Maschinenfabrik etc.
vormals **Goetjes, Bergmann & Co.**

18,000 Mark

zur ersten Hypothek bei pupillarischer Sicherheit zum 1. April zu 4½% p. a. **gesucht.** Offerten unter **S. R. 4020** an **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Pachtcession
Rathskeller zu Grimma.

Gesundheitsrücksichten halber beabsichtige ich das **Pachtrecht** an der von mir seit 20½ Jahren betriebenen **„Rathskellerwirthschaft zu Grimma"** von Ostern dieses Jahres ab auf die noch laufende Pachtzeit von 3¼ Jahren einem tüchtigen Wirthe abzutreten. Die Pacht-Lokalitäten, worunter ein großer **Ballsaal** mit kleinem **Saal** und **Nebenzimmern**, sind durchweg neu in Stand gesetzt. Zur Uebernahme sind **15 bis 18 Tausend Mark** erforderlich.

Grimma, den 13. Jan. 1880.
Eduard Krostitz.

Ein Kaufmann, welcher die **Colonialwaaren-, Delicatessen- und Cigarren-Branche** genau kennt, auch längere Zeit darin gereist hat und noch in einem solchen Geschäft thätig ist, sucht baldigst anderweitige Stellung als **Reisender**, auch würde derselbe ein Detail-Geschäft auf eigne Rechnung führen.

Gefl. Off. bitte unter **M. R. 100** an **„Invalidendank"** in **Chemnitz** zu richten.

Hausverkauf.

Ein Hausgrundstück, besteh. aus Vord.-, Hinter- u. Seiten-Gebäuden, sehr gr. Hof, alles ganz neu, (Miethsertrag 1500 ℳ), schönste Lage von Halle, für jedes größ. Geschäft pass., ist für d. bill. Preis v. 20,000 ℳ mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Gefl. Off. unter **Z. N. 7397** an **J. Barck & Co.** erbeten.

Die bei Dürrenebersdorf (Gera) belegene Bockwindmühle, zwischen fünf Dörfern die einzige, (jährlich über 100 Wispel Schrot) außer Mahlen, mit restaur. Wohnhaus, Scheune, Garten u. Restaurationsbetrieb, ist zu verkaufen ev. wird am Sonntag den 8. Febr. c. Nachmitt. 3 Uhr unter günstigen Bedingungen versteigert.

Die Besitzerin.

Verkaufsanzeige.

Ein in Kayna bei Zeitz gelegenes Bauerngut mit 10½ Morgen Ackerland steht wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und repräsentirt das ganze Haus- und Feldgrundstück einen Werth von 15,000 ℳ. Gefällige Offerten werden sub R. H. an die Expedition der „Geraer Zeitung" erbeten, worauf dann den werthen Reflektanten ein weiterer Bescheid zugehen wird.

Bekanntmachung.

Die Handelskammer wird am **Dienstag den 20. Januar cr.,** 2 Uhr Nachmittags, in **ihrem Sitzungszimmer** (Brüderstraße 15) eine Plenarsitzung abhalten, für welche folgende Tagesordnung festgestellt ist:

1) **Vorstandswahl** und Constituirung der Commissionen pro 1880.
2) Rechnungslegung pro 1879, Berathung und Beschlußfassung über den Etat und die Beiträge pro 1880 (Referent Herr **Bethcke**).
3) Mittheilung der Einläufe und Ausgänge seit der letzten Plenarsitzung (Referent Herr Stadtrath **Werther**).
4) Verkehrsangelegenheiten (Referent Herr **Ernst**).

Halle, den 14. Januar 1880.
Die Handelskammer.

Unsere Bureaux befinden sich jetzt
„alte Promenade 2b"
(im früheren Reichsbank-Gebäude).
Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Ich empfing von
H. W. Schöttler's
Gigarren **Cigarren**

einen grossen Posten in
Secunda-Farben
und offerire soweit der Vorrath reicht

Panetelas in 100 St.-Kst. à 60 ℳ p. M.	Conchas de Regalo in 250 St.-Kst. à 48 ℳ p. M.
Conchas del Rey in 500 St.-Kst. à 55 ℳ p. M.	Regalia Caballeros i. 250 St.-Kst. à 48 ℳ p. M.
Reinitas in 100 St.-Kst. à 55 ℳ p. M.	Bahia in 200 St.-Kst. à 44 ℳ p. M.
Monopol in 500 St.-Kst. à 55 ℳ p. M.	Cigarrillos in 500 St.-Kst. à 38 ℳ p. M.

nur in Originalkisten.
Netto Cassa nur gegen Baarzahlung.

Reinhold Schöttler,
Halle a/S., grosser Berlin **13,**
Haupt-Niederlage für die Provinz Sachsen.

Heute Freitag den 16. d. M. von früh an
Karpfen, blau und polnisch.
F. Leopold, Spiegelgasse 13.

Stelle-Gesuch.

Ein **Beamter, zuverlässig, gestützt auf gute Zeugnisse,** sucht als **Aufseher, Wiegemeister, Bote** 2c. **Beschäftigung. Antritt kann sof.** od. **später** erf. Gefl. Offerten unter **F. W.** bei **O. Winkelmann, Leipzigerstr. 4** abzugeben.

Lehrlingsgesuch.

Für mein Stabeisen-, Ofen- und Kurzwaaren, Geschäft en gros & detail suche ich per Ostern d. Js. einen Lehrling.

G. W. Hoyer,
Weißenfels.

Einige tüchtige **Modelltischler** finden lohnende Beschäftigung in der
Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik u. Eisengiesserei.

Ein Oekonom,
militairfrei, unverheir., mehrere Jahre auf größeren Domainen Thüringens als Oberverwalter thätig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht für sofort oder 1. März Stellung als Inspector oder selbstständiger Verwalter eines Gutes. Gef. Off. werden erbeten sub M. C. postlag. Greußen i/Thüringen.

Für einen jungen **Oekonom** wird 1. Febr. eine Volontair-Stelle gesucht. Gef. Off. sub **G. 114** an **H. Graefe, Annoncen-Expedition,** gr. Märkerstr. 7.

Ich suche in einer **Maschinen-Fabrik** oder **Schlosserwerkstatt als Meister Stellung.** Beste Empfehlung steht mir zur Seite.

L. Hallupp, Wittenberg.

Verwalter-Gesuch.

Die erste Verwalterstelle auf Rittergut Beuern bei Leinefelde ist 1. Februar zu besetzen. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Eine neumilchende Kuh verkauft Naundorf b./P. Nr. 12.

Der Sohn eines hiesigen Rentiers, früheren Gutsbesitzers, sucht, nachdem er seiner Militairpflicht bei den Ulanen genügt, eine Stellung als Verwalter, hauptsächlich um seine Kenntnisse zu erweitern, sieht deshalb weniger auf hohen Gehalt und erbittet sich Stellungsofferte unter C. A. E. Torgau postlag.

Allerfeinste Tafelbutter

von frischmelkendem Vieh sendet täglich frisch von mehreren Gütern in Poststübel, Inhalt netto 8 Pfd. zu 8 ℳ 50 ₰ franco gegen Nachnahme incl. Kübel und Verpackung

F. Goerke, Gutsbesitzer.
Neufrost bei Neukirch O/Pr.

Holzkohlen.

Buchen- und Fichten-Holzkohlen liegen zum Verkauf bei **F. Ernst** in **Rottleberode** a/H.

Gesucht: Ein gebildetes, nicht zu junges
Fräulein,
musikalisch und in allen weiblichen Handarbeiten — auch im Schneidern und Maschinennähen — geübt. Adressen unter **B. 4019 Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4 I.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, im Plätten, Frisiren und Schneidern durchaus bewandert, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, zum 1. April Stellung als feines Hausmädchen. Zu erfragen Leipzigerstraße 37.

Zuckerrüben.

Herbstlieferung 1880 contrahiren wir jetzt pro Centner 1 ℳ 10 ₰ bei Rückgabe von 35% gepr. Schnitzel und liefern den Samen frei. Abschlüsse können im Comptoir gemacht werden.

Zuckerfabrik Schafstedt.
A. Hochheim & Co.

Gußeisen wird p. Cassa zu kaufen gesucht. Off. mit billigster Preisangabe unter G. B. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.
Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit dem 10. Januar cr. ist der Nachtrag XVII zu Heft Nr. 21 in Kraft getreten.

Derselbe enthält neue Tarifsätze für den Verkehr zwischen Station Halle der Frankfurt-Bebraer Bahn einerseits und Station Dieburg der Hessischen Ludwigsbahn andererseits.

Der Tarifnachtrag ist zum Preise von 0,05 ℳ bei den Expeditionen käuflich zu haben, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Frankfurt a/M., 11. Jan. 1880.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.
Rheinisch-Westfälisch-Mitteldeutscher Verband.

Zum Gütertarif ist ein vom 10. Januar cr. ab gültiger Nachtrag 3 erschienen, enthaltend außer verschiedenen Berichtigungen und Ergänzungen, neue Tarifsätze mit Stationen der Köln-Minden, Rheinischen und Westfälischen Eisenbahn 2c.

Das Nähere ist bei unsern Expeditionen zu erfahren, woselbst auch Exemplare des Nachtrags zum Preise von 0,60 ℳ zu haben sind.

Frankfurt a/M., 11. Jan. 1880.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Ein solid gebautes, fein herrschaftliches Wohnhaus mit Garten in angenehmer Lage ist zu verkaufen. Näh. Niemeyerstrasse 4 p.

Stelle-Gesuch.

Ein erfahrener Kaufmann, mittlerer Dreißig, sucht Stellung für Comptoir oder Reise. Prima-Referenzen stehen zur Seite. Werthe Adressen unter H. 50 durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die
Herings-Handlung
von
A. Schmieder, Markt 8, **im früher Bolze'schen Keller,** empfing die feinsten **Heringe** und empfiehlt dieselben im Ganzen und Einzelnen zu äußerst billigen Preisen.
NB. **Frische Hausschlachten-Wurst.**

Gut erhaltenes **Pianoforte** zu verkaufen **gr. Berlin 11 p.**

Halle, Sonntag d. 18. Jan. 1880,
Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
Concert
des Florentiner Quartettvereins
Jean Becker.

Programm: **Haydn,** Quartett Cdur (op. 54, 1). **Dvořák,** Quartett Es (op. 51). **Beethoven,** Quartett Bdur (op. 130).

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 ℳ — zu nicht nummerirten Plätzen à 2 ℳ — sind bis Sonntag früh 9 Uhr in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** und Abends von 6 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 12½ Uhr schenkte uns Gott einen kräftigen Jungen.
Halle a/S., d. 15. Januar 1880.
August Schultze und Frau
Johanna geb. **Thiele.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag 12 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben hoch erfreut.
Halle a/S., d. 15. Januar 1880.
Hermann Schultze u. Frau
geb. **Helmbold.**

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Apotheker Herrn **Woldemar Heßling** zeigen hierdurch ergebenst an
Ludwig Schaal und Frau.
Auguste Schaal
Woldemar Heßling
Verlobte.
Halle. Leopoldshall.

Todes-Anzeige.
Heute starb nach längeren Leiden **Auguste Langenberg.** Sie war treu in Noth und Leiden, unermüdlich in ihrer Arbeit und ein seltenes Beispiel von Liebenswürdigkeit, Verlässlichkeit und Tüchtigkeit.
Halle, d. 15. Januar 1880.
Familie **Krahmer.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800116-12/fragment/page=0010